

# LAMBDA Nachrichten

Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien 3/89



# GALERIE JANSSEN

men's art galerie  
Pariser Str. 45 · Postfach 501  
D-1000 Berlin 15 · Tel. 030-881 1590  
Geöffnet: Mo-Fr 12-18.30 u. Sa 11-14 Uhr

## Alles zum Thema: DER MANN IN DER KUNST

Malerei - Grafik - Plastik - Fotografie

ca. 500 Poster und Kunstdrucke,  
über 1000 Bücher (Literatur, Kunst- u. Fotobände),  
und jetzt über 2000 Postkarten mit Männermotiven.

Bitte fordern Sie unseren neuen  
kostenlosen Poster- und Postkartenkatalog an.



inhalt

Impressum .....	3
LeserInnenbriefe .....	4
Editorial .....	5
AKTIVITÄTEN .....	6
Aus den Bundesländern .....	17
Nachrichten aus Österreich .....	23
PORTFOLIO .....	33
HOSI-PROGRAMM Juli - September 1989 .....	35-38
PORTFOLIO Fortsetzung .....	39
Nachrichten aus Österreich - Fortsetzung .....	41
Lambda International .....	46
Lesbennews .....	60
Aus lesbischer Sicht .....	65
Dieters Seitenhiebe .....	66
Bücher .....	67
Kleinanzeigen .....	70



zentrum

### ÖFFNUNGSZEITEN

OFFENER ABEND  
Dienstag ab 20 Uhr

GAY PRIDE PALACE DISCO  
Samstag ab 19 Uhr

SCHWUL/LESBISCHE  
JUGENDGRUPPE  
Donnerstag ab 19 Uhr  
(mit Jugendtelefon)

LESBENGRUPPE  
Mittwoch ab 19 Uhr  
(mit Lesbentelefon)

ROSA TELEFON  
Dienstag + Freitag  
18 bis 20 Uhr  
(0222) 26 66 04

NOVARAGASSE 40, WIEN II

impressum

LAMBDA-NACHRICHTEN - Zeitschrift der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien, Mitgliedsorganisation der "International Lesbian and Gay Association (ILGA)"

11. Jahrgang, 3. Nummer, laufende Nummer: 40  
Erscheinungsdatum: 11. Juli 1989

REDAKTION: Christian Seiser, Dr. Dieter Schmutzer, Friedrich Nussbaumer, Mag. Kurt Krickler, Michael Handl, Waltraud Riegler

TEXTVERARBEITUNG: Kurt Krickler

LAYOUT: Friedrich Nussbaumer, Michael Handl

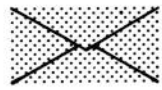
LeserInnenbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der LN an HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien

ABONNEMENT: f. 4 Nummern: öS 140,--, Ausland öS 160,--. BANKVERBINDUNG: CA-BV 23-57978/00

Kleinanzeigen sind gratis. Nachdruck nur mit Quellenangabe erwünscht.

MEDIENINHABERIN, HERAUSGEBERIN UND REDAKTIONSORT: HOSI Wien, Novaragasse 40, 1020 Wien

DRUCK: F. Melzer GmbH, Kircheng. 48, Wien



**Liebe HOSI!**

Ich gratuliere Dir - Euch, Uns - von ganzem Herzen und danke allen, den vielen und den wenigen, den aktiven und sympathisierenden Homosexuellen, Bisexuellen und Heterosexuellen, denen am Bestehen und an der notwendigen Arbeit der HOSI lag, liegt und liegen wird.

Findet Ihr nicht auch, daß die HOSIster hier der Vereinsgründerin verblüffend ähnlich sieht? Ihr, meiner tapferen Widersacherin in unzähligen Verbal-schlachten um "die Bedeutung des Kitzlers im Schwulverein", meine besondere Verehrung!

Auf die Dauer....!!!

HOSI-Dipl. Lesbe a.D. HELGA

**GAY PRIDE 1969 - 1989**

Kommt hervor aus den Verstecken, denn Ihr wollt doch nicht verrekken?

Kommt hervor aus den Verstecken, denn es brennt an allen Ecken!

Noch immer geschmäht, verhöhnt und verlacht beweisen wir Mut und demonstrier'n Macht.

**10 JAHRE HOSI**

**EIN GROSSER SPRUNG VORWÄRTS!**

Beweist doch mehr Mut und gedenkt heute nacht am Christopher-Street-Day der Stonewall-Krawalle: Das Fest schenkt uns Kraft und mehr Hoffnung für alle.

Strömt herbei aus allen Ecken, denn wir wollen nicht verrekken! Strömt herbei aus allen Ecken oder wollt Ihr Euch verstecken?

Nie wieder verfolgt, geplagt und gehaßt, Schulter an Schulter - befreit von der Last haben wir uns an den Händen gefaßt und emanzipieren uns in diesem Lande, ob lesbisch, ob schwul - es ist keine Schande!

Schwestern, Brüder aller Staaten, es war und ist nicht Träumerei: Seid solidarisch in den Taten, bekennt Euch und Ihr seid frei!

**Gewidmet der Homosexuellen Initiative Wien zum 10. Jahrestag ihrer Gründung)**

Liebe Schwestern beiderlei Geschlechts!

Mit Freude las ich in den LN, daß Eure Bewegung ihr 10jähriges Bestandsjubiläum feiert, und auch die emanzipatorischen Ereignisse in New York jähren sich heuer zum zwanzigsten Mal. Der 27. Juni rückt also näher. Doch ist dieser Tag wirklich ein Festtag? In Anlehnung an eine jiddische



Spruchweisheit würde ich eher meinen, daß ein Feiertag ohne Hymne wie ein Körper ohne Seele ist. Zumindest ist mir ein uns alle verbindendes Lied nicht bekannt. Aus gegebenem Anlaß (immerhin beflügeln runde Jubiläen in vermehrtem Maße Geist und Seele) habe ich meinen Gefühlen freien Lauf gelassen. Vielleicht findet sich jemand in Euren Reihen, der diesen Text vertonen will, hoffentlich ist aber mein Beitrag der Startschuß zu einem Reim- und Kompositionswettbewerb. Es soll letztendlich der beste Text und die beste Melo-

die zu unserer Hymne werden, denn es ist verdammt wichtig, die allerbeste Hymne zu singen, wenn nicht 1989, so ganz sicher 1990!

MICHAEL

Lieber Michael! Wir danken Dir für Dein Geburtstagslied. Wir finden es sehr schön - doch wollen wir uns Deinem Aufruf zu einem allgemeinen Reim- und Kompositionswettbewerb anschließen. Also: Wir erwarten Eure Beiträge!

Die letzten Monate und Wochen waren für den aktiven Kern der HOSI-AktivistInnen wahrlich ein Irrsinnstreß (vgl. auch "Aktivitäten"): Kaum war unser Buch "Homosexualität in Österreich" beim Satz, ging es mit ILGA-Konferenz-Vorbereitungen, mit den PR-Aktivitäten für die Warme Woche und die 10-Jahresfeier weiter (Plakat, Pickerl, Vorbereitung der Buchpräsentation und der Ausstellung), dazu kam die Renovierung des HOSI-Zentrums...

Das vermehrte Medieninteresse an der HOSI (Club 2, Inlandsreport etc.) mußte ebenfalls bedient werden - und das ist ziemlich zeitraubend.

Mit einem Wort: die HOSI-AktivistInnen kommen momentan ziemlich am Zahnfleisch daher - nach der ILGA-Konferenz werden wohl alle kollabieren...

Da diese Zeilen geschrieben werden, stehen uns noch das Hochzeits-spektakel am 30.6. und das Zehnjahresfest am 1.7. sowie das Verfassen unseres Eastern Europe Information Pool-Report 1989 ins Haus.

Der langen Rede kurzer Sinn: Wir haben es aufgrund der Arbeitsüberlastung unmöglich geschafft, den geplanten Erscheinungstermin 30. Juni einzuhalten. Diese Ausgabe der LN erscheint daher trotz ILGA-Konferenz zum eigentlichen "Normaltermin", dem 11. Juli.



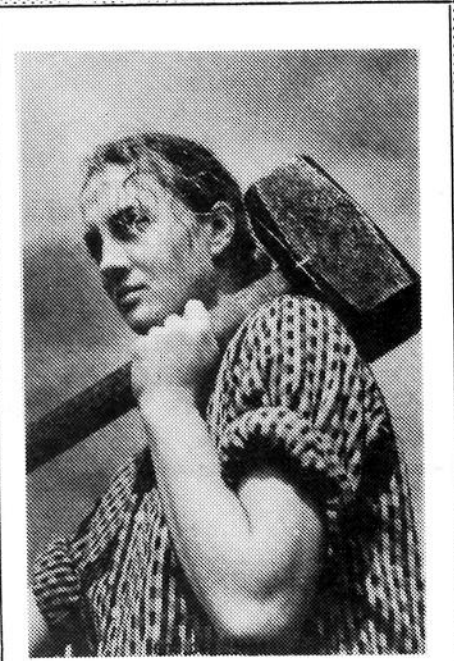
Im übrigen können die Plakate und Pickerl, die wir anlässlich unseres 10-Jahresjubiläums herausgegeben haben, bei uns bestellt werden. (Bitte, denkt an die Portokosten und schickt uns Briefmarken!)

Ergänzung zu den LN 2/89: Das Tragikomöderl "Der Knabenschänder" hat Herbert Z. verfaßt.

*Dr. Redaktion*



1060 Wien, Laingrubengasse 3, Tel. 587 44 48  
So, Di, Mi, Do 21.00 - 02.00 Uhr  
Fr + Sa 21.00 - 04.00 Uhr \*\*\* Montag Ruhetag



20 JAHRE STONEWALL - 10 JAHRE HOSI WIEN. ZWEI DENKWÜRDIGE EREIGNISSE, DIE GEBÜHREND GEFEIERT WERDEN MÜSSEN. IHR EIGENES JUBILÄUM STAND WÄHREND DER DIESJÄHRIGEN WARMEN WOCHEN FÜR DIE HOSI AUCH IM MITTELPUNKT.

## warme woche

Die Warme Woche '89 begann mit zwei Schwul/Lesbischen Kulturtagen in der Rosa Lila Villa am 24. und 25. Juni. Am 27. 6. fand dann die letzte von drei "Zukunftswerkstätten" im HOSI-Zentrum statt - die ersten beiden Workshops zum Thema "Zukunft der Homosexuellenbewegung" wurden am 25. April und 23. Mai abgehalten.

### RENOVIERUNG

Um den Jubiläumsfeierlichkeiten im HOSI-Zentrum auch den nötigen würdigen Rahmen zu verleihen - und da das HOSI-Lokal in der Tat schon recht renovierungsbedürftig war -, wurde das HOSI-Zentrum kurz vor der Warmen Woche einer Generalsanierung unterzogen und erstrahlt momentan (und hoffentlich noch lange) in völlig neuem Glanz.

### JUBILÄUMS-SOIRÉE

Erstes Großereignis war dann die Soirée am Donnerstag, 29. Juni. Sommerliche Hitze trieb den überaus zahlreichen BesucherInnen die Schweißperlen auf die Stirn, noch ehe HOSI-Obmann Reinhardt Brandstätter um 20.30 Uhr die offizielle Begrüßung vornahm und mit einer kleinen launigen Festrede versah. Mit Josef Mayer und Johannes Langer, die vierhändig am Klavier die Ouvertüre zu Mozarts "Entführung aus dem Serail" spielten, ging es dann weiter. Vizeobmann Dieter Schmutzer, der gutge-

launt durchs Programm des Abends führte und dabei auch schon einmal Heine-Verse rezitierte, eröffnete anschließend die Ausstellung von Alexander Tinti, der Ölbilder und Graphiken zeigte. Die obligatorische heiße Schlacht am Kalten Buffet brachte eine kleine Pause im Programm und die Möglichkeit, die Kunstwerke in aller Ruhe zu betrachten.

Der eigentliche Anlaß des Abends war die Präsentation unseres Buches "Homosexualität in Österreich". Auf dieses ist die HOSI zu Recht besonders stolz, dokumentiert es doch nicht nur 10 Jahre HOSI-Arbeit, sondern ist die erste umfassende Publikation zu diesem Thema in Österreich überhaupt. Dieter stellte das Buch seitens der Herausgeber vor, für den Junius-Verlag sprach Peter Kulemann einige Worte. Mit der Ouverture zu Rossinis "Der Barbier von Sevilla" leiteten die beiden Pianisten dann zur Lesung über. Das Herausgeberteam (Michael Handl, Gudrun Hauer, Kurt Krickler, Friedrich Nussbaumer, Dieter Schmutzer), verstärkt durch Gastautorin Rotraud Perner, stellte dem interessierten Publikum einige ausgewählte Textpassagen vor. Kurz nur konnten sich die Gäste am Buffet laben und frische Luft schnappen, denn schon bald ging es weiter im Programm. Gerhard Ruiss trug unter frenetischem Applaus einige seiner Schlager-Interpretationen vor.

Kurz nach 23 Uhr folgte ein weiterer Höhepunkt, galt es doch nicht nur, 10 Jahre HOSI zu feiern, sondern auch vier Paare aus unseren Reihen zum 10-jährigen Hochleben zu lassen: Uralt-Mitglied Georg Stern und seine "Bratsche" Johannes, Ex-Obmann und Gründungsvater Wolfgang Förster und Ex-First Lady Werner Taibon, Obmann Reinhardt Brandstätter und seine bessere Hälfte Kurt Krickler, und schließlich John (Janina von S.) und Andrzej (Marek Jaworski), die zur Feier des Tages Gratissekt spendiert hatten. Daß just in dem Augenblick, als am Klavier der "Hochzeitsmarsch" intoniert wurde, ein Rosenverkäufer bei der Tür hereinkam, war zwar Zufall, aber einer, der besser nicht hätte inszeniert werden können. Als dann nach dem Umtrunk auf das Kommando "Alles Walzer" die Menge sich aufs Tanzparkett stürzte und zum "Frühlingsstimmenwalzer" sich zu drehen versuchte, gemahnte die frisch renovierte und daher in strahl-

**Warme Woche '89**  
vom 24. Juni bis 2. Juli

**Warme Woche '89**  
vom 24. Juni bis 2. Juli

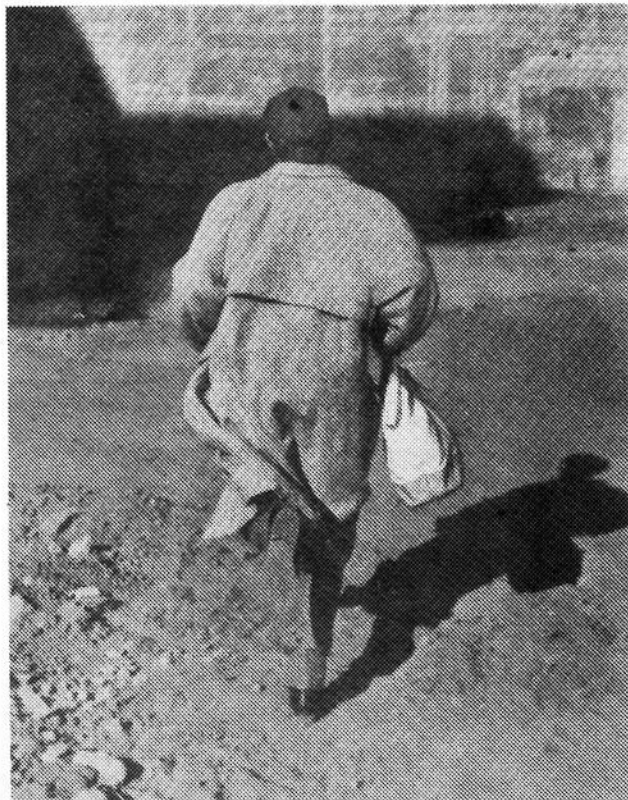
lendem Weiß erglänzende HOSI fatal an den Opernball. So eng war's. Um Mitternacht schließlich lieferte Annette Schneider noch eine vielbeklatschte Hildegard Knef-Parodie.

Langsam, ganz langsam klang das Fest aus. Ein Fest, wie es gemütlicher, friedlicher, fröhlicher kaum hätte ausfallen können. Die HOSI - eine große Familie, Solidarität hautnah spürbar. Das fanden auch die Barfrauen und -männer, die um 1/2 3 Uhr erschöpft die Pforten schlossen.

### GROSSE FESTPARADE

Am Freitag, 30. Juni, versammelten sich um 17 Uhr HOSI-AnerInnen und andere AktivistInnen, FreundInnen und SympathisantInnen bei Kaiserwetter am Stock im Eisen-Platz, um die erste schwullesbische Hochzeit in Österreich zu begehen. Schon vorher waren etliche AktivistInnen in der HOSI zusammengekommen, um gemeinsam von dort aus zum Treffpunkt zu marschieren. Was nicht ganz ohne Zwischenfall ver-

AKTIVITÄTEN



lief, wurden doch die blumen- und luftballonbewaffneten Lesben und Schwulen am Schwedenplatz von Skinheads angegriffen. Sehr erfolgreich waren die Knaben allerdings nicht, denn Sissy, die Streitbare, schlug sie mit Drohgebärden und einer aufgepflanzten Transparentstange in die Flucht.

Bestaunt und applaudiert von hunderten Touristen und gefilmt von einem ORF-Team führen die beiden Fiaker vor, die die Brautpaare aufnehmen sollten. Blumenmädchen und -buben schritten dem Zug voran, in der ersten Kutsche nahmen Dieter als Zeremonienmeister, das lesbische Brautpaar Anna-Maria und Jolanta sowie Brautvater Haasi Platz, im zweiten Gefährt fanden sich das schwule Bräutigampaar Friedl und Michael, Bräutigammutter Susi (mit Kind) und "Priester" Christian. Die Festgäste hatten alle Mühe, den ohnehin langsam trabenden Pferden zu folgen, ein Transparent der HOSI war weithin sichtbar, und Kurt auf dem Motorrad bildete als Polizeieskorte die Nachhut. Blumen, Konfetti, Papierschlängen und Hunderte von rosa und lila Luftballons prägten das Bild.

Über die Kärntnerstraße und an der Oper vorbei führen wir zum Albertinaplatz, wo wir vor dem Denkmal gegen Krieg und Faschismus eine Schweigeminute abhielten. Weiter ging es dann unter Strauß-Klängen aus dem Lautsprecher über Michaelerplatz und Kohlmarkt zum Graben, wo bei der Pestsäule der eigentliche Festakt stattfand.

Christian nahm die symbolische Trauung unter dem Jubel der ZuschauerInnen vor, danach ließen alle ihre Ballons in den königsblauen Himmel aufsteigen. Wälzerklänge und Sekt beschlossen das denkwürdige Ereignis, das für eine Reihe von TeilnehmerInnen eine Fortsetzung in der Rosa Lila Villa fand und - wie man so hört - in einer ausgedehnten Lokalzechtour endete.

Dieses Hochzeitsspektakel war mehr als nur ein Spaß. Es war eine Lust-volle Demonstration gegen die diskriminierenden Paragraphen und für eine Gleichstellung homosexueller Lebensgemeinschaften nach dem Vorbild Dänemarks. Eine Aktion, die uns - zumindest von den PasantInnen am Wegesrand - viele Sympathiebezeugungen einbrachte. Wie sich überhaupt einige spontan dazu entschlossen, wenigstens ein Stück des Wegs mit uns gemeinsam zu gehen. Rund 200 TeilnehmerInnen

vermischten sich mit unzähligen Schaulustigen, kaum konnte man sie auseinanderhalten. Die Kärntnerstraße etwa gleichzeitweilig San Francisco mitten während einer Gay Pride Demo. Die Fiaker drängten sich förmlich in die ORF-Kameras, um im "Inlandsreport" möglichst gut im Bild zu sein - und die AktivistInnen können sich darauf freuen, in Kürze in hunderten japanischen, amerikanischen, bundesdeutschen oder italienischen Fotoalben einen Ehrenplatz einzunehmen.

### FEST

Am Samstag, 1. Juli, ging's dann flott weiter mit einem 10 Jahre HOSI-Fest. Disco-Klänge wechselten mit Tanzweisen, der Bardienst hatte

10 JAHRE  
HOSI

einige Spezialitäten (Borschtsch, Rosa Spezial Cocktail u.a.) vorbereitet. Das Lokal war übervoll und selbst die, die der sommerlichen Schwüle eingedenk nur leicht bekleidet waren, kamen gehörig ins Schwitzen. Die, die dem Anlaß und der Einladung entsprechend im AbendABZUG gekommen waren, schmolzen überhaupt davon. Besser ging es da dem Fredi, der spätabends unter heftigem Applaus zu Prince- und Monroe-Klängen einen Strip hinlegte, um sich anschließend in eine Dame zu verwandeln. Einmal mehr ein großes Fest, ein Riesenerfolg.

### BRUNCH

Am Sonntag vormittag fand als Abschluß der Warmen Woche '89 ein Brunch in der Villa statt. Aber da waren die Berichterstatter leider nicht mehr - sie saßen über dem End-Layout und dem Korrekturlesen dieser Lambda-Nachrichten.

DIETER SCHMUTZER

PS. Die Aktivitäten der sowie rund um die Warmen Woche haben Christian und Peter auf Video festgehalten. Wir werden einen Zusammenschnitt herstellen und diesen natürlich auch einmal in der HOSI zeigen.

medien

### MEDIEN-INTERESSE

"CLUB 2"  
"INLANDSREPORT"

Am 22. Juni 1989 stellte sich auch der ORF mit einem Geburtstagsgeschenk ein: nach fünf Jahren gab es wieder einen Club 2 zum Thema Homosexualität (sieht man von einem AIDS-Club 2 im November 1987 ab, der damals aus Anlaß des Gay Filmfestival angesetzt worden war).

Für die HOSI-AktivistInnen bedeutete die Sendung auch etliche Vorarbeit, man war der Redaktion behilflich, mögliche Diskutanten und Diskutantinnen zu finden. Aber nicht nur Vorschläge, wer teilnehmen könnte, wurden von der HOSI geäußert, auch Ratschläge, auf welche man lieber verzichten sollte, wurden erteilt. Leider sah die Redaktion jedoch nicht ein, daß es wieder eine typische Diskriminierung ist, wenn automatisch mit dem Thema Homosexualität das Thema Prostitution abgehandelt wird. Sie wollte nicht darauf verzichten, auch einen Stricher in die Diskussionsrunde zu setzen.

Nicht zu überreden war der Club 2 auch; eine österreichische Lesbe einzuladen.

Immerhin war man im ORF bereit, bei der anschließenden Buchvorstellung das neue Buch "Homosexualität in Österreich" in einem kurzen Spot zu präsentieren. Die Sendung rief jedenfalls heftige Zuseherreaktionen hervor, nur wenige Club 2 haben dermaßen viele Anrufe ausgelöst. Neben negativen Reaktionen (wegen des Ver-

haltens Helmut Bergers, Werbung) gab es auch viel Zustimmung, "unser" Michael Handl kam hervorragend an. Der Club war auch noch lange Gesprächsthema in Büros, Geschäften und in Bekanntenkreisen.

club 2  
inlandsreport

Zur gleichen Zeit, als der Club 2 seine DiskutantInnen-Runde zusammenstellte, recherchierte auch eine Mitarbeiterin des "Inlandsreports" in der Bewegung für einen Beitrag über Homosexualität in Österreich heute. Auch ihr waren die HOSIer behilflich. Die Sendung wurde am 6. Juli ausgestrahlt, HOSIer wurden befragt, auch Szenen von der Hochzeit im Rahmen der Warmen Woche wurden gefilmt.

KURT

Pfingsten bis Lesbenwoche

2/89 10. Jahrgang  
DM 5,-

**LesbenStich**

Lesbische  
Mütter

Information und ein  
Probeheft gegen zwei  
internat. Postwertzeichen  
1000 Berlin 36  
Postfach 360549

O bwohl ich im allgemeinen ja nicht mit Michaels Anschauungen konform gehe, hab' ich hier meine Anliegen durch ihn im großen und ganzen würdig vertreten gesehen!

Fairerweise vergesse ich nicht, Herrn Lueghammer zu bedauern, der sehr bemüht war, seine Anschauungen und Anliegen an den Mann zu bringen!

Aber hab' ich das richtig verstanden: sexuelles Zusammenkommen nur, wenn Kommunikation, Lust und Fortpflanzungsmöglichkeit gewährleistet sind...? Das hieße doch, daß ich beispielsweise mit einer Frau, die - aus welchen Gründen auch immer - unfruchtbar ist, keinesfalls verkehren dürfte! Seltsam, was unser Gott alles will!

Außerdem hätte ich noch eine Frage an unseren Heidelberger Diskussions Teilnehmer: Wieso kann ein Jungendlicher mit 14 Jahren sehr wohl entscheiden, wie sein zukünftiger Berufsweg aussehen soll, nicht aber, wie er sein Intimleben gestalten will? Meiner Meinung nach ist eine falsche Berufswahl wesentlich folgenschwerer, weil langwieriger und schwieriger zu korrigieren. Doch hier steht ihm "Vater Staat" bloß beratend zur Seite - was aber sein Privatleben betrifft, entzieht er ihm seine Entscheidungsfreiheit durch Verbote! - da soll sich noch einer auskennen!

Fad ist mir jedenfalls nicht geworden - und eingeschlafen bin ich auch nicht! Schließlich konnte ich Helmut Bergers Fahne bis in mein Wohnzimmer riechen. Läßt sich nur hoffen, daß dieser "Club 2" nicht nur durch ein Mißverständnis im ORF zustande kam, daß er einen Schritt auf dem richtigen Weg darstellt, und freu' mich, daß ich das noch erleben durfte (schließlich hab' ich nur mehr rund 60 Jahre).

FELIX



## HOSisters

Alle guten Dinge sind drei. Das dachten sich auch die HOSisters und präsentierten daher an drei Abenden (27.5., 2. und 3.6.) ihre neueste Produktion "Die lustige Witwe".

**Michael** hatte den Operetten-Welterfolg in eine passende Fassung gebracht, in der natürlich Liebe, Intrige und Eifersucht, aber auch schwule Freuden und die sapphische Revolution im Mittelpunkt standen. **Friedl** und **Peter** waren dafür verantwortlich, daß sich die Bühne mal in ein herrschaftliches Palais, mal ins Pariser Maxim verwandeln ließ.

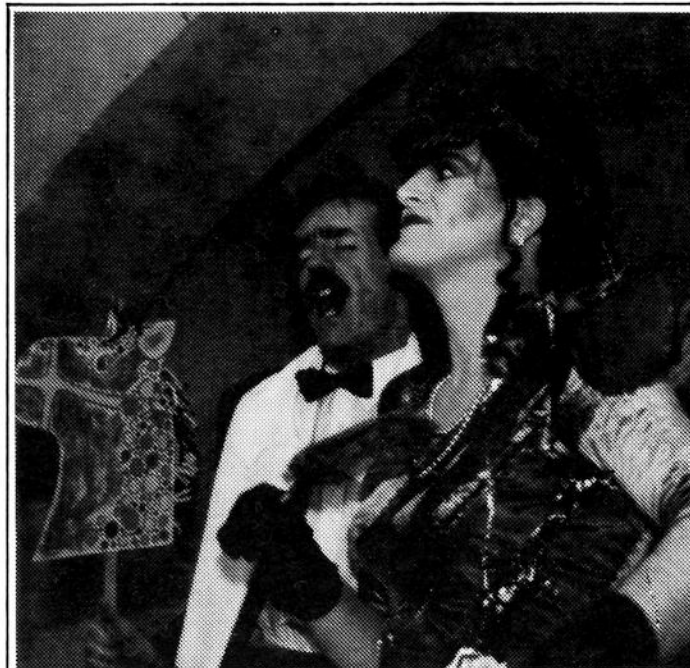
Drei falsche und eine echte Dame stellten ein hochkarätiges sapphisches Revolutions-Quartett auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Schüchtern und naiv gestaltete **Helmut** seine Pipi, die dem bezaubernden Charme der verführerisch-verspielten Lulu von **Friedl** gerne erlag. Von anderem Kaliber war da die Figur der Popo, die **Michael** verkörperte: eine fesche, resche, mitunter sogar etwas hantige Revolutionärin. **Iwona** schließlich spielte frisch und keck, mit gewohntem stimmlichen und körperlichen Einsatz die Anführerin Cloclo.

**Willi** war als Oberstleutnant Njegus zu sehen und konnte dabei eine Betrunkenen-Szene gar köstlich ausspielen. Die Rolle seines bisherigen Bühnenlebens fand **Gerald** im Camille T. Rosenkohl. Sein französischer Akzent wurde vom Publikum ebenso goutiert wie sein Wienerisch. Ein trefflicher Schau-spieler, ohlala!

Als leicht vertrottelter, näselnder ponte-austrischer Außenminister Baron Mirko konnte **Lissie** voll überzeugen. Mit einem einzigen Blick durch die Lorgnette gewann sie die Sympathie aller ZuschauerInnen. Als ihre Gattin Valencienne war **Andrzej** wieder einer der Stars des Abends. Den Wechsel zwischen zurückhaltender Dame ("Ich bin eine anständ'ge Frau") und tanzwütiger Grisette vermag kaum jemand so überzeugend zu präsentieren wie er.

Alle Operettengrößen von Johannes Heesters

aktiv



abwärts reißen sich um die Rolle des Grafen Danilo. **Dieter** blieb es vorbehalten, diesem - im Stück Bananilo Bananilowitsch - seinen unverwechselbaren Stempel aufzudrücken. "Da geh ich zu Maxim" - fürwahr ein echter Operettenadeliger vom Zylinder bis zu den Schuhspitzen.

Die Titelrolle der Hanna Haverie verkörperte natürlich **Janina von S.** Jeder Zoll ein Star, verzauberte sie nicht erst mit dem Vilja-Lied das Publikum, daß diesem Hören und Sehen verging. Eine Primadonna von Gnaden!

Tosender Applaus, als die Gruppe zur Schlußnummer "Ja, das Studium der Weiber" antrat. Applaus, der zu eingem guten Teil auch dem Orchester galt: **Peter**, der mit Andacht und Hingabe den E-Baß bediente, und der unvergleichlichen Marilyn, die vom Klavier aus alle Fäden und auch die SängerInnenschar fest in der Hand hatte.

Wer's versäumt hat oder noch einmal sehen will: Am 17. 7. ist die "Lustige Witwe" zur Eröffnung der ILGA-Konferenz wieder zu sehen. Auf englisch - als "The Fairy Widow".

DIETER SCHMUTZER

aktiv

## international

### INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN

Eine relativ große HOSI-Delegation nahm am 3. Treffen homosexueller AktivistInnen aus Ost- und Südosteuropa (Budapest, 21.-23.4.89, siehe "Lambda International" in diesem Heft) teil: Andrzej, John, Kurt, Waltraud und Hedda.

Eines der Ergebnisse dieser Tagung war die Einsetzung einer Vorbereitungsgruppe, die die Arbeit zwischen den Treffen koordiniert und die Konferenzen inhaltlich vorbereitet.

Am 1. Juli traf sich diese Vorbereitungsgruppe, in die jedes Land einen Vertreter und eine Vertreterin entsendet (mit Ausnahme der DDR, dort entsenden sowohl die kirchlichen Arbeitskreise sowie die Schwulen- und Lesbenklubs je einen Vertreter und je eine Vertreterin in die Vorbereitungsgruppe), in Prag. Als Vertreter des von der HOSI betreuten Osteuropa-Informationspools (EEIP) nahm Andrzej an dem Treffen teil.

Unsere italienische Schwesterorganisation "FUORI!" organisierte im Rahmen ihrer "Warmen Wochen" einen Vortragsabend mit Diskussion über die Situation der Schwulen und Lesben in Osteuropa in der Ära der Perestrojka. Dazu lud FUORI! auch einen Vertreter der HOSI Wien bzw. des EEIP ein: Trotz des irrsinnigen Warmen Wochen-Stresses in Wien flog Kurt einen Tag nach Turin, um gemeinsam mit Ryszard von unserer polnischen Twinning-Gruppe ETAP in Wrocław diese Veranstaltung am 27. Juni 1989 zu bestreiten. Am Nachmittag gab es außerdem eine Pressekonferenz im Büro der Grünen Alternativen in Turin.



jedoch hielt Gudrun am 24. April 1989 ein Referat anlässlich der Eröffnung der Ausstellung "Homosexualität im Nationalsozialismus" im Kulturzentrum Nonntal in Salzburg.

KURT K.

## JUGEND

Am 1. Mai nahm die HOSI Wien traditionsgemäß am Umzug über die Wiener Ringstraße teil.

Am 3. Mai hatte die HOSI Wien einen Info-Stand am Wiener Schottentor.

Auf der Bundeskonferenz der Homosexuellen Initiativen Österreichs am 22. und 23. April in Salzburg war die HOSI Wien nicht vertreten (alle waren in Budapest, liegt ja auch näher),

Am 28. Februar 1989 verabschiedete der Österreichische Bundesjugendring folgenden Aufruf an die Bundesregierung und den Nationalrat:

### A U F R U F

an die Mitglieder der Bundesregierung und die Abgeordneten zum Nationalrat

Homosexuelle Männer und Frauen werden noch immer in zahlreichen Lebensbereichen diskriminiert.

Zur Überwindung dieses Zustandes sind Änderungen in vielen Bereichen, und hier vor allem im Rechtsbereich notwendig.

Die gesetzlichen Regelungen sollen die Ausgleicheung des Schutzalters von Homo- und Heterosexuellen gewährleisten, unbeschadet der sonstigen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bezüglich Unzucht mit Minderjährigen.

Die im § 220 bestehende Gleichschaltung von 'Unzucht mit Tieren' erscheint keineswegs adäquat und ist gruppenspezifisch gesetzlich zu trennen und regeln.

Ein modernes Strafrecht darf sicherlich nicht ein sozial-schädliches Verhalten im Bezug auf Homosexualität konstruieren lassen. In diesem Zusammenhang sind in das Strafrecht Möglichkeiten der Straffreiheit unter besonderer Berücksichtigung der Homosexuellen und Lesben einzubauen.

Das Prostitutionsverbot für Homosexuelle ist aufzuheben, wobei existierende ärztliche Kontrollmechanismen für Prostitution anzuwenden sind.

Für Homo- und Heterosexuelle ist das Beratungssystem weiter auszubauen.

Alle verantwortlichen Personen und Stellen, insbesondere die Abgeordneten zum Nationalrat und die Mitglieder der Bundesregierung, werden aufgefordert, umgehend wirksame Initiativen zur Verwirklichung dieser Forderungen zu setzen.

Parlamentspräsident Pöder antwortete dem Bundesjugendring, daß das Schreiben mit großem Interesse zur Kenntnis genommen worden sei, es aufgrund der Geschäftsordnung jedoch nicht behandelt werden könne, weil es nicht von einem Abgeordneten eingebracht worden ist. Die HOSI wird den Aufruf des Bundesjugendrings der Petition österreichischer Jugendorganisationen, die ja im Herbst von einer Abgeordneten im Parlament eingebracht werden wird, anschließen. Dann muß sich der Nationalrat damit beschäftigen. Bedenkt man, daß der Bundesjugendring die Vereinigung der 17 größten Jugendorganisationen ist und wegen der breiten weltan-

schaulichen Streuung sowie seiner komplizierten Abstimmungsregeln nicht oft zu so eindeutigen Stellungnahmen findet, ist die Verabschiedung dieses Aufrufs auf alle Fälle als Sensation zu werten.

Folgende Organisationen gehören dem Österreichischen Bundesjugendring an:

- Arbeitsgemeinschaft Katholischer Jugend Österreichs
- Bund Europäischer Jugend
- Evangelisches Jugendwerk
- JGCL - Marianische Kongregation Österreichs
- Junge ÖVP
- Katholische Jungschar Österreichs
- Mittelschüler-Kartellverband
- Naturfreundejugend Österreichs
- Österreichische Alpenvereinsjugend
- Österreichische Gewerkschaftsjugend
- Österreichische Jungarbeiterbewegung
- Österreichischer Pfadfinderbund
- Österreichisches Jungvolk
- Österreichische Kolpingwerk
- Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs
- Sozialistische Jugend Österreichs
- Sozialistische Kinderbewegung - Kinderfreunde Österreichs

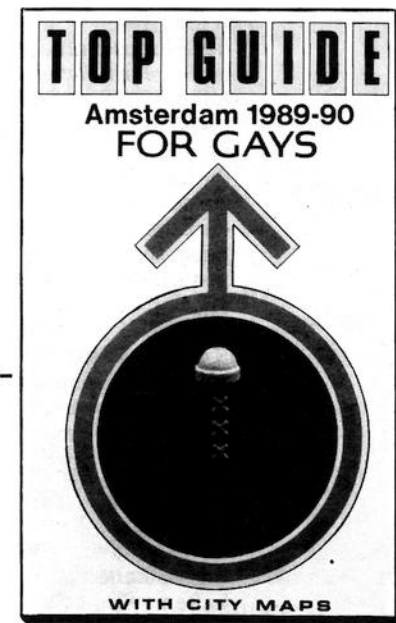
## THE TOP GUIDE TO AMSTERDAM

250 pages packed with information about Amsterdam and its gay & lesbian scene. Tourist tips, travel hints, side trips to other nearby gay spots, thoroughly researched accurate description of all gay establishments, money-saving suggestions, maps and much more. Pocket-sized. Discreet cover. Described as the most useful and accurate of the several gay guides to Amsterdam. Free Accomodation Competition, too!

Price including postage:  
US\$ 8.95, £ 4.95,  
Hfl 10, DM 10,  
FFr 30, Sfr 10.

How to pay:  
Cash at your risk,  
credit card, or  
direct to Dutch  
PostGiroBank AC no:  
223646, name: Excellent Publications.

Order from:  
Excellent Publications  
Dept. 36,  
P.O.Box 22643  
NL 1100 DC Amsterdam  
The Netherlands



## KEINE ANKÜNDIGUNG FÜR DIE JUGENDGRUPPE

Wiens Vizebürgermeisterin und Stadträtin für Bildung, Jugend, Familie und Soziales Ingrid Smejkal verweigerte der Jugendgruppe, ihre Veranstaltungen ins Programmheft des Wiener Landesjugendreferats "Jugend in Wien" anzukündigen.

Auf unsere Frage nach dem Grund, erhielten wir von ihrem Büro folgende Antwort: "Wir brauchen keine Begründung geben. Das ist halt so".

Daraufhin schrieben wir einen Brief an Smejkal. Schließlich bequeme sie sich zu einer "ordentlichen" Antwort: Es habe die Überlegung gegeben, "daß gutgemeinte und wichtige Informationen in diesem gesellschaftlich immer noch weitgehend tabuisierten Bereich allzuleicht als Werbung mißverstanden werden könnte". Daher ersucht sie uns um Verständnis für die getroffene Entscheidung!!!

HELMUT GRAUPNER



## 11. ILGA-JAHRESKONFERENZ WIEN, 16. - 22. JULI 1989

Wie mittlerweile sicherlich alle wissen, wird im Juli ein großer internationaler Lesben- und Schwulenkongress in Wien stattfinden. Die ILGA ist ein Zusammenschluß von rund 150 Organisationen in mehr als 40 Ländern auf allen fünf Kontinenten.

Bis heute sind bereits über 200 Anmeldungen bei uns eingetroffen. Das ist bei weitem ein neuer Rekord. Im übrigen hält ihn die HOSI ohnehin: 1983 waren rund 130 TeilnehmerInnen bei der 5. Jahreskonferenz in Wien, eine bis heute nie wieder erreichte Zahl. Und heuer also schon mehr als 200 TeilnehmerInnen...

Aufgrund Wiens günstiger geographischer und politischer Lage und der Unterstützung, die wir seit 1982 im Rahmen des EEIP der aufkeimenden Lesben- und Schwulenbewegung in Osteuropa leisten, wird auch eine große Anzahl von TeilnehmerInnen aus Osteuropa in Wien erwartet: rund 25, also rund ein Achtel. Auch das ist absoluter Rekord! Auch der Frauenanteil an den Teilnehmern wird größer denn je sein.

### Prominente TeilnehmerInnen

Als Vortragende und Referenten werden u. a. **Prof. Mikołaj Zakiewicz**, einer der bekanntesten polnischen Sexualwissenschaftler und Vorsitzender der Polnischen Gesellschaft zur Förderung der Familie und Präsident der Pädagogischen Gesellschaft Polens, **Virginia Apuzzo**, langjährige Vorsitzende des größten Lesben- und Schwulenverbandes der USA, NLGTF, und nunmehrige Beauftragte für Lesben- und Schwulenangelegenheiten des Gouverneurs des Staates New York, erwartet. Der offen homosexuelle Parlamentsabgeordnete **Svend Robinson** aus Kanada wird ein

weiterer Redner auf der ILGA-Tagung sein. Ebenfalls angemeldet hat sich **Dennis Altman**, Autor zahlreicher Sachbücher zur Homosexualität und über die Homosexuellenbewegung.

**Henning Mikkelsen** wird als Vertreter des Europabüros der Weltgesundheitsorganisation in Kopenhagen die TagungsteilnehmerInnen über die Anstrengungen der WHO auf dem Gebiet der AIDS-Bekämpfung und die Kooperationsmöglichkeiten zwischen WHO und AIDS-Hilfe-Organisationen informieren.

### Bundesminister Dr. Hawlicek übernimmt Ehrenschatz

Zum erstenmal in der ILGA-Geschichte hat auch ein Regierungsmitglied die Patronanz über einen ILGA-Kongress übernommen. Unterrichtsministerin Dr. Hilde Hawlicek wurde deshalb auch prompt von österreichischen Zeitungen gerügt: Von der "ganzen Wochen" (Nr. 11 vom 16. März 1989), von der "Wochenpresse" (Nr. 23 vom 9. Juni 1989). In einem Gespräch mit der "Presse" vom 14. Juni 1989 nahm Dr. Hawlicek zu dieser Kritik Stellung:

### Homosexuelle: Hawlicek will Signal setzen

WIEN (red.). Mit der Übernahme des Ehrenschatzes über den Internationalen Schwulen- und Lesbenkongress in Wien Mitte Juli habe sie „bewußt ein Signal gegen die gesellschaftliche Diskriminierung“ dieser Gruppen setzen wollen, zumal Österreich von vielen Ländern die schärfsten Bestimmungen habe. Dies erklärte Unterrichtsministerin Hilde Hawlicek am Dienstag der „Presse“. Sie unterstütze prinzipiell die Anliegen dieses Kongresses gegen die Diskriminierung von Homosexuellen. „Subventionieren konnten wir leider nicht“, sagte Hawlicek.

Bei dem Kongress werden ein Mitglied des polnischen Parlaments, eine Vertreterin der US-Lesbenorganisationen und ein Südafrikaner die Hauptreferate halten. Sie selbst werde keine Ansprache halten, sagte Hawlicek. Mit den Mitgliedern der „Homosexuellen Initiative“ (Hosi) habe man bisher hervorragend beim Thema Aids zusammengearbeitet.

Zwei Gründe gibt es, warum die ILGA heuer in Wien tagt: erstens, um ihre Solidarität mit Österreichs Lesben und Schwulen bei deren Kampf gegen die diskriminierenden Gesetze einmal mehr unter Beweis zu stellen - und zweitens, weil die HOSI Wien heuer einen runden Geburtstag feiert.

### Umfangreiches Arbeitsprogramm

Während der sechstägigen Konferenz wird es eine Reihe von Workshops und Plenarsitzungen geben, die sich mit vielfältigen Themenkreisen und Aktivitäten beschäftigen werden: Aktionen und Projekte der ILGA, Strukturen und internationale Koordinierung der ILGA-Arbeit, Erziehung/Ausbildung, Jugend, Sichtbarkeit, Identität, Gewalt, Lateinamerika, Asien, Osteuropa, Herausgabe des 3. ILGA-Pink Book, Lobbying bei amnesty international, der UNO, dem Europarat und der EG, Wissenschaft, AIDS usw.

### Gedenkkundgebung in Mauthausen

Ein Höhepunkt der Konferenz wird der Besuch aller TeilnehmerInnen im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen sein (20.7.), wo die Homosexuellen Initiativen Österreichs im Jahre 1984 einen Gedenkstein für die homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus angebracht haben.

### Umfangreiches Rahmenprogramm

Im Rahmenprogramm der Konferenz wird es einen offiziellen Empfang der Stadt Wien im Theater im Künstlerhaus für die Kongress TeilnehmerInnen geben, am Eröffnungsabend werden die HOSIsters "Die lustige Witwe" in englischer Sprache auf die Bühne bringen, das Konferenzdinner wird - wie könnte es anders sein - bei einem Heurigen stattfinden.

### TEILNAHMEMÖGLICHKEITEN

On und für sich sind ILGA-Konferenzen für alle offen, jedoch entwickeln sie sich immer stärker zu Aktivisten- und Funktionärstagungen, auf denen eine gewisse Kenntnis der ILGA-Strukturen und ein gewisser Einblick in die bisherige Arbeit der Organisation erwünscht ist. Eine Teilnahme an der Konfe-

renz erscheint daher für Personen aus Wien und Österreich, die bisher noch nicht in die Arbeit einer HOSI involviert gewesen sind, nicht sinnvoll. Die Teilnahme an einzelnen Workshops ist bei Interesse natürlich dennoch möglich. Für diese Personen besteht die Möglichkeit, nur eine Taggebühr statt des vollen Konferenzbeitrages zu bezahlen. Auskünfte bei der HOSI-Auslandsgruppe.

**Zu drei Veranstaltungen möchten wir allerdings die Wiener Lesben und Schwulen herzlich einladen:**

**Eröffnung und HOSIsters-Auftritt** im Veranstaltungszentrum "FRITZ", Adalbert-Stifter-Straße (beim Friedrich-Engels-Platz) im 20. Bezirk am **Montag, 17. Juli**. Eintritt (Höhe noch nicht fixiert)!

**Fahrt nach Mauthausen** am **20. 7.**, Abfahrt 11.30, Rückkehr ca. 19.30 Uhr. **Anmeldung unbedingt erforderlich** (bei HOSI-Auslandsgruppe), Preis S 170,--.

TeilnehmerInnen aus den Bundesländern können sich auch mit der HOSI Linz in Verbindung setzen. Die Linzer organisieren ein gemeinsames Essen, bevor sie nach Mauthausen aufbrechen, wo die Busse aus Wien um ca. 14.00 Uhr eintreffen werden.

**Konferenz-Dinner:** findet am **20. 7.** nach der Rückkehr aus Mauthausen bei einem Heurigen in Stammersdorf statt. Teilnahme ist wegen Platzreservierung nur nach vorheriger Anmeldung (bis spätestens 17.7. - auch für Mauthausen-Fahrt) möglich. Preis fürs Konferenz-Dinner: S 150,--.

**Nützt also die Gelegenheit, internationale Kontakte zu knüpfen und Schwule und Lesben aus aller Welt kennenzulernen.**

KURT

### FRAUENFEST

Anlässlich des ILGA-Kongresses in Wien veranstaltet das Frauenzentrum am Freitag, **21. Juli**, ein großes Fest für alle Lesben aus dem In- und Ausland. Dabei haben alle Österreicherinnen Gelegenheit, Lesben aus aller Welt kennenzulernen. Das Fest findet in den Räumlichkeiten der ehemaligen "Sonderbar", Währingerstraße 59, Eingang Prechtelgasse statt.

Waltraud



# Lesben

## Lesben und AIDS

Wegen der immer wieder auftauchenden Fragen zum Thema AIDS luden wir am 10. 5. Teresa Fusillo-Henkel von der Österreichischen AIDS-Hilfe/Beratungsstelle Wien zu einer Diskussion zum Thema "Lesben und AIDS" ein. Neben der Allgemeininformation über AIDS und die Situation und Gefährdung von Lesben drehte sich das zeitweise sehr heftige Gespräch auch um die politischen Aspekte von AIDS. Für uns Lesben, so stellten wir fest, sei AIDS ein geringes medizinisches Risiko, aber die politischen Implikationen betreffen uns als Frauen und als Lesben sehr wohl. Breiten Raum in der Diskussion nahm auch das Thema Gesundheitssystem und die Situation für lesbische Frauen ein.

"Oldies but Goldies" lautete das Motto unseres Frauenfestes am 24. Mai. Mehr als 80 Frauen kamen, für ausgezeichnete Musik sorgte Christine, als Mitternachtsüberraschung trat Annette in der Rolle der Hildegard Knef auf - die Frauen waren begeistert.

Am HOSI-Zentrum fand an sechs Abenden im Juni ein Tanzkurs für Frauen statt. Geleitet wurde der Kurs von Birgit und Bettina, die bereits in der ehemaligen Sonderbar solche Frauentanzkurse abhielten.

Am Rahmen der Warmen Woche veranstaltete die Lesbengruppe am 28.6. eine feierliche Lesung. Josiane las Gedichte von Marlene und Edith, Waltraud eigene.

WALTRAUD

# WARUM

\*\*\*\*\*  
 loben die Nachtschwärmer der Szene immer  
 wieder unsere angenehme Atmosphäre?  
 \*\*\*\*\*

- Unsere Vorzüge:** Charmantes Service, 10 verschiedene Biere, wöchentlich wechselnde Speisekarte, vielfältige Musikauswahl, vernünftige Preise...
- Unsere Nachteile:** Wir verkaufen keine "Lambda-Nachrichten", da für unsere Gäste alle interessanten Zeitschriften zum **kostenlosen** Schmökern aufliegen. Einfach so.

Angelo Conti & Team

Café Reiner

Café-Restaurant-Bar  
 4., KETTENBRÜCKENGASSE 4

Café Reiner

Telefon 586 23 62

# aus den Bundesländern

## HOSI TIROL

### sodomitische verse

EIN FALL RUSHDIE MITTEN IN ÖSTERREICH - WÄHREND ALLE WELT ENTRÜSTUNG ÜBER DIE VERFOLGUNG SALMAN RUSHDIES DURCH ISLAMISCHE FUNDAMENTALISTEN HEUCHELT, PASSIERT IN TIROL GERADE VERGLEICHBARES. FREILICH: DIE METHODEN DER KATHOLISCHEN KIRCHE SIND SEIT DER INQUISITION SUBTILER GEWORDEN (UND NACH MOHAMMEDANISCHER ZEITRECHNUNG BEFINDET SICH DER ISLAM GERADE IM MITTELALTER) - EIN SITTENBILD AUS DEM HEILIGEN LAND.

Die Vorgeschichte ist LN-LeserInnen bekannt (vgl. LN 2/89): Am 27. 1. veranstaltete die HOSI Tirol statt des alljährlichen Tuntenballs ein Liebeskonzil im alternativen Innsbrucker Veranstaltungsort "Treibhaus". Dieses Fest wurde auf Plakaten und Flugblättern angekündigt: "Beichtgelegenheit bis 3 Uhr früh bei einem neuernannten Bischof Ihrer Wahl. Vollkommene Ablässe können in der Tombola gewonnen werden. Es spielen die Original-Krenn-Halleluia-Buam. Ministranten, Nonnen, Kardinäle und andere Maskierte zahlen die Hälfte. HOSIanna",

Dies brachte dem Treibhaus-Verantwortlichen Norbert Pleifer eine Anzeige nach § 188 StGB ("Herabwürdigung religiöser Lehren") ein. Am 7. Februar informierte das Presereferat der Diözese Innsbruck alle Tiroler Pfarrer in einem Rundschreiben über den Vorfall, um diese ideologisch auf Linie zu bringen.

Am 4. April fand die Verhandlung gegen Norbert Pleifer statt. Er wurde tatsächlich wegen "Herabwürdigung religiöser Lehren" vom Bezirksgericht - bedingt - verur-

teilt: S 4.200,-- Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit 30 Tage Haft. Sowohl Pleifer als auch der Staatsanwalt legten Berufung ein, letzterer fordert eine unbedingte Verurteilung!

Am 1. Mai veröffentlichte Norbert Pleifer daraufhin einen "Hirtenbrief" (s. Kasten auf der nächsten Seite), in dem er den sich als liberal gebärdenden Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher als Urheber der Anzeige bezeichnet. Dieser dementiert dies in einem persönlichen Schreiben an Pleifer am 9. Mai. Am 18. Mai geht das bischöfliche Dementi durch die Tiroler Tagespresse (s. Faksimile). Natürlich hat sich der Bischof nicht selber die Finger schmutzig gemacht, die Anzeige wurde von Dr. Kunzenmann, einem Redakteur des Kirchenblatts des Bistums Innsbruck ("Die Kirche") erstattet.

Am 19. Mai meldete sich wieder die HOSI Tirol mit einer Presseerklärung zu Wort. Darin heißt es: "Seit drei Monaten wird Norbert Pleifer wegen 'Herabwürdigung re-

ligiöser Lehren' an den Pranger gestellt. Es wird ausgeblendet, daß das Liebeskonzil eine Aktion gegen die HERABWÜRDIGUNG HOMOSEXUELLER MENSCHEN durch kirchliche Würdenträger war. Für die Homosexuelle Initiative ist es tröstlich, daß es in Tirol auch Christen wie Norbert Pleifer gibt, die den Mut haben, für die Menschenrechte von Homosexuellen einzutreten und dabei eigene Diskriminierungen nicht scheuen. Daß er dabei zur alleinigen Zielscheibe geworden ist, zeigt, daß die Auseinandersetzung mit diesem Thema weiterhin vermieden wird. Die Aufschrift der Gedenktafel für die homosexuellen Opfer in Mauthausen 'Totgeschlagen - totgeschwiegen' erhält neue Aktualität. Das bischöfliche Ordinariat lehnte im Herbst 1988 die Teilnahme eines Kirchenvertreters an der Podiumsdiskussion 'Die Integration schwuler Männer in Tirol' mit dem Hinweis ab, daß die Stellung der Kirche zu dem Thema hinlänglich bekannt sei. Sie ist bekannt, aber wir sind nicht länger bereit, sie einfach hinzunehmen. Wir danken Norbert Pleifer für sein Engagement."

PLEIFERs

HIRTENBRIEF

NORBERT K PLEIFER  
- TREIBHAUS -  
ANGERZELLGASSE 8  
6020 INNSBRUCK

AN  
REINHOLD STECHER  
BISCHOF ZU INNSBRUCK  
DOMPLATZ  
6020 INNSBRUCK

# Bischof: „Habe keine Anzeige erstattet“

INNSBRUCK. Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher weist die in einem offenen Brief von Treibhauschef Norbert Pleifer geäußerte Behauptung zurück, er habe Anzeige gegen Pleifer wegen Herabwürdigung religiöser Lehren erstattet. Wie berichtet, war Pleifer am 4. April verurteilt worden, weil Staatsanwaltschaft und Gericht zu der Ansicht gekommen waren, in der Ankündigung des „Tuntenballs“ im Fasching seien Beichte und Ablass in einer Weise herabgewürdigt worden, die bei Gläubigen Ärgernis erregten. Pleifer hatte nun in seinem offenen Brief den Bischof verdächtigt, Initiator dieses Prozesses gewesen zu sein. Der Bischof demütiert dies entschieden. Auch habe er keinen Einfluß auf den Prozeßverlauf genommen.

Tiroler Tageszeitung vom 18. Mai 1989

OFFENER BRIEF (kann denn liebe sünde sein - herabwürdigung religiöser lehren)

EXZELLENZ -

daß sich jetzt herausgestellt hat, dass nicht irgendwelche pornojäger oder sonstige selbsternannte katholische ayathollas staatsanwaltschaft und (zugegeben: ein williges) gericht, veranlasst haben, mich wegen herabwürdigung religiöser lehren, insbesondere des buss-sakramentes und des ablaßwesens zu 60 tagsätzen bedingt auf drei jahre zu verurteilen - sondern daß SIE SELBST jener humorlose geselle sind, der zu pontius und pilatus gerannt ist, gibt der ganzen lächerlichkeit erst die richtige weihe.

was waren das für zeiten, als jener nazarener den ehrenschatz für tuntenbälle übernommen hat und für so manch anderes geläge - bei zöllnern, prostituierten, aussätzigen! sicherlich - in den augen der pharisäer waren solche veranstaltungen auch damals schon ein PRIMITIVPROGRAMM - denn wer von den hohen herrn läßt sich schon herab, mit aussätzigen auch nur in kontakt zu kommen. na ja, für den einen ists damals auch schlecht ausgegangen.

sicherlich läßt sich darüber streiten, ob die saloppen sprüche von den "krenn-halleluja buam" etc denn notwendig waren. mittlerweile hat sich herausgestellt: sie waren notwendig. um am eigenen leib zu erfahren, was in österreich ein verbrechen ist. aber auch, um zumindest ihr sanftes lächeln zu entlarven. und um aufzuzeigen, daß ihr angeblich progressives image sich im erzählen von bergabenteuern und im aufzählen von sonnenuntergängen erschöpft.

daß SIE konfliktscheu dem nackten christus des rudi wach den segen verweigert haben, hat manch offenen geist in diesem land verwundert - das hat ihnen das anderle von rinn verziehen. daß sie zu feige waren, im treibhaus anzurufen und ein gespräch zu fordern (kostenpunkt: ein orfsgespräch) läßt absicht vermuten. statt sich situationen auch zu stellen ist es sicherlich um vieles vornehmer, zum staatsanwalt eilen zu lassen und in einer presseaussendung der diözese ein fest, das wir gemeinsam mit DEN homosexuellen tirols feiern, die es IN TIROL wagen, offen zu sagen, daß sie schwul sind und sich damit auch ihrer verfolgung und diskriminierung aussetzen, mit unserem ganzen kulturellen anspruch als PRIMITIVPROGRAMM herabzuwürdigen.

das wollen wir auch weiterhin bleiben - primitiv, wie SIE es nennen - auf der seite derer, auf der auch jener steht, den ihr im goldenen tabernakel eingesperrt habt.

ich bin mittlerweile beinahe stolz auf meine vorstrafe und nehme es gelassen, wenn meine berufung abgewiesen werden sollte - was anzunehmen ist, solange kirche und staat händchenhaltend von der inquisition bis heute das angeblich christliche abendland "schützen". meiner berufung an das jüngste gericht allerdings sehe ich optimistisch und in der freiheit der kinder gottes entgegen - vor allem seit feststeht, daß meine verteidigung die propheten kohelet und amos übernommen haben. (daß ihr die zwei wegen herabwürdigung religiöser lehren noch immer nicht aus der bibel zensuriert habt, wundert mich - gegen deren ihre sprüche bin ich höchstens ein hilfsmministrant)

"da ich ein religiöser mensch bin, trete ich aus der kirche aus" - hat norbert c kaser gesagt. mich müßt ihr schon hinausschmeißen. denn die kirche ist und bleibt mir quell meines zornes.

NORBERT K PLEIFER

inland

## EINZELHAFT FÜR AIDS-VERDÄCHTIGE?

Die HOSI Tirol nahm einen Erlaß des Bundesministeriums für Inneres vom 28. Februar 1989 über Grundsätze für das Einschreiten und Eigensicherung von Polizeibeamten für den Fall einer AIDS-Ansteckungsgefahr, in dem es u. a. heißt, "Angehörige von Risikogruppen sind von anderen Festgenommenen getrennt und nach Möglichkeit einzeln in einem Verwahrungsraum anzuhalten", zum Anlaß, in einem Schreiben an Innenminister Löschnak, das von allen HOSIs in Österreich und der Rosa Lila Villa mitunterzeichnet wurde, gegen diese Diskriminierung zu protestieren und an die Adresse des Justizministers erneut die Forderung nach einem Antidiskriminierungsgesetz zu richten.

Die oben zitierte Passage steht auch im Widerspruch mit einer anderen in diesem Erlaß (Aktenzahl 3.100/11-II/5/89) geäußerten Feststellung: "AIDS ist eine ganz normale Erkrankung. Daran erkrankte Personen sind daher im Zuge exekutivdienstlichen Einschreitens nicht zu diskriminieren".

Am 21. Juni 1989 hielt die HOSI Tirol gemeinsam mit der Grünen Alternative Tirol (GAT) eine Pressekonferenz ab. Das Medieninteresse war relativ groß, die Landesrundschau des Hörfunks berichtete ebenso ausführlich wie die Tiroler Tageszeitung vom 22.6.1989 (siehe Faksimile).

## LEHRAUFTRAG ABGELEHNT

Das Lehrauftragsansuchen zur Abhaltung der Vorlesung "Emanzipation von Homosexuellen" am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck durch den langjährigen Obmann der HOSI Tirol und Doktor der

# Aids-Risikogruppen kommen bei Festnahme in Einzelhaft

INNSBRUCK (s. b.). Angehörigen von Aids-Risikogruppen droht im Falle einer Festnahme durch die Exekutive Einzelhaft. Dies ist in einem internen Erlaß des Innenministeriums festgelegt. Das Schreiben beinhaltet Richtlinien für das Verhalten der Beamten gegenüber Personen, die möglicherweise Aidsvirussträger sind.

„Angehörige von Risikogruppen sind von anderen Festgenommenen getrennt und nach Möglichkeit einzeln in einem Verwahrungsraum anzuhalten“, heißt es da wortwörtlich. „Das ist eine Diskriminierung“, ärgert sich Dr. Armand Hausmann, Obmann der Homosexuellen Initiative Tirol (HOSI). „Wie soll der Exekutivbeamte feststellen, ob jemand z. B. homosexuell ist?“ Der Erlaß führe zu Verdächtigungen und Unterstellungen und schaffe nur neue Probleme, statt alte zu lösen. Daß Homosexuelle zur Gruppe der Hauptbetroffenen von Aids gehören, dürfe nicht dazu führen, daß sie generell zur Gefahr erklärt werden. Die Initiative befürchtet, daß die Exekutive in Zukunft „rosa Listen“ anlegt. Wer homosexuell ist, wird in der Kartei gespeichert. Derartige Listenskandale sorgten vor kurzem in Stuttgart und in Köln für Aufregung.

„Der Schutz der Persönlichkeit ist eine der Grundsäulen der Demokratie. Dieser Grundsatz wird niedergerissen“, sagt Dr. Eva Lichtenberger von den Grünalternativen Tirols. Sie will sich mit der HOSI dafür einsetzen, daß das Innenministerium diese Anordnung rückgängig macht. Ein Protestschreiben der HOSI ging bereits an den Innenminister ab. Im Erlaß heißt es aber auch, daß Aids eine ganz normale Krankheit sei und daß die Exekutive erkrankte Personen nicht diskriminieren dürfe. Hausmann: „Im Grunde hat das Schreiben auch Positives. Wir sind nur gegen die Einzelhaft, da diese eine Ghettoisierung untermauert.“

Psychologie Michael Halhuber-Ahlmann im kommenden Wintersemester 1989/90 wurde abgelehnt. Der Inhalt dieser Veranstaltung sei "nicht relevant", hieß es in der Begründung...  
KURT KRICKLER

**magnus.**  
DAS MAGAZIN FÜR SCHWULE

**ZUM START DAS FEST**

FREITAG 29. 9. '89  
IN DER FLORA,  
BOTANISCHER GARTEN, KÖ

PROGRAMM  
BALLHAUS  
PELLE PERSHING  
EFFI EFFINGHAUSEN  
ERIC GABRIEL  
GEORGETTE-DEE  
TERRY TRUCK  
SALSA PICANTE

CONFERENCE  
GEORG ROTH  
ANDREAS GEIER

PROGRAMMHEFT GEGEN 2 INT. POST-ANTWORT-COUPONS BEI  
magnus. — MONUMENTENSTR. 33/34, 1000 BERLIN 62

## ARBEITSKREIS "HOMOSEXUALITÄT"

Nach gut eineinhalb Jahren "interner" Arbeit ist es für den Arbeitskreis "Homosexualität" der Gesellschaft kritischer Psychologinnen und Psychologen (GKPP) soweit: Der Schritt an die (wissenschaftliche) Öffentlichkeit wurde und wird gewagt: Am 10. April 1989 fand ein erster Jour fixe im Afroasiatischen Institut mit etwa 50 TeilnehmerInnen statt. Titel der Veranstaltung: Unzucht wider die Psychologie, Psychologie wider die Unzucht. Über den Umgang der Psychologie mit weiblicher und männlicher Homosexualität (ReferentInnen des Arbeitskreises waren Gudrun Hauer und Wolfgang Till). Derzeit arbeiten die TeilnehmerInnen mit Hochdruck an der Fertigstellung des Hefts 9/10 des "Störfaktors", der GKPP-Zeitschrift, das den Titel "Lesben- und Schwulenforschung" tragen wird. Geplanter Erscheinungstermin: Herbst 1989.

InteressentInnen am Arbeitskreis und an der erwähnten "Störfaktor"-Ausgabe können sich mit Gudrun Hauer über die HOSI Wien in Verbindung setzen. Nach der Sommerpause macht der Arbeitskreis im September weiter.

## VEREIN DER FREUNDE DER LANDESSTELLE SALZBURG DER ÖSTERREICHISCHEN AIDS-HILFE

Dieser vor einem Jahr gegründete Verein hat sich eine einzige Aufgabe gestellt: die ideelle und materielle Unterstützung der Salzburger Landesstelle der ÖAH.

Vereinssitz: Saint-Julien-Straße 31, 5020 Salzburg.

Für alle, die den Verein finanziell unterstützen möchten, hier die Bankverbindung:

Konto-Nummer 2395463  
bei der

Salzburger Landeshypothekenbank.

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE LINZ

Postanschrift: Postfach 43  
4013 Linz  
Telefonische Auskünfte:

Josef: (07235) 35 402  
Erna: (0732) 66 28 24  
Gernot: (0732) 23 49 614

Treffen (Stammtisch): jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Extrazimmer der "Alten Welt" am Hauptplatz. Gäste willkommen.

STUDENT/INN/ENGRUPPE: die Treffen sind übers ROSA TELEFON jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr unter (0732) 2468 9371 zu erfahren.

\*\*\*

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE SALZBURG

HOSI-Zentrum  
Müllner Hauptstraße 11, 5020 Sbg.  
Tel: (0622) 32 73 43

Treffen: Jeden Dienstag ab 20 Uhr Vereinstreffen, jeden Mittwoch 17-21 Uhr Café, jeden Samstag ab 20 Uhr Lokalbetrieb/Vereinstreffen. An den anderen Tagen finden je nach Bedarf Treffen von Arbeits- oder Coming Out-Gruppen statt (bitte telefonisch erfragen). ROSA TELEFON: Freitags 19-21 Uhr.

Postanschrift: Postfach 40  
5010 Salzburg

\*\*\*

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE STEIERMARK

Plüddemangasse 49, 8010 Graz  
(nur mehr Postadresse, HOSI-Zentrum wurde aufgelassen).

\*\*\*

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE TIROL

Adamgasse 11, 6020 Innsbruck  
Telefon: (05222) 56 24 03  
Treffen: Jeden Donnerstag ab 20 Uhr.

\*\*\*

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE VORARLBERG

Postfach 41, 6854 Dornbirn  
Regelmäßige Treffen - bitte anfragen.

## LESBENGRUPPEN IN DEN BUNDESLÄNDERN

### DORNBIRN

Lesben der HOSI Vorarlberg  
Postfach 41, 6854 Dornbirn  
Wöchentliche Treffen - bitte anfragen

### GRAZ

Lesbengruppe  
c/o Fraueninitiative Fabrik  
Plüddemangasse 47a, 8042 Graz  
Tel: (0316) 41 179

Treffen: jeden 2. Freitag, an den anderen Freitagen im Frauencafé

### INNSBRUCK

Lesbengruppe im Frauenzentrum  
Michael-Gaismayr-Straße 8  
6020 Innsbruck  
Tel: (05222) 31 56 45

### LINZ

Lesbengruppe im Frauenzentrum  
Altstadt 11, 4020 Linz  
Tel: (0732) 21 29

Treffen: jeden 1. Samstag im Monat ab 19 Uhr im Frauenzentrum, an den übrigen Wochenenden in privaten Räumlichkeiten

### SALZBURG

Lesbengruppe im Frauenzentrum  
Haydnstraße 6, 5020 Salzburg  
Tel: (0662) 71 639

Treffen: jeden 2. Montag abends, Termin bitte telefonisch erfragen



rosa lila villa

## "SOWAS" NICHT BEI DEN BEZIRKSFESTWOCHEN

Zusammenhang mit lesbisch/schwuler Kultur soll Bezirksvorsteher Pint (Mariahilf/ÖVP) davon gesprochen haben, daß "sowas" nicht in das Programm(heft) der Bezirksfestwochen komme.

Die Bezirks-Grünen haben zwar einen Kostenvoranschlag für zwei schwul/lesbische Kulturtage in der Rosa Lila Villa bei der Kulturkommission Bezirksfestwochen eingebracht, aber da war das Budget bereits fast verplant. Der neugegründete Kulturverein SCHULESBISCH IN GUMPENDORF (in der Villa) hat aber gezeigt, daß schwul/lesbische Kultur auch ohne Subvention stattfinden kann. Am 24. und 25. Juni fanden "SOWAS"-Kulturtage in der Rosa Lila Villa statt.

inland

## ANONYME ALKOHOLIKER

Homosexuelle Männer und lesbische Frauen, die Alkoholprobleme haben, erhalten Informationen bei der Gruppe ANONYME ALKOHOLIKER, in der sich auch homosexuelle Alkoholiker und lesbische Alkoholikerinnen treffen.

Samstag, 19.00

Zentrale Kontaktstelle der AA  
Geblergasse 45/3  
1170 Wien XVII

Telefon: (0222) 43 81 64

Darüber hinaus steht Erich unter der Rufnummer (0222) 35 10 963 für Auskünfte zur Verfügung.

Jeden ersten Samstag in den ungeraden Monaten sind die Treffen "offene Meetings", zu denen auch Freunde und Bekannte mitgenommen werden können.

## 13. ÖSTERREICHISCHER LESBENRUND BRIEF

Obwohl der 12. Lesbenrundbrief, der von der Grazer Lesbengruppe gestaltet wird, noch nicht fertiggestellt ist, gibt es schon eine Gruppe, die den 13. Rundbrief her-

ausgeben will: die HOSI-Lesben. Wir bitten alle Frauen, uns Artikel, Gedichte, Lesbennews und Bildmaterial bis zum 1. Oktober 1989 zu schicken: HOSI-Lesben, Novaragasse 40, 1020 Wien.



## Erstmalig in Europa: Ihr Mail-Order-Spezialist präsentiert die MERLIN'S GAY SPECIAL & BOYS VIDEO COLLECTION

... was das Gay-Film-Lexikon „Gewalt und Leidenschaft“ leider nicht beantwortet: **Wo gibt's all die tollen schwulen Spielfilme auf Video und was kostet der Spaß?** MERLIN sagt es Ihnen: deutsche, englische, brasilianische, schwedische u.v.a. Filme (Original und synchronisiert). **Fordern Sie den 89er Gesamtkatalog gegen DM 5,- Schutzgebühr in dt. Briefmarken, V-Scheck oder 4 int. Antwort-Coupons der Post.** Auf 72 S. finden Sie fast alle lieferbaren VHS-PAL-Filme.

MEDIEN-VERTRIEB OLAF STÜBEN, Liegnitzer Strasse 37,  
D-1000 Berlin 36. Postgiro Berlin 44 94 91-107

eine Initiative von HIV-Positiven für HIV-Positive



positiv leben  
Wien

Club PLUS (+)

gemütlicher Abend  
ohne vorgegebenes Programm

... zum Plaudern, Kennenlernen,  
lesen, trinken, Musik hören...

NUR FÜR HIV-POSITIVE

Montag: Positiv-Telefon:  
18 bis 20 Uhr. 93 64 75

HIV-Positive für HIV-Positive

ARBEITSGRUPPE

Für HIV-Positive, die an  
verschiedenen Projekten  
mitarbeiten wollen!

positiv leben  
Wien

Alle Treffen im  
AMERLINGHAUS  
1070, Stiftgasse 8

Nähere Informationen über Zeit und Ort Mo-Fr 10-15 Uhr: Tel.: 43 33 74 oder bei Positiv-Telefon

„Positiv-Leben-Wien“, Lenaugasse 17/2, 1080 Wien

**Salzkammergut**  
**WOLFGANGSEE**  
**sommer camp**  
**positiv leben**

2.-5. Sept '89

Dieses Treffen wird von HIV-Positiven ausschließlich für HIV-Positive organisiert. Keine Workshops, sondern einmal richtig Urlaub machen, andere Positive kennenlernen... Wandern, Schwimmen, Paddeln, Windsurfen... Lagerfeuer, Grillfest, Forellen essen...

Wir haben ein Ferienhaus gemietet. Doppelzimmer, Küche, Dusche, Wiese zum Zelten.

Kosten pro Tag:  
Übernachtung, Vollverpflegung: S 160 (ca.), bei mitgebrachtem Zelt und Schlafsack S 60 (ca.).  
Anmeldung bei der Österreichischen AIDS-Hilfe, Landesstelle Salzburg, Telefon: (0662) 88 14 88.

nachrichten aus österreich

MICHAEL HANDL NANNT ES IM "CLUB 2" EINEN TREPPENWITZ DER GESCHICHTE: WÄHREND IN DÄNEMARK DIE "EHE" FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE PAARE EINGEFÜHRT WURDE (vgl. "Lambda International" in diesem Heft), GIPFELT IN ÖSTERREICH DER FORTSCHRITT DARIN, DEN SCHWULEN ZU ERLAUBEN, AUF DEN STRICH ZU GEHEN UND SICH ZU PROSTITUIEREN!

§ 210 gefallen!

Nachdem bekanntlich eine Reform der vier Sonderparagrafen gegen Lesben und Schwule im österreichischen Strafrecht sowohl bei der Strafrechtsänderungsnovelle im November 1987 als auch bei der Reform des Jugendgerichtsgesetzes 1988 nicht durchgeführt worden war und nachdem der ROSA WIRBEL zweimal wirbeln mußte (im Parlament am 20.10.1988 und am Welt-AIDS-Tag, dem 1.12.88: Besetzung des Büros von Familienministerin Fleming), haben sich die politischen Parteien und der Nationalrat endlich zu einer Teilreform durchgerungen. Am 27. April 1989 beschloß der Nationalrat die Aufhebung des § 210 StGB (Verbot der gewerbsmäßigen gleichgeschlechtlichen Unzucht) im Rahmen der Novellierung des Sexualstrafrechts sowie der Ausweitung des Vergewaltigungsstraftatbestandes auf Vergewaltigung in der Ehe.

Minister Fleming hatte abermals eine weiterreichende Reform erfolgreich verhindert. Der ÖVP-Bundesparteivorstand weigerte sich, den Justizsprecher mit einem Mandat auszustatten, die Abschaffung der §§ 220 und 221 StGB auch nur zu diskutieren! Vom § 209 war sowieso längst keine Rede mehr!

Aber auch die Aufhebung des § 210 wurde sozusagen "erkauft", denn sie wurde mit der Verschärfung des AIDS-Gesetzes juktiniert: Dort wurde im § 9 zusätzlich zur bisher vorgesehenen Geldstrafe von bis zu S 100.000,-- eine Freiheitsstrafe von bis zu sechs Wochen eingeführt.

Der Zusatzantrag der Grünen, das Schutzalter im § 209 auf 16 Jahre zu senken und den § 221 ersatzlos zu streichen (auf den 220er haben sie offenbar vergessen), wurde von den anderen Parteien abgelehnt

(Über den Verlauf der Parlamentsdebatte berichtet das Stenographische Protokoll der 102. Sitzung des Nationalrats - siehe nebenstehenden Kasten).

Die Grünen beantragten im Übrigen auch eine getrennte Abstimmung über die Aufhebung des § 210 ("Artikel I" in den Stenographischen Protokollen) und die Verschärfung des AIDS-Gesetzes (Artikel II im Stenographischen Protokoll). Die Grünen stimmten nur der Abschaffung des 210ers zu, nicht jedoch der Änderung des AIDS-Gesetzes.

Vier Vorarlberger ÖVP-Abgeordnete haben sich übrigens geweigert, der Aufhebung des § 210 zuzustimmen. Auch im Bundesrat, der allen Gesetzen zustimmen muß, machte ein

ÖVP-Abgeordneter noch Stunk, wie "DER STANDARD" zu berichten wußte (siehe Faksimile).

PS: Anmerkung zum Stenographischen Protokoll der Nationalratssitzung: Daß keine anderen Redner als Graff und Pilz zu dieser Reform das Wort ergriffen, lag wohl daran, daß genau zu diesem Zeitpunkt der Skandal platzte, daß die Staatspolizei im Parlament das Büro des SPÖ-Abgeordneten Rieder nach einem Pressekonzern durchwühlte, den er ohnehin über die Austria Presse-Agentur ausgeschickt hatte, und sich dann alle Redner mit diesem Vorfall befaßten.

KURT KRICKLER

Zeitung der DeLSI



April 89:  
Rosa Nieschen in der  
Medienlandschaft  
Frauenkrisis  
SPD vor Schwulen

Bestellbar gegen 4,-DM  
in Briefmarken  
in der Schiffbeker  
Höhe 39 k, 2 HH 74

## Kaiser-Enkel sorgte im Bundesrat für Wirbel

Paul Vécsei

Wien – Für Wirbel sorgte gestern ÖVP-Bundesrat Vinzenz Liechtenstein (Steiermark) bei der Sitzung der Länderkammer. Auf der Tagesordnung standen eine Teilreform des Sexualstrafrechts, nach der künftig auch die Vergewaltigung in der Ehe bestraft wird, und eine Aids-Gesetznovelle. Im Aids-Gesetz wird auch die homosexuelle Prostitution straffrei gestellt. Dadurch sollen im Interesse der Aids-Prophylaxe auch männliche Prostituierte zur Registrierung veranlaßt werden können.

### Den Saal verlassen

Vor der Abstimmung verließ Liechtenstein den Saal. „Ich wollte meiner Fraktion ersparen, dagegen zu stimmen“, sagte der VP-Mandatar zum STANDARD. Er habe seinen Protest auch angekündigt.

Nicht angekündigt hatte der VP-Mandatar „eine spontane Wortmeldung außerhalb der Rednerliste“, die zu heftigen

Reaktionen seitens der Sozialisten führte. Darin sprach er sich gegen jegliche Prostitution und Straffreiheit jeder Homosexualität aus. Die „Volksseuche Aids“ könne man so nicht in den Griff bekommen. „Für mich als Katholiken ist das auch kein Problem. Ich habe nur Geschlechtsverkehr mit meiner Frau“, sagte Liechtenstein anschließend zum STANDARD.

In der Rede vor dem Bundesrat plädierte er für eine Unterscheidung zwischen „normaler Vergewaltigung“ und Vergewaltigung in der Ehe. Besonders der Begriff der „normalen Vergewaltigung“ führte zu lautstarken Protesten bei den SPÖ-Frauen. Deren Frauensekretärin Irma Traud Karlsson, die als Berichterstatterin fungierte, nahm das selten gebrauchte Recht eines Schlußwortes zur Debatte in Anspruch und wies Liechtensteins Aussagen zurück.

Liechtenstein ist Enkel des letzten österreichischen Kaiserpaars Karl und Zita.

DER STANDARD vom 12. Mai 1989

# Stenographisches Protokoll

102. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XVII. Gesetzgebungsperiode

Donnerstag, 27. April 1989

Dr. Graff

Das zweite Thema ist der selbständige Antrag des Justizausschusses im Dienste der AIDS-Vorbeugung. Erstens wissen wir, daß diese furchtbare Krankheit in bestimmten Kreisen besonders häufig vorkommt und verbreitet wird. Zweitens ist es eine vom Gleichheitsgebot her nicht zu rechtfertigende Tatsache, daß die männliche homosexuelle Prostitution vom Gesetz anders behandelt wurde als die weibliche. Wir beseitigen nun im Strafgesetzbuch die Strafbestimmung gegen die männliche homosexuelle Prostitution nicht aus irgendwelchen Aufweichungstendenzen heraus – es bleibt auch das Schutzalter für Jugendliche gleich –, sondern im Dienste der AIDS-Vorbeugung. Es war nämlich bisher so – und das muß man wissen –, daß den männlichen homosexuellen Prostituierten, um nicht zu sagen, den Strichjungen, selbst wenn sie sich polizeiarztlich untersuchen lassen wollten, diese Untersuchung von der Polizei und vom Polizeiarzt verweigert worden ist mit der Begründung: Wir leisten ja nicht Beihilfe zu einer strafbaren Handlung. Und da das ein unmöglicher Zustand ist, da man diese regelmäßige Untersuchung von Staats wegen herbeiführen muß und nicht indirekt unterbinden darf, deshalb haben wir eine Novellierung des AIDS-Gesetzes in dem Sinn vorgesehen, daß einerseits schärfere Sanktionen für die Verweigerung oder Nichtdurchführung der Untersuchung vorgesehen werden und andererseits die gerichtliche Strafbarkeit entfällt.

Als nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Dr. Pilz. Ich erteile es ihm.

15.08

Abgeordneter Dr. Pilz (Grüne): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte doch auf das Thema dieses Tagesordnungspunktes eingehen. Gestatten Sie mir aber trotzdem, dann einige Bemerkungen zu den heutigen Vorkommnissen anzuschließen.

Meine Damen und Herren! Zum heutigen Thema: Der Justizausschuß hat im Zuge seiner Beratungen über die Vergewaltigung und sexuelle Nötigung eigentlich einen sehr sinn-

vollen Antrag an das Hohe Haus, an das Parlament gestellt, nämlich den Entfall der Strafbestimmungen zur gleichgeschlechtlichen Prostitution. Die vernünftige und jederzeit unterzeichnenbare Begründung, nämlich daß ein Beharren auf der Bestrafung die Wirksamkeit der gesundheitspolitischen Maßnahmen gegen AIDS beeinträchtigen würde, ist voll zu unterzeichnen.

Trotzdem ist zweierlei weiter zu sagen: Zum ersten ist die Voraussetzung für eine wirkliche Bekämpfung von AIDS das Herstellen des vollen Vertrauens von Seiten der Risikogruppe in die Behörde. Zum zweiten gibt es nach wie vor einige Strafbestimmungen, die dieses Vertrauen stören, auch nach diesem Antrag des Justizausschusses, der jetzt vorliegt: Das ist die Bestrafung des gleichgeschlechtlichen Verkehrs mit Personen unter achtzehn Jahren – Sie wissen zum Vergleich, daß das Schutzrecht bei Mädchen vierzehn Jahre beträgt –, und es ist das Verbot von Vereinen, die die Homosexualität begünstigen, letzten Endes von allen Selbsthilfe- und Selbstschutzorganisationen der Homosexuellen in diesem Land.

Meine Damen und Herren! Sie wissen, daß dieses Verbot, daß diese Einschränkung wie ein Damoklesschwert über diesen Menschen in Österreich hängt, und es sollte eine Pflicht dieses Parlaments sein, diese Diskriminierung dieser Bevölkerungsgruppe schleunigst, rasch und eigentlich schon heute zu beseitigen. Beide Bestimmungen dienen dazu – und das wissen Sie –, Homosexuelle an den Rand unserer Gesellschaft zu drängen.

Meine Damen und Herren! Ich stelle in diesem Zusammenhang folgenden Zusatzantrag meines Kollegen Smolle und meiner Fraktion:

### Zusatzantrag

der Abgeordneten Smolle und Genossen zum Gesetzesvorschlag in 928 der Beilagen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das

Wir sind wieder da!  
Adesso gibt es ab Juli in  
ganz neuer Form.  
Genaueres Eröffnungsdatum  
erfährt Ihr im "Smile".

ADESSO · BISTRO ·  
1060 WIEN · GIRARDIGASSE 3 ·  
TELEFON 587 92 74 ·  
TÄGLICH 10.00 – 24.00 UHR ·

Strafgesetzbuch und das AIDS-Gesetz geändert werden

Der Nationalrat wolle beschließen:

Artikel I des Gesetzesvorschlags in 928 der Beilagen lautet:

„Artikel I

Änderungen des Strafgesetzbuches

Das Strafgesetzbuch, BGBl. Nr. 60/1974, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz BGBl. Nr. 599/1988, wird wie folgt geändert:

1. § 209 lautet:

„Eine Person männlichen Geschlechts, die nach Vollendung des neunzehnten Lebensjahres mit einer Person, die das vierzehnte, aber noch nicht das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat, gleichgeschlechtliche Unzucht treibt, ist mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr zu bestrafen.“

2. § 210 entfällt.

3. § 221 entfällt.“

Ich ersuche Sie wirklich, meine Damen und Herren, nachdem Ihnen die wesentlichen Fakten dieses Antrages und die Anliegen der Homosexuellen in diesem Land längst bekannt sind, diesem Antrag, der einem wesentlichen Teil der Diskriminierung dieser Bevölkerungsgruppe endlich mit großer Verspätung ein Ende setzen könnte, die Zustimmung zu erteilen. (Beifall bei den Grünen.)

Präsident Dr. Stix

Nunmehr kommen wir zur Abstimmung über den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Strafgesetzbuch und das AIDS-Gesetz geändert werden, samt Titel und Eingang in 928 der Beilagen.

Hiezu liegen ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Smolle und Genossen betreffend Artikel I sowie ein Verlangen auf getrennte Abstimmung hinsichtlich Artikel II des Gesetzentwurfes vor.

Ich werde daher zunächst über Artikel I in der Fassung des erwähnten Abänderungsantrages, sodann über Artikel I und Artikel II, jeweils in der Fassung des Ausschlußberichtes, und anschließend über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschlußberichtes abstimmen lassen.

Die Abgeordneten Smolle und Genossen

haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel I eingebracht.

Ich lasse daher über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Abänderungsantrages der Abgeordneten Smolle und Genossen abstimmen und bitte jene Damen und Herren, die dafür eintreten, um ein Zeichen. — Das ist die Minderheit. Abgelehnt.

Ich komme sogleich zur Abstimmung über Artikel I in der Fassung des Ausschlußberichtes und ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschlußberichtes eintreten, um ein bejahendes Zeichen. — Das ist mit Mehrheit angenommen.

Ich bitte nunmehr jene Damen und Herren, die für Artikel II in der Fassung des Ausschlußberichtes sind, um ein bejahendes Zeichen. — Das ist mit Mehrheit angenommen.

Ich komme sogleich zur Abstimmung über die restlichen noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes samt Titel und Eingang in der Fassung des Ausschlußberichtes und bitte jene Damen und Herren, die diesen Teil des Gesetzentwurfes samt Titel und Eingang in der Fassung des Ausschlußberichtes ihre Zustimmung geben, um ein bejahendes Zeichen. — Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die auch in dritter Lesung für den vorliegenden Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. — Das ist die Mehrheit. Der Gesetzentwurf ist somit auch in der dritten Lesung angenommen.

Unzucht,

Schandlohn,

gute sitten

#### DIE PROSTITUTION IN DER ÖSTERREICHISCHEN RECHTSORDNUNG

Seit 1. Juli 1989 ist die männliche homosexuelle Prostitution ebenso straffrei wie die heterosexuelle (seit 1885) und die lesbische (seit 1971).

Damit gelten für Stricher dieselben straf-, verwaltungs- und zivilrechtlichen Vorschriften wie für ihre weiblichen Kollegen.

#### Strafrecht

a) KUPPELEI (§ 213):  
Das eigene Kind, Wahlkind oder Mündel darf, sofern es unter 19 ist, überhaupt nicht zur Unzucht verleitet werden. Andere Jugendliche bis 19 dann nicht, wenn zu diesem Zweck ein Erziehungs-, Ausbildungs- oder Aufsichtsverhältnis ausgenutzt wird. Strafraumen: drei Jahre.

b) ENTGELTLICHE FÖRDERUNG FREMDER UNZUCHT (§ 214):  
Verboten ist es, eine andere Person der Unzucht zuzuführen, um sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Ungeklärt ist, ob eine Person, die zur Un-

zucht bereit ist, der Unzucht zugeführt werden kann. Daher ist es nicht klar, ob die Vermittlung von Prostituierten, die vermittelt werden wollen, strafbar ist oder nicht. Strafraumen: sechs Monate oder Geldstrafe bis zum Höchstmaß.

c) FÖRDERUNG GWERBSMÄSSIGER UNZUCHT (§ 215):  
Wer eine Person der Prostitution zuführt, ist mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren zu bestrafen. Unter Zuführen wird eine Umstellung der gesamten Lebensweise der/ des Prostituierten verstanden. Bloßes Überreden reicht nicht.

d) ZUHÄLTEREI (§ 216):  
Mit bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug wird bestraft, wer eine/n Prostituierte/n ausnützt, ausbeutet, einschüchtert, ihr/ihm die Bedingungen der Ausübung vorschreibt oder sie/ihn von der Aufgabe der Prostitution durch Einschüchterung abhält.

e) MENSCHENHANDEL (§ 217):  
Darunter wird die Zuführung einer Person zur Prostitution in einem Land verstanden, in dem diese Person keinen gewöhnlichen Aufenthalt und dessen Staatsbürgerschaft sie auch nicht besitzt. Strafraumen: ein bis zehn Jahre.

Davon erfaßt ist z. B. das Anwerben von ÖsterreicherInnen zur Prostitution in der BRD, sofern diese weder die deutsche Staatsbürgerschaft noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der BRD haben.

f) ANKÜNDIGUNG ZUR HERBEIFÜHRUNG UNZÜCHTIGEN VERKEHRS (§ 219):  
Öffentliche Ankündigungen, die bestimmt sind, unzuchtigen Verkehr herbeizuführen, und die geeignet sind, berechtigtes Ärgernis zu erregen, sind verboten. Ein Stricher, der anstößig inseriert, kann mit bis zu sechs Monaten Freiheitsentzug bestraft werden.

g) PORNOGRAPHIE  
Das Vorführen von homosexueller Pornographie in gewinnstüchtiger Absicht ist verboten. Das heißt, daß ein Stricher seinen Kunden keine Pornos zeigen darf (PornoG). Strafraumen: ein Jahr.

#### Verwaltungsrecht

Auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts gibt es - vom Steuerrecht abgesehen - zwei Gesetze, die bundesweit gelten: Das GESCHLECHTSKRANKHEITENGESETZ und das AIDS-GESETZ, die regelmä-

Bigge Untersuchungen beim Gesundheitsamt vorschreiben (siehe nebenstehende Übersicht).

Ansonsten liegt die verwaltungsrechtliche Kompetenz in Sachen Prostitution bei den Ländern. Sieben von ihnen haben sie wahrgenommen und entsprechende Vorschriften erlassen.

In der Steiermark und in Kärnten fehlen landesweite Regelungen. In diesen Bundesländern kann somit jede Gemeinde durch ortspolizeiliche Verordnungen die Prostitution so regeln, wie sie es für sinnvoll erachtete. Das kann bis zum Totalverbot gehen.

In den anderen Bundesländern können die Gemeinden nur Regelungen erlassen, die nicht gegen die landesrechtlichen Prostitutionsvorschriften verstoßen (Art. 118 (6) BVG). Die Rechtslage in diesen Ländern ist in der nebenstehenden Übersicht dargestellt.

Interessant ist, daß in Tirol die homosexuelle Prostitution nicht von den Vorschriften erfaßt wird, da das Landes-Polizeigesetz nur die "Hingabe des eigenen Körpers an Personen des anderen Geschlechts" erfaßt. Allerdings gelten auch hier die bundesweiten Vorschriften des Strafbuch, das Geschlechtskrankheiten- und das AIDS-Gesetz. Das heißt, daß sich ein Stricher einmal wöchentlich untersuchen lassen muß. Darüber hinaus gehende Regelungen existieren in Tirol jedoch nicht.

In Oberösterreich und Salzburg ist es verboten, Prostitution durch Ankündigungen in Druckwerken (Inserate) anzubahnen, wobei in Ö eine Ausnahme für Zeitungen besteht, die der Anbahnung dienen, die also vorwiegend oder ausschließlich solche Inserate enthalten. Aber auch diese dürfen nur in Betriebsstätten verbreitet werden, die für Jugendliche verboten sind (Nachtlokale etc.).

Die Prostitution wird als Sammelbegriff angesehen. Das heißt, jemand, der sich etwa 50mal verbotenerweise (als Geheimplotinierte/r, an verbotenen Orten etc.) prostitu-

iert hat, kann nicht 50mal bis zu S 100.000,-- Strafe (Höchststrafe etwa in Wien) bekommen, sondern erhält für alle Übertretungen eine Strafe. Der Unterschied liegt im Strafrahmen. Im ersten Fall wäre er bis zu fünf Millionen, im zweiten bis zu S 100.000,--.

Von Bedeutung sind im Zusammenhang mit der Prostitution auch die

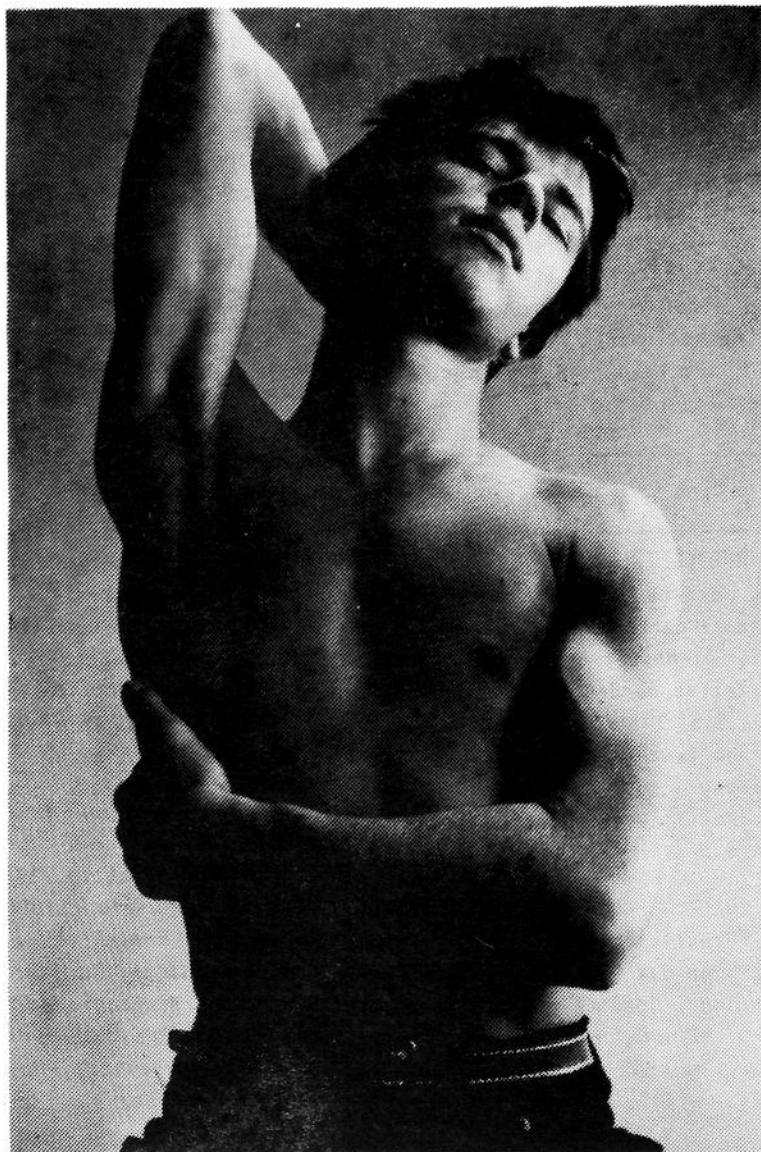
#### Jugendschutzgesetze.

So ist es in Wien und im Burgenland Jugendlichen bis 18 Jahren verboten, sich in Räumlichkeiten aufzuhalten, die der Prostitution dienen (§ 15 Wr. und Bgld. Jugendschutzgesetz 1985 bzw. 1986).

In Vorarlberg ist es verboten, an der "gewerbsmäßigen Unzucht" von

Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren teilzunehmen (bis S 6.000,- Geld- oder bis drei Monate Freiheitsstrafe). Damit ist in Vorarlberg auch der Freier bzw. die Freierin eines/einer jugendlichen Prostituierten strafbar. In allen anderen Bundesländern hingegen passiert diesen Personen rechtlich nichts, solange das Mädchen oder der Junge nicht unter 14 ist (§ 206f StGB). Dies gilt natürlich nicht für Männer, die die Dienste eines unter 18jährigen Strichers in Anspruch nehmen, denn da gilt ja bundesweit § 209 StGB! (In Vorarlberg kann den Freiern jedoch neben der gerichtlichen Strafe eine Strafe nach dem Jugendschutzgesetz drohen).

Übrigens enthält das Vorarlberger Jugendschutzgesetz insofern eine verfassungswidrige Bestimmung, als es bei Verdacht der Prostitution



von Kindern oder Jugendlichen die Möglichkeit einer Hausdurchsuchung durch die Bezirkshauptmannschaft vorsieht, nach dem (Verfassungs-) Gesetz zum Schutze des Hausrechts aus 1862 jedoch nur ein Richter eine solche Durchsuchung anordnen darf.

Auch die Vorschriften über die

#### Anstandsverletzung,

die in fast allen Bundesländern existieren, können gegen Prostituierte angewendet werden. Unter Verletzung des öffentlichen Anstands versteht man z. B. in Vorarlberg "jedes Verhalten in der Öffentlichkeit (...), das einen groben Verstoß gegen jene Pflichten der guten Sitten darstellt, die jedermann in der Öffentlichkeit zu beachten hat" (§ 1 Sittenpolizeigesetz 1976), oder in Tirol die Verletzung der "allgemein anerkannten Grundsätze der Schicklichkeit" (§ 11 Landes-Polizeigesetz 1976).

Gummiparagraphen der reinsten Sorte also, die verfassungswidrig sind, weil die Europäische Menschenrechtskonvention bestimmte Straftatbestände vorschreibt - und das tun diese Bestimmungen wahrlich nicht.

#### Landstreicherei

bestraft nur mehr Tirol. Gemeint ist damit das erwerbs- und beschäftigungslose Herumtreiben, ohne nachweisen zu können, daß man die Mittel zu seinem Unterhalt besitzt

oder redlich zu erwerben sucht (§ 9 Landes-Polizeigesetz 1976).

Strafe: Arrest bis zu zwei Wochen.

Auch wenn in Tirol - wie vorhin erwähnt - die homosexuelle Prostitution nicht geregelt ist, so kann mit dieser Bestimmung wohl ein Großteil des Straßenstrichs erfaßt werden. Allerdings hat der Verfassungsgerichtshof 1986 eine gleichlautende Bestimmung des Salzburger Landes-Polizeistrafgesetzes aufgehoben, weil in dieser die Beweislast umgekehrt war, was auch nach der Menschenrechtskonvention unzulässig ist.

Unter die Gewerbeordnung fallen Prostituierte nicht, weil sie eine Tätigkeit ausüben, die gegen die guten Sitten verstößt. Sie gehören damit auch nicht der Handelskammer an und haben keine öffentliche Interessenvertretung. Sie müssen jedoch sehr wohl Einkommensteuer zahlen (Verwaltungsgerichtshof 16.2.1983). Sozialversicherungsschutz genießen sie nur dann, wenn sie sich freiwillig versichern.

#### Zivilrecht

Prostituierte können ihren "Schandlohn" nicht einklagen, weil der Vertrag mit dem Kunden/der Kundin sittenwidrig und somit nicht ist (§ 879 ABGB). Der Freier/die Freierin könnte sogar das Entgelt wegen

"ungerechtfertigter Bereicherung" zurückverlangen.

#### Prostitution als Grundrecht

Die entgeltliche Prostitution steht unter dem Schutz des Art. 8 Menschenrechtskonvention ("Recht auf Schutz der Privatsphäre") (VfSlg. 8272).

Der Unterschied zur gewerbsmäßigen Prostitution liegt darin, daß sie nicht wiederkehrend, fortlaufend, sondern nur im Einzelfall passiert.

Die gewerbsmäßige Prostitution unterliegt keinem verfassungsrechtlichen Schutz und kann somit verboten werden. Nicht verboten werden kann jedoch, daß sich jemand gegen Entgelt hingibt, solange er/sie es nicht regelmäßig oder unregelmäßig mit Gesamtvorsatz tut.

#### GLOSSAR

**PROSTITUTION:** Duldung sexueller Handlungen am eigenen Körper oder die Vornahme sexueller Handlungen, soweit Gewerbsmäßigkeit vorliegt.

**ANBAHNUNG:** Durch ein Verhalten in der Öffentlichkeit erkennen lassen, daß man Prostitution ausüben will.

**GEWERBSMÄSSIGKEIT:** Anbahnung, Duldung oder Handlung zu dem Zweck, sich eine, wenn auch nicht regelmäßige Einnahme zu verschaffen.

**UKZ** unsere zeitung ♀♀♀

VON LESBEN FÜR LESBEN  
MONATLICH SEIT 1975

TERMINE, ADRESSEN, EREIGNISSE, KURZGESCHICHTEN, FRAUENPORTRAITS, PROJEKTE, DISKUSSIONEN, BUCHBESPRECHUNGEN U.V.A.

BESTELLUNGEN: GRUPPE L74 e.V., PF. 310609,  
1000 BERLIN 31. JAHRESABO DM 42.50.

*Cafe Welcome*

Schillerstr. 42  
4020 Linz, Tel. 66 34 43

*Herbert u. Günter*

TÄGLICH 19.00 - 4.00 UHR  
DIENSTAG RUHETAG

(§ 2 Wiener Prostitutionsgesetz; in den anderen Bundesländern beinahe wortgleich geregelt. Nur in Tirol gilt nur die heterosexuelle Prostitution als solche.)

HELMUT GRAUPNER

WIR RUNDEN UNSEREN SCHWERPUNKT ZUR PROSTITUTION NACH DER ÜBERSICHT ÜBER DIE RELEVANTEN BESTIMMUNGEN IN DEN EINZELNEN BUNDESLÄNDERN MIT DEM NACHDRUCK EINES ARTIKELS ÜBER

DIE HOMOSEXUELLE STRICHER-SZENE IN WIEN AB, DER IN DER ZEITSCHRIFT "DER KRIMINALBEAMTE" VOM DEZEMBER 1988 ERSCHIENEN IST.

## Prostitution in österreich:

	BURGENLAND	NIEDER- ÖSTERREICH	ÖBER- ÖSTERREICH	SALZBURG	TIROL	VORARLBERG	WIEN
Mindestalter	19	19	- (1)	- (2)	- (3)	19 (4)	19
Anbahnung an öffentlichen Orten	e. (5)	e. (6)	v. (7)	v. (8)	v.	v.	e. (9)
Wohnungsprostitution	v.(10)	v.(11)	e.(12)	e.(13)	v.	v.	v.(14)
Bordelle	e.	e.	e.	e.	e.	e.(15)	e.
Registrierung	ja(16)	n.(17)	ja(18)	ja(19)	ja(20)	ja(21)	ja(22)
STRAFEN:							
Geldstrafen bis	200.000	100.000	200.000	30.000	30.000	30.000	100.000
Haftstrafen bis	8 Wochen	-	-	6 Wo.	6 Wo.	3 Mon.	8 Wo.
Untersuchung auf Geschlechtskrankheiten	e i n m a l w ö c h e n t l i c h (23) b u n d e s w e i t						
HIV-Untersuchung	m i n d e s t e n s a l l e 3 M o n a t e (24) b u n d e s w.						
e. = erlaubt v. = verboten							
Anmerkungen: In der Steiermark und in Kärnten gibt es keine landesweite Regelung. Diese findet sich in den ortspolizeilichen Verordnungen der einzelnen Gemeinden. In Tirol gelten die angeführten Regelungen nicht für die homosexuelle Prostitution. Diese ist unregelt!							

### FUSSNOTEN:

(1) Wer Räumlichkeiten zur Prostitution nützen will (Anbahnung an öffentlichen Orten ist ja grundsätzlich verboten), muß dies der Gemeinde anzeigen, und diese kann die Ausübung (auch aus Gründen des Jugendschutzes) untersagen. Eine fixe Altersgrenze besteht jedoch nicht (§ 2 OÖ Polizeistrafgesetz 1979 i. d. F. 1985)

(2) Rechtslage wie in OÖ (siehe Fußnote 1) (§ 3 Szb. Landes-Polizeistrafgesetz 1975 i. d. F. 1981)

(3) Prostitution ist nur in bewilligten Bordellen gestattet, eine solche Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn öffentliche Interessen (z. B. des Jugendschutzes) nicht dagegen sprechen. Auch in Tirol besteht jedoch keine fixe Altersgrenze (§ 14 Tiroler Landespolizeigesetz 1976)

(4) Prostitution ist nur Frauen und nur in bewilligten Bordellen erlaubt (§§ 4f Vbg. Sittenpolizeigesetz 1976)

(5) Verboten ist die Anbahnung (s. "Glossar") in aufdringlicher Weise sowie in Gebäuden, die religiösen Zwecken gewidmet sind, in Amtsgebäuden, Schulen, Kinder- und Jugendheimen, Jugendzentren, Sportstätten, Kinder- und Jugendspielplätzen, Krankenhäusern, Alten-, Pflege- und Erholungsheimen, Kasernen, Bahnhöfen und Stationen öffentlicher Verkehrsmittel und in unmittelbarer Nähe all dieser Orte. Die Gemeinde kann zusätzliche Verbote erlassen (§ 4 Bgl. Prostitutionsgesetz 1986)

(6) Wie Burgenland, s. Fußnote 5 (§ 3 NÖ Prostitutionsgesetz 1984)

(7) Die Gemeinde kann Ausnahmebewilligungen erteilen, wenn öffentliche Interessen nicht dagegen sprechen (§ 2 (4) OÖ Polizeistrafgesetz)

(8) Wie OÖ, s. Fußnote 7 (§ 3 Sbg. Landespolizeistrafgesetz)

(9) Wie Burgenland - mit der Ausnahme, daß die Anbahnung in Amtsgebäuden und Sportstätten nicht verboten ist.

Durch eine Verordnung der Bundespolizeidirektion Wien aus 1984 ist die Anbahnung im 1. Gemeindebezirk nur von 23.00 bis 4.00, in allen anderen Bezirken von 20.00 (1.4. bis 31.8.: 21.00) bis 4.00 Uhr erlaubt. Außerdem wurden verschiedene Verbotszonen (z. B. die Mariahilferstraße) festgelegt.

(10) Ausgenommen sind "Hausbesuche" und Wohnungen in Gebäuden, die zur Gänze der Ausübung der Prostitution dienen. Die Prostitution ist jedenfalls in Wohnungen verboten, die auch von Kindern und Jugendlichen bewohnt werden (§ 4 Bgl. Prostitutionsgesetz 1986)

(11) Wie Burgenland, s. Fußnote 10 (§ 3 NÖ Prostitutionsgesetz 1984)

(12) Die Ausübung der Prostitution in Wohnungen ist der Gemeinde zu melden und kann von dieser untersagt werden, wenn öffentliche Interessen verletzt werden (§ 2 OÖ Polizeistrafgesetz)

(13) Wie OÖ, s. Fußnote 12 (§ 3 Szb. Landespolizeistrafgesetz)

(14) Erfasst sind auch andere Räume eines Gebäudes (Geschäftslokale, Keller, Magazine), wenn sie keinen unmittelbaren und gesonderten Zugang von der öffentlichen Verkehrsfläche aufweisen.

Ausgenommen sind Wohnungen in Gebäuden, deren Wohnungen ausschließlich von Personen benützt oder bewohnt werden, die die Prostitution ausüben.

Erlaubt sind auch Hausbesuche, und zwar (im Gegensatz zum Burgenland und zu NÖ) selbst dann, wenn in dieser Wohnung Kinder oder Jugendliche wohnen. D. h., daß sich ein Familienvater durchaus eine Prostituierte oder einen Stricher in die Familienwohnung bestellen kann (§ 5 Wr. Prostitutionsgesetz 1984)

(15) Erlaubt sind nur Bordelle für weibliche Prostituierte und nur dann, wenn eine Bewilligung der

Gemeinde vorliegt. Bisher hat noch keine einzige Vorarlberger Gemeinde eine Bordellbewilligung erteilt - damit ist jegliche Prostitution in diesem Bundesland illegal.

(16) Prostituierte müssen sich bei der Gemeinde registrieren lassen (§ 5 Bgl. ProStG)

(17) Verfügungsberechtigte über Gebäude oder Gebäudeteile, in denen Prostitution wiederkehrend angebahnt oder ausgeübt werden soll, müssen dies unter Angabe ihres Namens und ihrer Wohnadresse vorher der Gemeinde bekanntgeben. Keine generelle Meldepflicht für Prostituierte! (§ 4 NÖ ProStG)

(18) Jeder, der ein Gebäude oder einen Gebäudeteil zur Prostitution nützt oder zur Verfügung stellt, muß dies der Gemeinde melden (§ 2 OÖ PolStG)

(19) Wie OÖ, s. Fußnote 18 (§ 3 Szb. LandesPolStG)

(20) Der Inhaber eines Bordells muß die Prostituierten dem Bürgermeister sowie der Bezirkshauptmannschaft (in Innsbruck der Bundespolizeidirektion) melden (§ 17 Tiroler LandesPolG)

(21) Der Inhaber eines Bordells muß die Prostituierten der Bezirkshauptmannschaft melden (§ 11 Sittenpolizeigesetz)

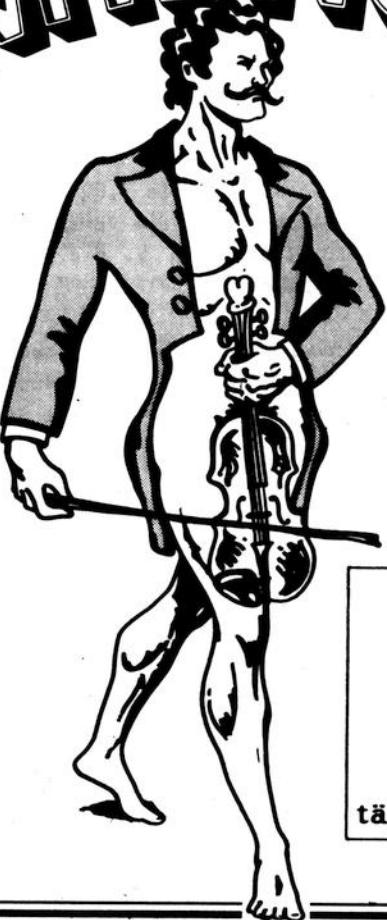
(22) Prostituierte müssen sich vor Beginn ihrer Tätigkeit bei der Bundespolizeidirektion Wien melden (§ 6 Wr. ProStG)

(23) Zuständig sind die Bezirksverwaltungsbehörden (Bezirkshauptmannschaft bzw. Magistrat). Bei Zuwiderhandeln droht eine Geldstrafe von S 1.000,-- oder eine Freiheitsstrafe von zwei Wochen (Geschlechtskrankheitengesetz)

(24) Bei Zuwiderhandeln Strafe bis zu S 100.000,-- oder sechs Wochen Freiheitsentzug (AIDS-Gesetz)



**WHY NOT**



CLUB-DISCO  
und BAR auf 2 Etagen

WIEN 1, TIEFER GRABEN 22  
Tel. (0222) 535-11-58

täglich geöffnet von 21 - 04 Uhr



"So erkläre ich Euch  
zu Frau und Frau!"

**Warme Woche '89**  
vom 24. Juni bis 2. Juli

**RÖMER**



**SAUNA**

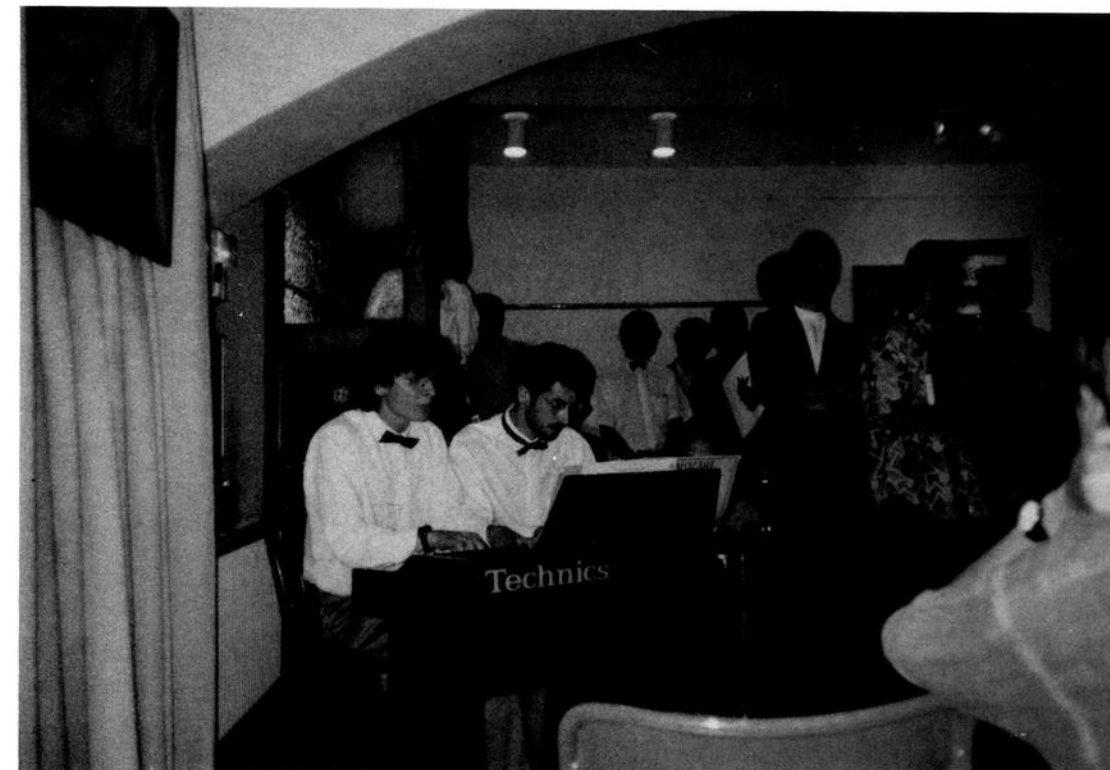
PASSAUER PLATZ 6  
1010 WIEN  
Telefon: 533 53 18

Täglich geöffnet:  
VON 14 BIS 02 UHR

TAGES-CAFE AB 14 UHR

DIE IN-SAUNA IN ÖSTERREICH  
VIDEOFILME AM LAUFENDEN BAND  
IN BEIDEN CLUBRÄUMEN

AUTOMAT VORHANDEN



Soiree im HOSI-Zentrum: Ausgelassene Stimmung und  
"Entführung aus dem Serail", 29. Juni 1989



Außergewöhnliche Hochzeitsgäste:  
Gräfin Gloria von und zu Willendorf



Der Brautvater geleitet das schwule Paar  
zum Altar "Auf zum Hochzeitsgalopp!"



# PROGRAMM

Juli - August - September 1989

Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien, 2., Novaragasse 40

## HOSI-ZENTRUM ÖFFNUNGSZEITEN

Offener Abend .....	DI ab 20 Uhr
Lesbengruppe .....	MI ab 19 Uhr
Jugendgruppe .....	DO ab 19 Uhr
Gay Pride Palace Disco .....	SA ab 19 Uhr

ROSA LILA BERATUNGSTELEFON (0222) 26 66 04



# PROGRAMM

JULI

HOSI-ZENTRUM, Novaragasse 40, 1020 Wien  
Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich!  
Programmänderungen vorbehalten!

MI 12. 7. 18.30 Uhr: **ALTE SCHMIEDE, 1., Schönlaterngasse 9**  
**LESUNG:**

**Claudia Pütz** (BRD, Hg. der Lesbenanthologie "Liebe, Tod und Teufelin") und **Detlev Meyer** (BRD)  
- Lesbenabend im HOSI-Zentrum entfällt! -

\*\*\*\*\*  
HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \*  
\*\*\*\*\*

DO 13. 7. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"JUNGE LESBEN IM GESPRÄCH"** (Video)  
Sendung des Schweizer Fernsehens 1989

In der Woche vom 16. bis 22. Juli findet in Wien der 11. Jahreskongreß der **International Lesbian and Gay Association - ILGA** - statt. Nähere Auskünfte darüber: Auslandsgruppe der HOSI Wien!

MO 17. 7. - Eröffnungsgala der Wiener ILGA-Konferenz -  
**The HOSIsters present**  
**"THE FAIRY WIDOW"**  
Cabaret - Operetta - Travesty  
- Auskünfte erteilt die HOSI-Auslandsgruppe -

MI 19. 7. 20 Uhr - Lesbenabend -  
**Special Event für die Frauen der ILGA-Konferenz**  
Theater, Pantomime, Musik u. v. m.  
Ein Treffen mit Lesben aus aller Welt.

DO 20. 7. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"CONSENTING ADULTS"** (Video)  
US-Film über das Coming Out eines 20jährigen

MI 26. 7. 20 Uhr - Lesbenabend -  
**"JUNGE LESBEN IM GESPRÄCH"** (Video)  
CH 1989. Sechs lesbische Frauen äußern sich über ihre Lebenssituation. Schweizer Fernsehsendung.

DO 27. 7. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"WESTLER"** (Video)  
Spielfilm BRD 87. Westberliner liebt Ostberliner

**HOMOSEXUELLE  
INITIATIVE WIEN**



# PROGRAMM

AUGUST

HOSI-ZENTRUM, Novaragasse 40, 1020 Wien  
Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich!  
Programmänderungen vorbehalten!

\*\*\*\*\*  
HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \* HOSINALE \*  
\*\*\*\*\*

DI 1. 8. 20 Uhr - Videodienstag -  
**"DESERT HEARTS"**  
Spielfilm USA 1985. R: Donna Deitch. Nach einem Roman von Jane Rule. Liebesbeziehung zwischen Literaturprofessorin und Kasinogirl.

DO 3. 8. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"MAURICE"** (Video)  
Spielfilm GB 1987. R: James Ivory. Nach dem Roman von E. M. Forster. Schwules Melodram.

MI 9. 8. 20 Uhr - Lesbenabend -  
**"WORKING GIRLS"** (Video)  
Spielfilm USA 1986. R: Lizzie Borden. Ein Arbeitstag der lesbischen Molly im Bordell.

DO 10. 8. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**BLUE MOVIES** (Video)  
"Trink Time" und "L'escalier de service"

MI 16. 8. 20 Uhr - Lesbenabend -  
**"DIE FARBE LILA"** (Video)  
Spielfilm USA 1985. R: Steven Spielberg. Mit Whoopi Goldberg. Geschichte der Schwarzen Celie in den Südstaaten von Amerika Anfang d. 20. Jh.

DO 17. 8. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"DOLEUR D'AMOUR"** (Video)  
Hervorragende Schweizer Dokumentation über brasilianische Transvestiten. (1989)

DI 22. 8. 20 Uhr - Videodienstag -  
**"ZWEITER AUFSCHLAG"**  
Spielfilm USA 1985. R: Anthony Page. Mit Vanessa Redgrave als Arzt, der sich trotz aller Einwände zur Frau umoperieren läßt.

DO 24. 8. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"DIE 120 TAGE VON SODOM"** (Video)  
Pier Paolo Pasolinis Parabel über Gewalt und Faschismus.

MI 30. 8. 20 Uhr - Lesbenabend -  
**"HELLER WAHN"** (Video)  
Spielfilm BRD/F 1982. R: Margarethe von Trotta. Mit Hanna Schygulla. Freundschaft zwischen zwei verheirateten Frauen.



# PROGRAMM

SEPTEMBER

HOSI-ZENTRUM, Novaragasse 40, 1020 Wien  
Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich!  
Programmänderungen vorbehalten!

DI 5. 9. 20 Uhr - Videodienstag -  
**"VERGISS VENEDIG"**  
Spielfilm I 1979. R: Franco Brusati. Zwei Frauen, die seit 20 Jahren miteinander eine Beziehung haben, bekommen von einem schwulen Paar Besuch in ihrem Landhaus.

\*\*\*\*\*  
**ROSA SEPT**  
\*\*\*\*\*

DO 7. 9. 20.30 - Jugendgruppe -  
**VERNISSAGE**

MI 13. 9. 20 Uhr - Lesbenabend -  
**"THE FOX"** (Video)  
Spielfilm USA 1967. Mit S. Dennis u. A. Heywood. Zwei junge Frauen bewirtschaften in der Einsamkeit Kanadas ein kleines Gehöft; die Idylle wird gestört.

DO 14. 9. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**GROSSES SPAGHETTI-ESSEN**

DO 21. 9. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**MODELLIERWORKSHOP**

DO 28. 9. 20.30 Uhr - Jugendgruppe -  
**"Die PolitikerInnen von morgen: Verständnisvoller als jene von heute?"**  
Diskussion mit Vertretern/innen der Jugendorganisationen der vier Parlamentsparteien.

SA 30. 9. 20 Uhr  
**GROSSES ROSA-SEPT-ABSCHLUSSFEST**  
Mit der Mister- und Miss-HOSI-Wahl!



Hochzeitszug mit zwei Fiakern

Nach der Zeremonie: Alles Walzer am Graben!



**HOMOSEXUELLE  
INITIATIVE WIEN**



Araber, 1890–1900.

Bromsilberabzug, 27 x 38 cm. Neg.-Nr. 205, Private Sammlung.

Foto aus: "Wilhelm von Gloeden - Sehnsucht nach Arkadien"  
(siehe Buchrezensionen)

Ein Streifzug durch die „Stricher-Szene“; die Verhaltens- und Handlungsweisen von „homosexuellen“ Strichjungen.

Von Thomas Bauer

## Das „warme Wien“

**H**omosexualität wird von der modernen Medizin als „andere Lebensform“ akzeptiert. Die Ursachen für das „Abweichen von sexuellen Normen“ konnten bisher nicht restlos geklärt werden, es dürften aber sowohl Erbanlagen als auch Erziehung dafür verantwortlich sein.

Nach wie vor werden Homosexuelle von der bürgerlichen Meinung in unmittelbarer Nähe von Kriminalität und Drogensucht angesiedelt. Die allgemeine AIDS-Hysterie trug in letzter Zeit dazu bei, zaghafte Ansätze einer Emanzipation wieder zu zerstören. Durch die herrschende Anti-Schwulenstimmung werden diese Leute in ein Außenseiter- und Randgruppensein gedrängt.

Der homosexuelle Anteil in der Wiener Bevölkerung wird auf etwa 100.000 Menschen geschätzt (dies stützt sich auf ein Forschungsergebnis, das zeigt, daß sieben Prozent von Großstadtbewohnern/innen homosexuell seien).

In einigen europäischen Staaten wird Homosexualität als Geisteskrankheit klassifiziert und der homosexuelle Verkehr zwischen Erwachsenen durch Gesetze verboten. In Großbritannien liegt das Mindestalter für sexuelle Handlungen zwischen Männern bei 21 Jahren. Auch gilt, wie für viele andere EG-Länder, daß auf Grund einer homosexuellen Beziehung keine Aufenthaltsgenehmigung erteilt wird.

In Frankreich sind Polizeirazzien und Identitätskontrollen in diesem Milieu gang und gäbe. In Deutschland werden sie als potentielle AIDS-Kranke abgestempelt, was für Homosexuelle eine unlebbar Situation darstellt. In Österreich ist der homosexuelle Verkehr mit Jugendlichen, sowie bei gewerbsmäßiger Ausübung (§ 209 StGB gleichgeschlechtliche Unzucht mit Jugendlichen und § 210 StGB gewerbsmäßige gleichgeschlechtliche Unzucht; gegen § 209 StGB läuft zur Zeit eine Verfassungsklage, weil er gegen den Gleichheitsgrundsatz der Geschlech-

ter verstößt. Zur Vollständigkeit: § 220 StGB Werbung für Unzucht mit Personen gleichen Geschlechtes und § 221 StGB Verbindungen zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht) unter Strafe gestellt. Kontrolle bzw. Vollziehung dieser Bestimmungen haben bei uns eher Seltenheitswert. Im Gegensatz zu England, wo auf die strenge Einhaltung der Vorschriften (die homosexuelle Betätigung in der Öffentlichkeit und durch Personen unter 21 Jahren ist strafbar!) durch die Polizei geachtet wird. Im Londoner Sexviertel Soho existieren 25 Klubs, die männlichen Strip-tease für Homosexuelle bieten (Eintritt: 170 Schilling). Mitunter arbeiten dort Polizisten in Zivil, die als „Stricher“ die Tätigkeit eines Agent provocateur ausüben.

### Für gänzlich Unwissende gibt es den „Schwulen-Führer“

Durch dieses Vorgehen der Polizei sind bereits etliche prominente Personen auf Grund ihrer Neigung in eine peinliche Situation geraten, was die folgende Amtshandlung aufzeigt: Zwei Polizisten schlichen sich in eine Damentoilette, die sie zusperrten, und bohrten ein Loch in die Wand zum Herren-WC. So konnten sie beobachten, wie ein bekannter, pensionierter Diplomat, einst stellvertretender englischer Stadtkommandant von Berlin, bereits einschlägig vorbestraft, sich mit einem gar nicht so jungen Kraftwagenlenker amüsierte.

Homosexualität hat in unserer Sprache viele Namen. Neben „schwul“ und seinen verschiedenen Nebenformen, oder „warm“ und den dazugehörigen Varianten (wie „ghaazt“ oder „bochen“ im Wienerischen), herrschen hier Bezeichnungen vor, die mit dem Analverkehr im Zusammenhang stehen. Ausdrücke wie „Tante“ oder „Tunte“ spiegeln

wider, daß Homosexuelle als sehr weiblich gelten.

Für junge „Schwule“ stellt es kein Problem dar, den Kontakt mit Gleichgesinnten zu finden. In Wien tragen drei Institutionen (Österreichische Gesellschaft für Homosexuellen- und Lesbenforschung, die Homosexuelleninitiative, kurz „HOSI“ genannt, und die Rosa-Lila-Villa, in der Szene einfach „die Villa“, die Sorge dafür, daß Männer und Frauen „der anderen Seite“ unter sich sind, fernab von der moralisch denkenden Bevölkerung. Bei Veranstaltungen wie die „Warme Woche“ (mit Grillfest in der „Villa“), einer Schwulen-Disco oder eines Lesbenabends wird die Möglichkeit geboten, sich untereinander kennenzulernen.

Ältere Männer mit einem Hang zur Homosexualität haben es hingegen viel schwerer, einen Partner zu finden. Auf Grund ihrer sozialen Stellung in der Gesellschaft (zum Beispiel als verheirateter Familienvater) ist es diesen Leuten nicht möglich, solche Institutionen und Veranstaltungen zu besuchen. Deshalb rekrutieren sich aus dem Kundenstock der „Stricher“ zumeist ältere Schwule. Pissoire in WC-Anlagen haben sich als optimaler Anbahnungsort erwiesen. Nicht selten fällt der Blick auf die Wände der Toilettenanlagen, wo mehr oder weniger verständlich zu lesen ist: „Blase und schlucke gerne. Wann? Wo?“ oder „Hier habe ich um 200 Schilling einen 14jährigen in sein enges Loch gefickt“ oder „Wer will mir beim Wachsen zusehen. Wann und Wo?“ Obwohl solche Obszönitäten in mühseliger Arbeit vom Reinigungspersonal entfernt werden, kann man diese Schriften, die auf die jeweiligen Stricher aufmerksam machen sollen, in vielen öffentlichen Klosetts feststellen.

Auch in Inseraten in Zeitungen und Zeitschriften kann man die Angebote von männlichen Prostituierten herauslesen. Unter der Rubrik „Kontakte“ bieten sich Stricher mit Zeitgeist an: Masseur, 28, gutaussehend, verwöhnt Männer mit herrlichen Entspannungsmassagen. Auch Hausbesuche. Sie können mich täglich, auch samstags, auch nach 24 Uhr erreichen. Lassen Sie sich verwöhnen...

Für gänzlich Unwissende gibt es den „Schwulen-Führer“ als geeignetes Nachschlagewerk, um die „warmen Adressen“ und Örtlichkeiten nicht zu verfehlen. Als frequentierte Plätze sind der Karlsplatz, Rathauspark, Esterhazypark, die Venediger Au und viele andere angeführt.

In der U-Bahn-Station Praterstern und Vorgartenstraße machte ich die Bekanntschaft mit zwei Strichjungen, die zeitweise dieser Beschäftigung nachgehen. Wie die meisten anderen Stricher sind die beiden nicht homosexuell. Genauso wie bei der gewöhnlichen Prostitution spielt das Geld eine wichtige Rolle gegenüber anderen moralischen Wertvorstellungen. Es ist also im wesentlichen das zu verdienende Geld, auf das sich die Stricher stützen, um sich zu rechtfertigen. Thomas M. (13 Jahre) und Kurt Sch. (20 Jahre) schilderten

Hand. Aber bevor ich freiwillig in das Heim zurückkehre, gebe ich mich lieber mit den Warmen ab. Natürlich macht mir das keinen Spaß und es graust mir, aber Geld stinkt nicht."

Im halben Rathauspark zum Beispiel erlöschen die Lichter nach Mitternacht, um den „Schwuchtis“ die freie Liebe zu ermöglichen. Ein netter Zug der öffentlichen Beleuchtung. Oder ist es mehr (ohne einem Magistratsbeamten seine Neigung vorzuhalten)?

Kurt Sch. erzählt über die Anbahnung: „Ich stehe einfach beim Pis-

soir und warte. Die Männer, die etwas wollen, merken sowieso gleich, daß ich käuflich bin. Oder es sind Stammkunden. Sie kommen zu mir und fragen, was ich verlange. Wenn sie mit dem Preis einverstanden sind, gehen wir in eine WC-Kabine oder zu ihnen nach Hause. Im Auto oder in einem Hotel habe ich es mit einem Schwulen noch nie gemacht. Für ein Hotel haben sie einen viel zu großen Genierer. Meistens haben die Warmen einen Gummi mit, wenn nicht, dann mache ich es ohne. Ich habe nie welche dabei. Beim Naschmarkt gibt es einige Stricher-Lokale, wo sie auf die Kunden warten. Die Konkurrenz ist aber dort viel zu groß. Zu meinem Kun-

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

**Thomas: „Ich brauche Geld und deshalb gehe ich am Homo-Strich. Zuerst habe ich es nur mit der Hand gemacht. Nach einiger Zeit auch mit dem Mund, aber mehr nicht. Für das Blasen bekomme ich 300 Schilling, auch ohne Gummi.“**

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

**Kurt: „Zu meinem Kundenkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich. Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen.“**

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

denkreis zählen zumeist ältere Männer zwischen 40 und 70 Jahren. Die Preise sind ziemlich überall gleich (200 Schilling für gegenseitiges Onanieren und 300 Schilling für den oralen Verkehr). Die Tätigkeit ist einfach, das Geld ist relativ leicht zu verdienen."

sehen ist, und außerdem nach unten blickt, wird die Teilnahme an dem „Schwulen-Spiel“ automatisch ausgeschlossen (deshalb auch keine Belästigungen). Derjenige, der die Regeln kennt und am Spiel teilzunehmen wünscht, wird um einiges vom Pissoir zurücktreten und dabei zu beiden Seiten oder nach oben den Blick wandern lassen. Der bereite Mann (besonders jener, der Fellator sein will) tritt also etwas vom Urinal zurück, damit man seinen Penis gut sehen kann. Dann beginnt er ihn zu streicheln oder an der Eichel herumzuspielen. Sobald ein anderer Mann am Pissoir dieses Signal bemerkt, wird auch er mit autoerotischen Bewegungen beginnen. Die Erektion ist das einzige Zeichen für eine Bereitschaft bzw. für ein Einverständnis. Der potentielle Partner wird seinen Blick auf den Penis des anderen fixieren.

Zu 90 Prozent kommen die Einigungen auf eine von zwei Arten zustande. Derjenige, der die Rolle des Fellators anstrebt, erfaßt den entblößten und eregierten Penis seines Partners. Oder der passive „Lasser“ wird in eine WC-Kabine hineingehen, in der der Fellator sitzt. Kommt es bei keinem dieser Schritte zur Ablehnung, so gilt dies als Einigung. Das heißt unter anderem, der Mann, der in der Kabine sitzt, wird im allgemeinen immer die Rolle des „Bläasers“ übernehmen.

Jener, der am Urinal steht und sich in der Einigungsphase passiv verhält, die Position des „Lassers“. Nur in sehr wenigen Fällen betritt der Fellator als zweiter die Kabine bzw. spielt der „Lasser“ die aktive Rolle am Pissoir. Es gibt für denjenigen, der sich bereits in der Kabine befindet (also den Fellator) noch einige andere Signale, um die Aufmerksamkeit auf sich und seine Wünsche zu lenken. Das Klopfen mit dem Fuß an der Tür der Kabine oder Herüberreichen von Zetteln oder Taschentüchern gelten als Zeichen. Das Verbleiben in der Toilettenkabine – eine gewisse Zeit – gilt als Legitimierung seiner Position und als Verdeutlichung der von ihm gewünschten Rolle. Er braucht nur auf seinen Partner zu warten. Es kann aber auch eine Unterhaltung vor der Toilette stattgefunden haben, oder es besteht die Bekanntschaft mit einem Gleichgesinnten, so daß die oben angeführte Kommunikation entfällt.

Viele Männer träumen davon, bei den „Toilettenspielen“ einen festen

Freund oder sexuellen Partner zu finden. Die Begegnungen in den öffentlichen Toiletten stehen unter großem Zeitdruck, deshalb werden selten die Hosen bis zum Boden hinuntergelassen oder andere Kleidungsstücke aufgeknöpft. Dies ermöglicht in Sekundenschnelle, wieder angezogen zu sein. Was auch erklärt, daß ein Analverkehr in öffentlichen Toiletten sehr selten vorkommt. Das gegenseitige Onanieren geschieht zumeist am Pissoir.

Die Dauer der Begegnungen liegt zwischen fünf und 40 Minuten, im Durchschnitt bei etwa 18 Minuten. Die Begegnungen sind also relativ kurz, wenn man weiß, wohin man gehen muß und die Regeln kennt.

Etwa ein Fünftel der „Bläser“ spuckt die Samenflüssigkeit wieder aus. Ein Schwuler meinte dazu: „Ich spucke nur aus, wenn es schlecht

**„Viele Homosexuelle träumen davon, bei den ‚Toilettenspielen‘ einen festen Freund oder Sexualpartner zu finden.“**

schmeckt.“ Dazu weiter: „Bei einem Menschen mit einer guten, ausgewogenen Ernährung hat der Samen einen sehr milden, würzigen, salzigen Geschmack. Bei jemandem, der viel Alkohol getrunken hat, schmeckt der Saft wie Alkohol. Ich meine, wie Spiritus“ (kein Hinweis darüber konnte in der medizinischen Literatur gefunden werden). Die „Lasser“ verlassen nach dem Spiel fast immer sofort die Klosettanlage. Anders der Fellator, er übernimmt vielleicht die Rolle des „Lassers“. Wer die Szene verläßt, prüft den Reißverschluss, ob er auch wirklich zu ist (Schutzverhalten). Auch die Bekleidung, fiel mir auf, ist für Homosexuelle bezeichnend. Obwohl man von der berühmten gelben Farbe abgekommen ist, gehören leuchtende und auffallende Farben (z. B. Weiß) zur obligaten Schwulen-Mode. Weiße Sportschuhe sind fast nicht mehr wegzudenken. Nur die Kunden und jene die ihre Neigung verbergen wollen, sind dezent gekleidet.

Interessant war für mich auch die Erklärung, warum sich homosexuelle Männer oft weibliche Vornamen „zulegen“. Wenn Schwule in der Öffentlichkeit über ihre Beziehungen reden wollen, so fällt man nicht auf, wenn man, nur um zu verschleiern, den

Partnern Frauennamen gibt. Dann ist eben von der X. Y. oder von der Schwester die Rede.

Auch die Zuhälterei floriert am Homo-Strich, wie mir eine Prostituierte bestätigte: „Neben meinem Standplatz ist ein Schwuler in die ‚Hack'n‘ gegangen. Ich fragte ihn, wie die Leute wissen sollen, daß er am Strich geht. Er erklärte mir, daß sich dies schnell in der Szene herumspricht. Der ist auch von einem in das andere Auto gestiegen, wie am Fließband. Auch einen Zuhälter hatte er. Die Kieberger haben den eifrigst gesucht, weil der mehrere Buam in die ‚Hack'n‘ geschickt hat. Sachen gibt's!“

Es konnte nicht eruiert werden, wieviel „Stricher“ es in Wien gibt. Die jugendlichen Strichjungen schätze ich auf etwa 100 in der Anzahl. Zu den Heimzöglingen gesellen sich

noch Kinder von Gastarbeitern, die diese Art von Beschäftigung auf Grund ihres Verdienstes schätzen.

Obwohl Amtshandlungen in homosexuellen Kreisen selten vorkommen, konnte ich bei Durchsicht von Tagesberichten im Wachzimmer Praterstern Anzeigen und Meldungen vorfinden, deren Originalität erwähnenswert sind. Der Tatort ist jeweils die Toilettenanlage in der U-Bahn-Station Praterstern.

In einer Anzeige über gewerbsmäßige, gleichgeschlechtliche Unzucht wird der Sachverhalt so geschildert:

„Nachdem zwei Sicherheitsorgane bemerkten, daß sich zwei Männer in einer Kabine befanden, öffneten sie die Türe, nachdem sie das Schloß von außen entriegelten. Der Überraschungsmoment hatte Erfolg, und folgendes Bild stellte sich den Beamten dar: Ein Sandler, der am Nordbahnhof wohnte und ständig wegen strafbarer Trunkenheit anfiel, saß auf der Klomuschel. Der Speichel rann ihm aus dem Mund, nachdem er sich anscheinend übergeben hatte. Die Hose war mit Urin vollgetränkt. Daneben stand ein 20jähriger Mann mit erigiertem Glied, welcher dieses soeben aus dem Mund des Sandler nahm. Der stark alkoholisierte Vagabund nahm 15 Schilling für diese

Dienstleistung. Zu seiner Rechtfertigung gab der jüngere Mann einfach an: „I hab's braucht!“

In einer Meldung über den plötzlichen Todesfall eines 80jährigen Mannes im Pissoir war folgendes zu lesen:

„Ein junger Türke (wobei sich später herausstellte, daß es sich um einen Stricher handelte) gab als Zeuge folgende Aussage zu Protokoll: „Ich stehen bei Muschel und wollte lulu machen. Daneben stand alter Mann mit Stock und machen schauen auf mein Spatzi. Dabei hat er gewichst. Plötzlich kriegen er blauen Kopf und umfallen.“ Der Pensionist erlag einem Herzanfall und viele meinten, welch schöner Tod.“

Auch ein Pensionist war es, der von Polizisten erwischt wurde, wie er gerade bei einem 15jährigen Strichbuben den Mundverkehr ausübte. Seine Rechtfertigung: „Ich kann es gar nicht fassen. Ich habe fünf Söhne, drei Töchter und zwölf Enkel, dann passiert sowas.“ Bei der Visitation des 15jährigen Jugoslawen konnte eine ekelig schmutzige Unterwäsche festgestellt werden. „Die habe ich seit fünf Wochen an“, meinte er und fand dies ganz normal.

Bei einer anderen Amtshandlung fiel den Beamten das aufgelegte Zeitungspapier auf, welches aus der WC-Kabine ragte. Das aufgelegte Papier wurde zwei Männern zum Verhängnis. Die Rechtfertigung: „Ich habe die Zeitung deshalb aufgelegt, um meine Hose beim Blasen nicht schmutzig zu machen.“

Folgende Erzählung beruht auf einer Beobachtung von zwei Sicherheitsorganen, die unter der Türe (Luftschlitz etwa 15 cm) hindurchsahen. In einer Kabine lagen zwei Männer am Boden, jeder mit einem „Schwulen-Heft“ (englischer Fabrikation, bei deren Text jeder aufgeklärte Mensch vor Errötung zerspringt) in der Hand. Sie onanierten und heizten sich mit „geilen Sätzen“ auf. Die simple Stellungnahme: „Der Mann half mir, meinen Ehering am Fußboden zu suchen.“

Aber auch der anale Verkehr konnte an einem Sommerabend gegen Mitternacht im Park der Venediger Au beobachtet werden. Außer den beiden „aktiven“ Männern waren sie von vier anderen umringt, die offensichtlich zusehen durften. Die sechs Männer zogen die Hosen schleunigst an, als sie die Beamten bemerkten. Der „Lasser“ rollte die aufgelegte Decke zusammen und

gab an, daß er Sicherheitsbeamter eines Wiener Theaters sei. Weiters war zu hören: „Herr Inspektor, ich wollte nur kurz hermachen.“ Auf die Frage, wozu er die Decke dabei benötigte, sagte er: „Nachher wollte ich mich herlegen. Die Männer kenne ich nicht. Was die hier machen, weiß ich auch nicht.“

Nicht nur vor der Polizei, sondern auch bei den Gerichtsverhandlungen steht die Unschuld und die Wissenslosigkeit in der Luft: „Herr Richter, das Schloß hat nicht funktioniert, ich konnte nicht zusperrern. Der Mann kam in die Kabine (Anmerkung: Es war anscheinend nicht zu verhindern) und schon war die Polizei da.“ Oder: „Wissen S', Herr Rat, ich bin herzleidend und mir war schlecht. Der Mann war so freundlich und begleitete mich in ein Klo. Es war nur kurz (Anmerkung: erwiesene 25 Minuten) und schon war die Polizei da. Der Arme wird noch in so eine Sache hineingezogen.“

Obwohl dieser Artikel für uns amüsant ausklingt, muß trotzdem noch einmal erwähnt werden, daß Homosexuelle in nächster Zukunft an ihrer Emanzipation viel zu kämpfen haben werden. Nur eine verständnisvolle Gesellschaft kann ihnen dabei helfen.

DER KRIMINALBEAMTE (Nr. 464)

Herausgeber und Eigentümer: Vereinigung der Bundeskriminalbeamten Österreichs und deren Freunde, 1092 Wien, Müllnergasse 4/8

ANZEIGEN 1988 nach Bundesländern

§ 209

ANZEIGEN VERDOPPELT

1988 wurden 146 Anzeigen nach § 209 StGB erstattet. Das sind nahezu doppelt so viele wie 1987 und ergibt den höchsten Stand seit 1974. Da allerdings "nur" 51 Tatverdächtige ermittelt wurden, werden die Verurteilungen wohl nicht so stark ansteigen (diese Zahlen sind erst in etwa einem Monat erhältlich). Die enorme Steigerung der Anzeigen ist auf die Steiermark zurückzuführen. Was dort passiert ist, konnten wir jedoch nicht eruieren.

	§ 209		§ 210	
	1988	(1987)	1988	(1987)
B	1	(-)	1	(-)
K	11	(2)	1	(-)
NÖ	9	(4)	20	(2)
OÖ	13	(20)	1	(6)
S	6	(2)	3	(2)
St	89	(31)	-	(1)
T	4	(4)	-	(4)
V	2	(1)	2	(8)
W	11	(20)	11	(22)
	146	(84)	39	(45)
	---	---	---	---

Tatverdächtige § 209: St: 10 W: 7

Tatverdächtige § 210: NÖ: - W: 10

ANZEIGEN:

	1985	1986	1987	1988
§ 209	120	68	84	146
§ 210	41	41	45	39
§ 220	1	-	-	1
§ 221	4	-	3	6

ERMITTELTE TATVERDÄCHTIGE

	1987	1988
§ 209	41	51
§ 210	24	16

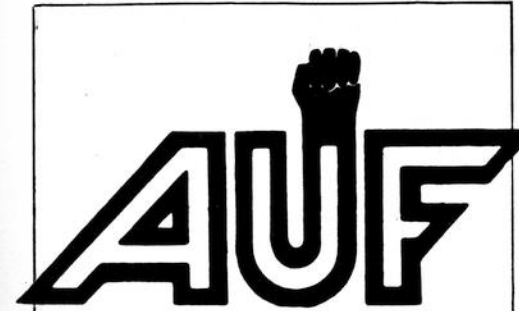
HELMUT GRAUPNER

GESUNDHEITSVEREIN FÜR FRAUEN

Nach der ersten großen Medizinerin des Mittelalters, Trotula, ist ein in Wien neu gegründeter feministischer Gesundheitsverein benannt. Hier können lesbische Frauen ohne Verschweigen ihrer Homosexualität Beratung finden und ihre körperlichen und psychischen Probleme - u. a. mit einer lesbischen Ärztin - besprechen.

Kontakt: jeden Mittwoch 19 - 20 Uhr, Tel. 42-38-562.

WALTRAUD



EINE FRAUENZEITSCHRIFT

...Heft 45 Dokumentation 10 Jahre AUF • 46 Frauenprojekte • 47 Frauen in Machtpositionen • 48/49 UNO-Dekade Nairobi 85 • 50 Gen- & Reproduktionstechnologie Teil I • 51 Gen- und Repro... Teil II • 53 Soziale Lage von Frauen • 54 Kunst, Kultur und 1000 Musen • 55 Mädchen...

Erscheint 4 - 6 x im Jahr • Abo gilt für 4 Hefte Preis öS 110,- (Ausland + Porto) Bestellungen: Postfach 817, A-1011 Wien Redaktion: Kleeblattgasse 7, 1010 Wien

Lesben

"DAS SIND DOCH ALLES LESBEN!" Frauenprojekt "Bazilla" in Existenznöten

Daß es Frauenprojekte unter den herrschenden Bedingungen nicht allzu leicht haben, besonders in Zeiten angeblicher Staatsarmut, wo aber immer noch Geld für Abfangjäger, Lenk Waffen und ähnlich unnützes (Kriegs-)Spielzeug vorhanden ist, das weiß wohl fast jedefrau und jeder Mann.

Doch auch die wildgewordenen Phantasie mancher Spießherren kann Frauenprojekte zusätzlich in ihrer Existenz gefährden.

Eine Erfahrung der ungewöhnlichen Art machte im Mai/Juni dieses Jahres das Frauensozialprojekt "Bazilla" in Wiener Neustadt, das einen Berufsorientierungskurs für arbeitslose und arbeitssuchende Mädchen anbot. Der zweitägige Selbstverteidigungskurs, der Teil des - vorher von der Arbeitsmarktverwaltung genehmigten - Kursprogramms war, brachte schließlich ArbeitsmarktbeamtInnen auf Trab.

Die schlichte und banale Tatsache, daß solch ein Kurs ohne körperliche Berührung wohl undurchführbar ist, interpretierten eine Teilnehmerin und deren Adoptiveltern dahingehend, daß Verführung zu gleichgeschlechtlicher Unzucht vorläge, und drohten mit Anzeige gegenüber dem Arbeitsamt. Konsequenz, vorläufig: Kursleiterinnen und Teilnehmerinnen wurden nach Hause geschickt.

Nach einigem Hin und Her, Anschuldigungen und Örohungen der Arbeitsmarktverwaltung (siehe im Titel zitierte Äußerung), wobei die Projektfrauen hart blieben und auf ihrer Forderung nach Weiterführung des Kurses beharrten, kam die Sa-

che schließlich doch zu einem "guten Ende" - zumindest vorläufig: Der Kurs geht weiter.

Die ganze Angelegenheit hinterläßt dennoch einen schalen Beigeschmack - und das in mehrfacher Hinsicht: Den Projektfrauen wurde ein strafbares Verhalten unterstellt, das in dieser Form für Lesben nicht existiert: Die Schutzaltersgrenze endet für für lesbische Handlungen bei 14 Jahren. Sich im Strafgesetz zu informieren, hatte man sich nicht die Mühe gemacht.

Offensichtlich hat nicht nur die österreichische Bundesregierung Definitionsprobleme (siehe LN 2/1989), sondern auch die Sozialbürokratie etc. Interessant jedenfalls, was alles unter dem Etikett "lesbische Sexualität" verpackt wird! Klar doch, wenn sich da Frauen ohne Männer zusammenfinden, die tun doch nichts anderes, als es miteinander zu treiben! Das hätten die Spießherren wohl gerne so! Zu viele Pornos gelesen, was? Wäre die Angelegenheit für die Beteiligten nicht so (existenziell) ernst gewesen, könnte frau sich über diese Angst- und Lustphantasie ja amüsieren!

Und als Resümee: Noch immer genügt das Etikett "lesbisch" (auch wenn die Beamtinnen des Arbeitsamtes alle Vorwürfe zurücknahmen und sich entschuldigten) oder alleine ein diesbezüglicher Verdacht, um Frauen unter Druck zu setzen und sie bei ihrer (Berufs-)Arbeit zu gefährden. So gesehen brauchen wir hierzulande ein offizielles Berufsverbot für Lesben (und für Schwule) gar nicht! Doch wer schützt uns vor heterosexueller Belästigung, Verführung und Werbung?

GUORUN HAUER

# Dänemark

# Lambda



# international

## REGISTRIERTE PARTNERSCHAFT FÜR SCHWULE UND LESBEN

Am 26. Mai 1989 machte Dänemark Weltgeschichte. Kopenhagen war dem feierlichen Anlass entsprechend fahngeschmückt (zufällig hatte der Kronprinz Geburtstag): Das welthistorische Ereignis war jedoch die Verabschiedung des Gesetzesentwurfs über die registrierte Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare durch das dänische Parlament. Als erstes Land der Welt hat Dänemark damit eine gesetzlich anerkannte Form der Lebensgemeinschaft zweier Menschen des gleichen Geschlechts geschaffen, die noch dazu der Ehe (mit Ausnahme der Adoption von Kindern) absolut gleichgestellt ist.

Wie die LN bereits berichteten (3/87, 1/88 und 2/88), wurde diese Gesetzeslage von der linken Opposition eingebracht, doch kam es aufgrund von Neuwahlen nicht zur parlamentarischen Behandlung. Durch die neue Regierungskoalition nach den Neuwahlen im Vorjahr war es für einige Zeit ungewiß, ob die radikale Partei, die von der Opposition in die Regierung wechselte, zu ihrer ursprünglichen Unterstützung des Antrags stehen oder aus Koalitionsrason gegen die Vorlage stimmen würde. Im Dezember 1988 wurde der neueingebraachte Entwurf schließlich in erster Lesung verabschiedet. Danach versuchte die Christliche Volkspartei durch allerlei Geschäftsordnungstricks die Vorlage noch zum Scheitern zu bringen. Sie forderte sogar die Abhaltung einer Volksabstimmung. Doch es nützte nichts mehr. Am 26. Mai wurde das Gesetz endgültig mit 71 gegen 47 Stimmen beschlossen (bei 5 Enthaltungen und der Abwesenheit von 56 Abgeordneten).

Was besagt das neue Gesetz?

Ab seinem Inkrafttreten am 1. Oktober 1989 können sich schwule und lesbische Paare beim Gemeindeamt als Partner einer Lebensgemeinschaft registrieren lassen. Es ist sogar eine Registrierungszeremonie (ähnlich der standesamtlichen Trauung) vorgesehen, allerdings weiß noch niemand, wie sie konkret aussehen soll. Sobald sich ein Paar "registrieren" hat lassen, kommt es in den Genuß derselben Rechte wie verheiratete Ehepaare, was vor allem in Hinblick aufs Steuer-, Sozialversicherungs-, Miet- und Erbrecht von Bedeutung ist. Homosexuelle Paare werden jedoch auch dieselben Pflichten haben wie heterosexuelle. Einmal als Paar registriert, können die beiden nicht mehr so ohne weiteres auseinandergehen, sondern müssen für den Fall einer Trennung den vorgesehenen Zeitraum einhalten.

Das Gesetz fordert weder, daß die beiden zusammenwohnen, noch müssen sie ein sexuelles Verhältnis nachweisen. Es reicht, wenn sie eine Beziehung haben und diese registrieren lassen. Einer der beiden Partner bzw. eine der beiden Partnerinnen muß seinen/ihren festen Wohnsitz in Dänemark haben und dänische/r Staatsbürger/in sein.

Der einzige Wermutstropfen ist, daß registrierte PartnerInnen von der Möglichkeit der Adoption ausgeschlossen sind, sowohl von der Adoption eines leiblichen Kindes des Partners bzw. der Partnerin als auch von der gemeinsamen Adoption eines fremden Kindes.

Aber in Dänemark ist man zuversichtlich, daß diese Ausnahme auch bald aufgehoben wird.

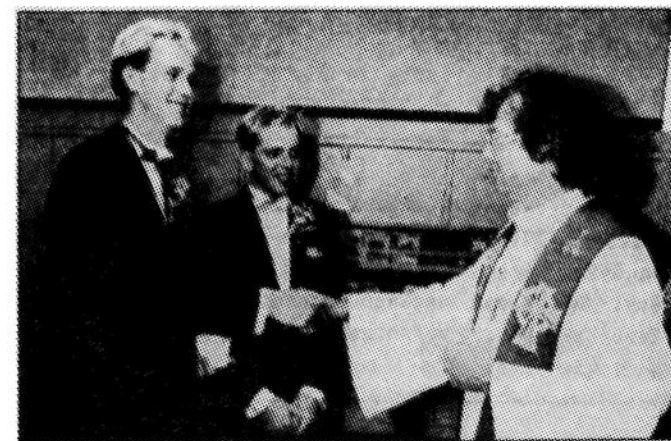
Der Jubel unter den Lesben und Schwulen Dänemarks und ganz Skandinaviens war jedenfalls groß nach diesem denkwürdigen Ereignis. Schon spricht man in Norwegen und Schweden von ähnlichen Gesetzesinitiativen.

In der Tat stellt dieses Gesetz einen Meilenstein in der Geschichte der schwules lesbischen Emanzipation dar. Seine Bedeutung für jede/n einzelne/n kann nicht hoch

genug eingeschätzt werden. Es stellt einen wichtigen Faktor für die Stärkung der Identität und des Selbstbildes von Schwulen und Lesben dar, ein wichtiges Moment für

die Chance, ein vollwertiges Leben in Übereinstimmung mit sich selbst zu leben.

Und wann ist es bei uns soweit? Im Jahre 2089? Hoffentlich früher!



Homosexuelles Paar kirchlich getraut

Wiener Zeitung vom 25.6.1989

## Dänemark erlaubt Homosexuellenehe

In Dänemark werden homosexuelle Paare künftig Ehepaaren rechtlich gleichgestellt sein. Die Regierung erließ am Freitag ein Gesetz, nach dem die gleichgeschlechtlichen Partner hinsichtlich Erbschaft, Steuern, Rentenansprüchen und Besitzverteilung die selben Rechte haben wie in einer herkömmlichen Ehe. Sie dürfen allerdings keine Kinder adoptieren. Außerdem erhält ein Ausländer bei der „Eheschließung“ nicht auto-

matisch die dänische Staatsangehörigkeit.

„Zwei Personen des gleichen Geschlechts können ihre Partnerschaft registrieren lassen“, heißt es in Artikel 1 des neuen Gesetzes. Die Registrierung ist gleichbedeutend mit einer standesamtlichen Trauung. Das Gesetz soll Homosexuellen mehr soziale Anerkennung verschaffen. Man hofft außerdem – im Hinblick auf AIDS –, daß die Paare dadurch länger zusammenbleiben.

In einer protestantischen Kirche in Den Haag, Niederlande, gaben einander Freitag der Brite Christopher Freeman (Mitte) und der Holländer André Dits (l.) das Jawort vor Rev. J. C. Eikelboom, der die Trauungszeremonie vornahm. Foto: EPA

Wiener Zeitung vom 28. 5. 1989

# europa

## WÄHLT ROSA!

Am 18. Juni 1989 fanden die 3. Direktwahlen zum Europäischen Parlament statt. Schwulen- und Lesbengruppen in den zwölf EG-Staaten bereiteten für diesen Zweck eine großangelegte Aktion "Wählt rosa!" vor.

Man bemühte sich nicht nur, homosexuelle KandidatInnen aufzustellen, sondern in acht Ländern wurde eine umfassende Befragung der kandidierenden Parteien durchgeführt, um herauszufinden, welche für Schwule und Lesben wählbar seien.



## SCHWEIZ

## BRUTALER ÜBERFALL AUF SCHWULEN

Am 9. April 1989 wurde auf einer Herrentoilette in der Basler Innenstadt kurz vor Mitternacht ein Mann mit Benzin übergossen und angezündet. Die jugendlichen Täter flohen und ließen ihr Opfer lichterloh brennend zurück. Der Mann erlitt schwerste Verbrennungen,

mußte in die Intensivstation eingeliefert werden und lag mehrere Tage im Koma.

Diesen Vorfall und andere brutale Überfälle auf Schwule nahm die Schweizer Schwulen- und Lesbenbewegung zum Anlaß, von den Schulverantwortlichen positive Aufklä-

rung über Homosexualität und Homosexuelle an den Schulen zu fordern. Durch positive Information könnten Haß auf und Aggressionen gegen Schwule und Lesben abgebaut werden.

KURT KRICKLER

## san marino

## SCHUTZALTER 14

Am 22. März 1989 veröffentlichte unsere Recherchen für die Verfassungsklage gegen § 209 StGB informierten wir uns auch über die Rechtslage in San Marino und wollen diese Informationen unseren Lesern nicht vorenthalten:

In dieser Mini-Republik, die vor kurzem 22. Mitglied des Europarats wurde, gilt ein einheitliches Schutzalter von 14 Jahren (§ 173 StGB von 1975).

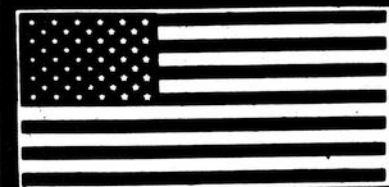
Jugendliche zwischen 14 und 18 dürfen weder zum Drogenkonsum, noch zum Glückspiel oder zur "Unzucht" verführt werden (§ 177 StGB) - gilt also für alle. Strafbar macht sich auch, wer eine Frau unter 21 durch Täuschung über seinen Personenstand (verheiratet oder ledig) oder durch Versprechen der Ehe zum Geschlechtsverkehr bewegt (§ 175 StGB).

Alle diese Delikte können, außer

wenn sie gegenüber Deszendenten, Mündeln oder Pflegebefohlenen begangen werden, nur auf Antrag des/der Jugendlichen verfolgt werden (§ 178 StGB).

Daneben besteht die Möglichkeit, Personen zu bestrafen, die dadurch, daß sie gewohnheitsmäßig gleichgeschlechtliche Kontakte haben, einen öffentlichen Skandal verursachen (§ 274 StGB).

HELMUT GRAUPNER



## American Discount Comics-Magazines-Books

**GROSSE AUSWAHL  
AMERIKANISCHER MAGAZINE**

**IHRE REISELEKTÜRE  
AM FLUGHAFEN SCHWECHAT -  
NACH DEN ZOLLFORMALITÄTEN**

WIEN IV, Rechte Wienzeile 5  
VIENNA AIRPORT, Transithalle  
INNSBRUCK, Leopoldstraße 11  
WIEN VII, Neubaugasse 39  
GRAZ, Jakoministraße 12  
SALZBURG, Alter Markt 1 (Salzach-Passage)

## spanien

POLIZEIRAZZIA GEGEN SCHWULE  
AUF GRAN CANARIA

In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai '89 kam es im Schwulendorado Playa del Ingles (genauer: im Geschäftsviertel Yumbo) zu einer Großrazzia der Polizei gegen Schwulenlokale. Rund 130 Homosexuelle wurden perlustriert und 73 von ihnen festgenommen und in Arrestwagen zur Polizeistation gebracht, wo sie erniedrigendster Behandlung ausgesetzt waren. Die Verhafteten wur-

den nicht nur beschimpft, sondern auch geschlagen. Bei den Festgenommenen handelte es sich zum Großteil um deutsche, britische und niederländische Touristen. Die Polizei gab an, die Razzia durchgeführt zu haben, um Ausländer zu finden, die sich illegal auf der Insel aufhielten. Doch es war klar, daß sich die Razzia ausschließlich gegen Schwule richtete.

Nach zwölf Stunden wurden die Festgenommenen wieder freigelassen. Manche verließen daraufhin fluchtartig die Insel, andere informierten die kanarische und die internationale Presse. Inzwischen haben die zuständigen Behörden in Madrid den Polizeichef von Madrid zur Berichterstattung aufgefordert. Der örtliche Fremdenverkehr fürchtet um seine schwulen Gäste.

## USA

## AIDS-KRANKEN EINREISE VERWEIGERT

Die US-Grenzbehörden haben Anfang April dieses Jahres am Flughafen von Minneapolis dem 31jährigen Holländer Hans-Paul Verhoef die Einreise in die USA verweigert, nachdem sie in seinem Gepäck das AIDS-Medikament Retrovir gefunden hatten. Gemäß den Einreisebestimmungen der USA dürfen Personen mit gefährlichen ansteckenden Krankheiten nicht in die USA einreisen. Seit 1987 zählt auch AIDS dazu. Verhoef, der zur 11. Nationalen Lesbisch/Schwulen Gesundheitstagung nach San Franzisko unterwegs war, weigerte sich, mit dem nächsten Flugzeug nach Europa zurückzukehren. Bis zur in diesem Falle vorgesehenen richterlichen Anhörung wurde er festgenommen und mußte fünf Tage im Gefängnis verbringen. Schließlich wurde er gegen Kautions von 10.000 Dollar freigelassen und konnte nach Kalifornien weiterreisen, die Gesundheitskonferenz war da aber schon vorbei.

Hans-Paul Verhoef nach 5 Tagen im Arrest bei seiner Ankunft in San Franzisko



FOTO: Jens Jørgen Madsen

Daß ausgerechnet die USA, die die meisten AIDS-Fälle in der ganzen Welt haben, ausländischen AIDS-Kranken die Einreise verweigern, ist im höchsten Grad absurd und grotesk. Es besteht jedenfalls die Hoffnung, daß durch diesen Fall etwas in Bewegung gerät. Peinlich ist der Vorfall auch für die Orga-

nisatoren der 6. Internationalen AIDS-Konferenz im Juni 1990 in San Franzisko. Man rechnet, daß hunderte Personen mit HIV/AIDS aus aller Welt zu dieser Konferenz in die USA kommen werden bzw. wollen - da werden es sich die Grenzbehörden nicht mehr leisten können, alle zurückzuschicken!

## kanada

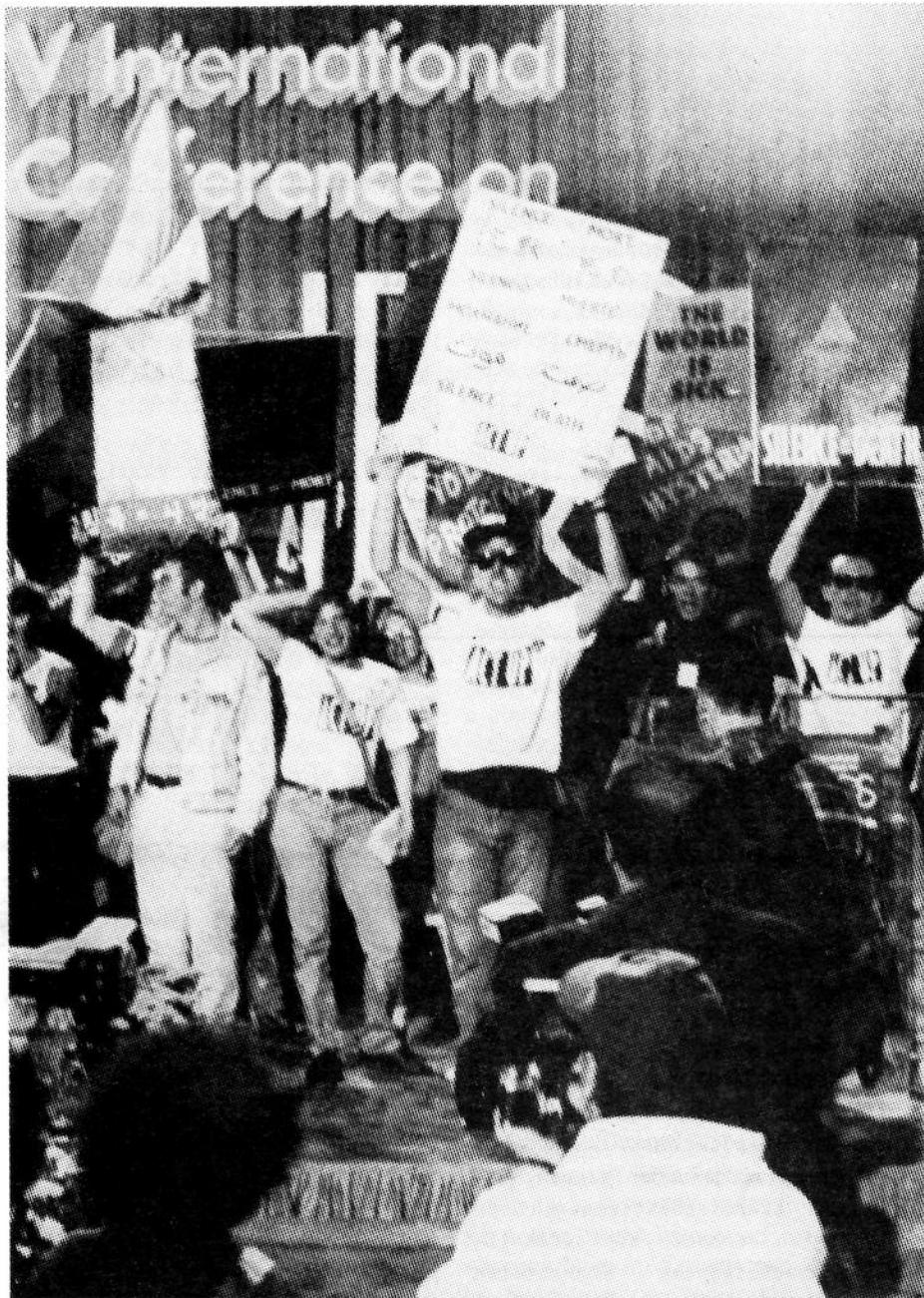
AIDS-Aktivisten besetzen das Podium zur Eröffnung der AIDS-Konferenz in Montreal (Foto: AFP)

### V. INTERNATIONALE AIDS-KONFERENZ: PODIUM ZUR ERÖFFNUNG BESETZT

Vom 4. bis 9. Juni fand in Montreal die V. Internationale AIDS-Konferenz statt.

Zehntausend Teilnehmer aus aller Welt bevölkerten diese Monsterveranstaltung. Zwei Tage vorher tagten Vertreter von nichtstaatlichen AIDS-Hilfe-Organisationen - ebenfalls aus aller Welt. "Opportunities for Solidarity" hieß diese Veranstaltung, auf der auch die Österreichische AIDS-Hilfe vertreten war und zur Vertreterin Europas im noch ins Leben zu rufenden internationalen Verband der AIDS-Hilfen bestimmt wurde. In diesem Dachverband soll jeder Kontinent durch eine Organisation repräsentiert sein.

Die Eröffnung der großen Konferenz nutzten dann die aktionistischen Vereinigungen von Menschen mit HIV/AIDS "Act Up!" (USA) und "AIDS Action Now!" (Kanada), um ihre Forderungen einem großen internationalen Publikum bekanntzugeben: AktivistInnen besetzten das Podium und verlasen das "Montrealer Manifest" über die Rechte von Menschen mit HIV/AIDS. Die offizielle Eröffnung wurde um fast zwei Stunden verzögert.



Die neue Adresse im Zentrum Wiens.

**mcm** intern. fachzeitschriften  
inh. manfred melena

Telefon: 72 14 25

1030 Wien, EKZ, Bus-Bahnhof Wien-Mitte

(gegenüber McDonalds)

KUNDENFREUNDLICHE ÖFFNUNGSZEITEN: täglich 7.30 - 20 Uhr, sonntags 10 - 20 Uhr

## termine

### AMSTERDAM: Historische Ausstellung

Vom 24. Oktober bis 25. Februar 1990 zeigt Amsterdams Historisch Museum die Ausstellung "GOED VERKEERD/COMING OUT IN HOLLAND" über die Geschichte homosexueller Männer und lesbischer Frauen in den Niederlanden vom 17. Jahrhundert bis heute.

Aus dem 17. und 18. Jahrhundert gibt es schriftliche Zeugnisse über die Lebensart der "Sodomiten und Tribaden", meist in Form von Prozeßakten. In der Ausstellung wird die Art und Weise, wie Männer und Frauen ihren sexuellen Vorzügen im täglichen Leben Gestalt gaben, betont. Die Übersicht über drei Jahrhunderte zeigt, daß es sich dabei nicht nur um Sexualität drehte, sondern auch um den eigenen Lebensstil, die eigene Kultur.

**Ausstellung in Amsterdam:** eine alte Zeichnung zeigt die "Hinrichtung von Sodomiten in der Stadt Gent".

Quelle: Collection De GAY Krant, Best, Niederlande

### VANCOUVER: 3. Schwul/lesbische Olympiade

Bis zu den 3. GAY GAMES vom 4. bis 11. August 1990 ist es zwar für eine Ankündigung noch genug Zeit, aber nicht für ausreichendes Training.

Wo sind die lesbischen und schwulen SportlerInnen in Österreich mit Ambitionen für eine Teilnahme an der Homo-Olympiade? In Berlin gibt es bereits eine Vorbereitungsinitiative, die soeben auch ein erstes Heft über diese Spiele in deutscher Sprache herausgebracht hat.

Bestellungen und Informationen bei Bernd Stürzenberger, Sybelstr. 7, D-1000 Berlin 12 oder (für Frauen) Conny Schällicke, Urbanstraße 51, D-1000 Berlin 61.

### STOCKHOLM: Schwul/lesbische Befreiungswoche

Zum 13. Mal findet heuer in der schwedischen Hauptstadt eine schwullesbische Befreiungswoche statt. Genaue Termin: 7. - 13. August. Auskünfte: RFSL Stockholm, Box 45 090, S-104 30 Stockholm.

### PARIS: Anticipations

Nach "Symposium 87" in London und "Satisfiction" in Rotterdam im Vorjahr wird im Frühjahr 1990 im Pariser Centre Beaubourg der 3. Festivalkongreß schwul/lesbischen Schreibens von der Vereinigung Lesbischer und Schwuler Autoren in Europa (ALGWE) veranstaltet werden. InteressentInnen erhalten Auskünfte bei: Association of Lesbian and Gay Writers in Europe, ALGWE-France, c/o 92, boulevard Saint-Germain, F-75005 PARIS.

### KOPENHAGEN: IGLYO-Konferenz 1989

Die "International Gay and Lesbian Youth Organisation" (IGLYO) wird ihren diesjährigen Kongreß vom 30. Juli bis 3. August 1989 in der dänischen Hauptstadt stattfinden.

Interessenten melden sich bei der HOSI-Jugendgruppe.

KURT



## Osteuropa

VOM 21. BIS 23. APRIL 1989 FAND IN BUDAPEST DAS 3. TREFFEN SCHWULER UND LESBISCHER AKTIVIST/INN/EN AUS OST- UND SÜDOSTEUROPA STATT. OLAF AUS BERLIN/DDR HAT UNS ÜBER DIESE TAGUNG FOLGENDEN - ZUM TEIL SEHR PERSÖNLICHEN - BERICHT ZUR VERFÜGUNG GESTELLT:

ist ein Traum,  
kann nicht  
wirklich sein

Budapest ist eine Operettenkulisse, kommentierte mein ungarischer Freund das immer faszinierende Panorama der Metropole an der Donau, als wir abends von den Zinnen der Fischerbastei hinüberblickten zur Kettenbrücke, zur First-Class-Hotel-Zeile, zu Türmen und Kuppeln im Dunst der Stadt... unsre Ohren umworben von diversen ineinanderfließenden Melodien der Musikanten zwischen Hilton und Matthiaskirche, wo sie sich ein paar Dollar und/oder D-Mark herbeifideln und -flöten. Das Bonmot schien bestätigt. Wir sahen ein Parlament (gigantisch) ohne Parlamentarismus, standen auf der Burg, die nie einen König beherbergte (wenige Tage zuvor hatte sich Otto von Habsburg nicht entblödet, nach der Trauer-

messe für die letzte k. & k. Ge-krönte just dort oben einer versammelten Volksmenge segnende Herrschergesten zu entbieten), und waren ja selbst in das neue Zentrum jener Schwulen- und Lesben-gruppe geladen, die vor einem Jahr erst mit Fest im Hotel, mit Presse und Fernsehen gegründet worden war ... von einer schwullesbischen Emanzipations- und Aufklärungsbe-wegung weiß ich (zumindest) bislang nichts Besonderes!

Dort also trafen sich vom 21. bis 23. April zur 3. osteuropäischen Konferenz 60 Vertreter der schwullesbischen Arbeit aus Polen, der DDR, der CSSR, Jugoslawien und Ungarn - doch, wie allgemein bedauert wurde, noch niemand aus der

Sowjetunion (Gruppen und Kontakte bestehen zwar, müssen aber intensivierte werden: eine der bevorstehenden Hauptaufgaben der internationalen Arbeit in diesem Rahmen). Dafür kamen geladene Gäste aus der Schweiz, Großbritannien, den Niederlanden und Österreich. Gastgeber: die ungarische Lesben- und Schwulenorganisation HOMEROS LAMBDA, die in den LN 2/88, 1/89 und 2/89 schon vorgestellt wurde (ob Budapest durch die Eröffnung des Homeros-Zentrums LOKAL am 18. Februar dieses Jahres allerdings gleich "mit einem Schlag avancierte ... zur schwul/lesbischen Hauptstadt Osteuropas" (LN 1/89) mag vorerst dahingestellt und dem Beweis durch die Zukunft überantwortet sein).

Was soll denn bei sowas schon groß rauskommen, höre ich stöhnen und schniefen. Na freilich, eine sensationelle Summe eben kann man nicht ziehen. Aber trotz aller Einwände und Unzufriedenheiten, die laut wurden, bin ich doch in meiner anfänglich recht skeptischen Haltung zuversichtlich und froh gestimmt worden. Wirklich flog ich nicht mit der Erwartung einer alles packenden und umwälzenden Verständigung zu diesem Stelldichein. Doch sei vorweggenommen: diese Konferenz werte ich insgesamt positiv!

Anfänglich stellten sich die repräsentierten Gruppierungen in Kurzstatements vor: Gemeinsamkeiten und lokale Unterschiede in der Arbeit des letzten Jahres zeigten deutlich und hoffnungsvoll, wie stabil die Möglichkeiten schwul/lesbischer Emanzipation und Aufklärung auch in sozialistischen Ländern sind, wo die privaten Impulse erst noch auf die Öffentlichkeit (im Ganzen) übergreifen werden müssen. Die großen Schwierigkeiten: wohl weniger politischer als vor allem bürokratischer und insofern persönlicher Art, zumal Entscheidende in entscheidenden Ämtern eben auch vorwiegend patriarchalisch-autoritär erzogen (und obendrein überwiegend Männer) sind. So ergab eine der folgenden Diskussionen interessante Aufschlüsse über die erfolgreichste Taktik im Umgang mit Medien im Sozialismus. Was hilft? Ausdauer und persönlicher Kontakt helfen. Aber man sollte wacher sein und sich überall als homosexuelle Relevanz zeigen und einbringen. Das nötige Selbstbewußtsein unter den Aktiven im Osten fehlt jedenfalls nicht - und die dazugehörige Selbstverständlichkeit, die so angenehm ausgleicht, auch nicht: denn ängstlich sieht man die Zukunft schon lange nicht mehr - Integration scheint eine Frage der Zeit, die unserer Arbeit gehört.

Péter von HOMEROS LAMBDA lenkte die Aufmerksamkeit auf die Frage nach der Weiterführung des Eastern Europe Information Pool (EEIP): Da die Aufgaben einer Informations- und Koordinationsstelle für Osteuropa beim gegenwärtigen Stand der Entwicklung nun auch von einer Gruppe in einem sozialistischen Land übernommen werden könnten (und sich die HOSI Wien nicht länger bemühen müsse). Dieses Problem vorerst aufhebend, verschob sich die daraus entstehende Diskussion zu einem 2-Stunden-Hin- und-Her voller Peinlichkeiten über den Streitpunkt, ob es denn ausgemacht sei, daß Budapest und nicht eine Stadt in der DDR nächster Konferenzort sei... Nämlich waren zwei Versuche, die Konferenz in Berlin abzuhalten, gescheitert: 1988 sprang Warschau ein und heuer kurzfristig HOMEROS LAMBDA Budapest, wo die Wasser der Donau ja direkt von nebenan, Wien, herfließen - samt bewährter Traditionen. Allerdings fordert die ganz spezifische Situation der DDR auch zum Treffen heraus: ist es doch das Land mit der erfolgreichsten und verzweigtesten Aktivität - ausgehend von kirchlichen (!) Arbeitskreisen, denen nun staatliche naheifern. Der Hader wurde ziemlich weise und europäisch gelöst: indem man die Kampfahne, die sich mit immer raffinierteren Argumenten ins Gefieder hakten, aus der Arena zog und unter ihrem Ausschluß zu diesem Ergebnis kam: im nächsten Jahr finden wir uns wieder an den malerischen Ufern der Donau ein, '91 dann findet die DDR Gelegenheit, sich zu revanchieren, und zwar - wie alle hoffen - in freundlicher Zusammenarbeit von kirchlichen Arbeitskreisen und den Klubs; 1992 soll schließlich Prag Treffpunkt der Konferenz sein.

Vom ILGA-Frauensekretariat - sozusagen eine "Fliegende Holländerin" - war Grada Schadee gekommen, um mit Vernunft und Charme über die ILGA zu informieren. Das herumsausende Steuerrad der Gesprächsleitung

konnte sie mit sicherem Griff auf klaren Kurs bringen: ihr ist es zu danken, daß die Diskussionen nicht in den Gefahrenzonen zwischen ungarischer Skylla und deutscher Charybdis auf Grund liefen, sondern wieder flott wurden und Weitsicht gewannen.

Am Samstagabend boten unsere Gastgeber ein fabelhaftes Essen: echt ungarische Küche. Das Restaurant empfing mit einem Harfe-spielenden Zigeuner. Im LOKAL dann bis in die Früh Disco mit "Travestie-Show" (die Anführungszeichen setzt meine Bosheit: eine unschuldigere und rührendere Vorstellung - so bar jeglichen Verdachts auf Talent - ist wohl in keiner anderen Hauptstadt der Welt zu erleben! Eine Reise wert!): selbstredend, daß Gemütlichkeit, Hochstimmung und Erotik ungarische Würze genießen ließen... der Rest bleibt der Phantasie der LeserInnen überlassen.

Der letzte Tag war mir zu kurz. Es wurde eine Vorbereitungsgruppe mit VertreterInnen aller Länder gebildet, um die nächste Konferenz inhaltlich vorzubereiten. Die Konzeptionen und Vorstellungen aller Gruppen sind gefragt und werden diskutiert. Das ist eine der wichtigsten Konsequenzen: Die Budapester hatten leider keinerlei substantielle Vorarbeit geleistet. Hier blieb besonders viel zu wünschen übrig. Man hätte sich gerne auf thematische Schwerpunkte vorbereitet, jegliche informative Orientierung hatte gefehlt, entsprechende Erwartungen wurden enttäuscht.

Zu kurz kamen mir daher die dann doch wohl recht produktiv geführten vier Workshops zu Komplexen wie AIDS, Bisexualität (soll im Juni im Berliner Sonntags-Club fortgesetzt werden - was inzwischen geschehen ist, Ann. der Redaktion), Lesben und Schwule mit Kindern, Zusammenarbeit von Lesben und Schwulen. Schade. Es kann eben nicht nur um Repräsentanz gehen,

es geht wohl noch um mehr bei solch einem Zusammenkommen.

Doch die Begegnungen zählen ja viel, Herzlichkeit war zu erleben, und die weiterführenden Kontakte waren durchaus ein Ergebnis der Gespräche: Ich finde es recht schön, daß keine starke Frau, kein energischer (oder eitler?) Mann dominierend hervortreten vermochte und entsprechende Tendenzen paralyisiert wurden. Das gerade macht mich zuversichtlich. Gegenseitiger Austausch, konstruktive Kooperation, das ist doch was für den Anfang, oder? Eine Basis für Arbeit, diese Arbeit allerdings, die muß nun geleistet werden!

Wir dürfen meines Erachtens halt über all die schöne schwullesbische Organisationsarbeit nicht versäumen, daran zu denken, wo wir leben und in welche Denk- und Lebensstrukturen eingesponnen: Da sind so große Felder zu bearbeiten, soviel Kritik und Aufbereitung zu bewältigen, daß es mir fahrlässig scheint, solche Pakete - wie just in Budapest - zu verschlafen; es geht doch nicht nur um uns... Ungarn, beispielsweise, ist schon lange das Land mit der höchsten Selbstmordrate unter Männern in der Welt.

Die magyarische Metropole empfing uns mit Wärme, Mondschein, McDonald's-Trauma und Pariser Sehnsucht (was immer man darunter zu verstehen verführt ist): Offenbar ist die Hauptstadt der Volksrepublik fest in den kaufkräftigen Händen westlicher Freunde und Touristen. Der (nicht mehr wahrgenommene?) Sozialismus als Shop der offenen Türen, an dessen Plexiglasschaufenstern sich die Einheimischen ihre (reizenden) Nasen plattdrücken dürfen (auf dem Sprint von einem Arbeitsverhältnis zu einem ihrer gleichzeitigen zweiten wohl): was nicht zuletzt das Hochgefühl der italienischen, amerikanischen, österreichischen und bundesrepublikani-



schen Besucher nur noch steiler aufzupetschen geeignet ist - so high und toll fühlt man sich vermutlich bei Münchner Opernpremiere, auf Parties in Manhattan oder im Geschäftszentrum Londons wohl gewiß nicht... Budapest als ausblutendes Dritte-Welt-Substitut mit Europa-Glanz-Flair für mittelklassische Liberalenkinder... Ja, Budapest ist eine Operette wert!

Darf ich noch etwas empfehlen? Die wunderschöne City lockte an den Tagen zuvor und danach außer zum Boutiquen-Bummel und Plausch im Café natürlich kraft seiner prächtigen Bäder. Da gibt es die jahrhundertalten türkischen - die sind mär-

chenhaft und funktionieren immer noch (wieder: in welchem Sinn auch immer gemeint), und das große im Gellért-Hotel, das den Thermen Roms zu gleichen scheint: heiße Hallen und Becken, kein Zeitdruck, viel Schönes für Körper und Herz. Also ein Besuch lohnt sich wirklich!

Zuletzt: die Oper. Die Staatsoper. Deren große Tante war zu Besuch: die aus Wien nämlich. Mit dem ROSENKAVALLIER. Das Gold und Saßtrot leuchtete, als sich die Philharmoniker zu einem in der Tat aufregenden Musikdrama plazierten: mit der Popp, dem Rydl und der Trudeliere Schmidt (die wohl zuwenig lesbisch einfühlbar ist: sie konnte nicht plausibel machen, warum sie in der Titelrolle auftrat; am Schluß mußte man schon die Augen schließen, um eingehen zu lassen, was da im Duett schwingt: IST EIN TRAUM, KANN NICHT WIRKLICH SEIN...)

Ach, Budapest, Schöne, Traum von einer Stadt, die nicht wirklich scheint... Beim Abschied war die Burg, war das Parlament, war die Kettenbrücke auch nachts angestrahlt... (früher wurde ja um Mitternacht abgeschaltet...). Da sagt mein ungarischer Freund zu mir: Die Ungarn sind so verschuldet, da kommt's halt darauf auch nicht mehr an!

Wenn das nicht liebenswert ist...

OLAF

**AN.SCHLAGE**  
Feministisches Magazin für Politik, Arbeit und Kultur

PROBENUMMER ANFORDERN!

1080 Wien, Postfach 172, Tel.: 0222/48 68 96

Der folgende Beitrag stammt aus der Literaturnaja Gazeta (29.3.89, S. 11), der angesehensten russischen Kulturzeitschrift, Organ des sowjetischen Schriftstellerverbandes, die seit 1929 wöchentlich in Moskau erscheint und die hiermit wohl zum ersten Mal Homosexualität behandelt; jedoch verglichen mit dem Artikel Herren fordern Herren auf (Moskovskij Komsomolec vom 24.3.87, deutsch in Lambda Nachrichten 3/87, S. 31-38), mit dem die Sowjetpresse überhaupt das Tabu brach, in Stil und Argumenten geradezu modern. Man muß beide Artikel nacheinander lesen, um zu begreifen, wie schnell und wie fundamental sich die sowjetische Gesellschaft vor unseren staunenden Augen ändert. Igor S. Kon ist übrigens der bekannteste sowjetische Sexualwissenschaftler. (S. Tornow).

## schwul in der sowjetunion

Ist da Bestrafung gerecht?  
Brief mit Kommentar

In Ihrer Zeitung werden verschiedene Probleme angeschnitten, die unterschiedliche Seiten des Lebens sowohl des ganzen Landes als auch einzelner Menschen betreffen. Doch ein Problem, über das ich reden will, übergeht unsere Presse schamhaft mit Stillschweigen.

Ich bin eine Frau, Mutter dreier Kinder, und es fällt mir sehr schwer, darüber zu schreiben, doch zu schweigen ist auch nicht leicht. In solchen Fragen findet man keine Ratgeber, niemanden, dem man sich anvertrauen kann, fragen, wie es weitergehen soll.

Ich möchte von meinem Sohn Igor erzählen. In der Kindheit bereitete er mir keinerlei Schwierigkeiten. Er war ein artiger und begabter Junge. Vielleicht sogar zu artig und gutmütig. Feinfühligkeit, Verständnisbereitschaft, seelische Weichheit wurden die Grundzüge seines Charakters auch im späteren Leben. Nur unter Schmerzen ertrug er (unverdiente) Kränkungen, jede Art von Ungerechtigkeit, konnte Grausamkeit und Gewalttätigkeit nicht ausstehen. Solche Eigenschaften kennzeichneten auch den Kreis der Menschen, mit denen er sich umgab.

Er beendete die Schule mit ausgezeichneten Noten, leistete seinen Wehrdienst ab. Danach ging er an die Hochschule, beendete sie mit Auszeichnung. Beständig erfüllte er verschiedene gesellschaftliche Aufträge. Er war immer aktiv. Leicht fand er Kontakt zu Menschen. Sie fühlten sich immer zu ihm hingezogen. Aber ehrlich gesagt, enge Freunde hatte er nicht. Schon in den letzten Studiensemestern und als er im Forschungsinstitut arbeitete, befahl ihn oft Schwermut, das Gefühl der Einsamkeit. Ich fing an, ihm zuzureden, es sei an der Zeit, eine Familie zu gründen, eine Frau heimzuführen. Doch er entgegnete dann ausweichend, es sei noch zu früh, er sei noch nicht bereit zum Familienleben, er wolle sich der Wissenschaft widmen.

Er meldete sich zur Promotion und wurde angenommen. Die Arbeit an der Dissertation näherte sich dem Ende. Für ganze Tage verschwand er im Institut. Neben seiner Hauptarbeit hielt er noch Vorlesungen, war beständig mit gesellschaftlicher Arbeit voll ausgelastet. Er wurde in die Kommunistische Partei aufgenommen. So hatte er unmerklich die Dreißig überschritten.

Und da - wie ein Blitz aus heiterem Himmel! Ich werde vorgeladen vor den Stadtbezirk, Abteilung Inneres, halb zum Verhör, halb damit ich erfuhr, wer mein Sohn in Wirklichkeit ist. Wie sich herausstellt, war einer seiner Bekannten mit einer Geschlechtskrankheit bei der Haut- und Sexualfürsorge gelandet. Bei der Klärung der Kontakte nannte er meinen Sohn und erzählte, daß er mit ihm eine homosexuelle Beziehung gehabt habe.

Nun begannen die Verhöre, die Gegenüberstellungen. Er ertrug das nicht und machte einen Selbstmordversuch. Er wurde gerettet. Ich weinte, bat ihn, am Leben zu bleiben und sei es nur meinetwegen. Und er versprach es mir. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen, von der Arbeit entlassen wegen dieser Sache. Die Untersuchung kam zum Ende. Er wurde zu einem Jahr Haft verurteilt.

Als ich auf den Staatsanwalt zuing und sagte, wir würden uns beschweren und Berufung einlegen, antwortete er: "Na und, beschweren Sie sich doch, wenn Sie sich nicht schämen." Und fügte dann hinzu, daß er so ein Pack überhaupt erschießen würde.

Ich kann nicht sagen, daß ich für diese Erscheinung Sympathien empfinde. Doch ich bin seine Mutter und mir tut ein solches Kind eher noch leid. Denn er hat mir danach erzählt, daß dieser Trieb an seinem Willen vorbeigeht. Daß er anders nicht kann, nicht weil er verdorben ist, pervers, sondern weil das sein Bedürfnis ist. Und selbst wenn er auf einer menschenleeren Insel leben wollte, würde er dennoch kein anderer.

Nach einem Jahr kam er aus dem Gefängnis. Zur Zeit arbeitet er als Arbeiter. Er ist so gutmütig und feinfühlig wie zuvor, grollt den Menschen nicht. Aber er ist trotzdem nicht mehr derselbe. Wir, die Verwandten, Freunde, Nachbarn, verhalten uns ihm gegenüber wie früher. Wir versuchen, so zu tun, als wäre nichts geschehen, alles vergessen, als hätten wir alles hinter uns gelassen. Aber er weiß ja, daß das in Wirklichkeit nicht so ist.

Leitende Funktionäre erwähnen ihn ab und zu auf irgendwelchen Versammlungen - da haben wir nicht aufgepaßt, heißt es, daß er in unsere Reihen eindringen konnte. Und wer ist eingedrungen?

Ich möchte wissen, was das nun ist, eine Krankheit oder tatsächlich ein Verbrechen. Literatur zu dieser Frage habe ich ohnehin nicht gefunden. Sie erfahren eine Sonderbehandlung. Aber warum ist das so? Geht es denn nicht anders? Warum schweigt die Wissenschaft?

Hochachtungsvoll K. Odessa.

*Über die im Brief der Leserin berührten Probleme unterhalten sich O. Moroz, Leiter der Redaktion Wissenschaft der Literaturnja Gazeta, und I. Kon, Mitglied der Internationalen Akademie für Sexualforschung.*

M.: Es scheint, daß man auf der ganzen Welt erkannt hat, daß Homosexualität kein Verbrechen ist. Doch bei uns wird bis heute der Strafrechtsparagraf beibehalten. Und angewandt, wie wir sehen.

K.: Tatsächlich gibt es in der überwältigenden Mehrzahl der zivilisierten Länder nichts Ähnliches. Dieser Paragraph ist übrigens erst 1934 ins Strafgesetzbuch eingefügt worden.

Man hat ihn manchmal benutzt, wenn jemand ins Lager geschickt werden sollte und man keine anderen Vorwände fand. Und in den Lagern wurde er angewandt, um die Haftdauer zu verlängern... Im Herbst 1982 wurde die Frage nach der strafrechtlichen Verantwortlichkeit für Homosexualität auf einer internationalen Konferenz von Sexualwissenschaftlern der sozialistischen Länder erörtert und wir befanden uns in völliger Isolation. Ich habe die entsprechenden Organisationen darüber informiert. Die Mediziner unterstützten leidenschaftlich die Idee, diesen Paragraphen abzuschaffen, doch die Juristen hielten das für "nicht an der Zeit". Jetzt hat die Lage sich geändert. Soweit ich weiß, fehlt im Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs ein solcher Paragraph. Der Gesetzgeber schützt nur mehr die Minderjährigen, unabhängig von ihrem Geschlecht, bestraft aber öffentliche Handlungen, die gegen die allgemeine Sittlichkeit verstoßen. Ich denke, das ist richtig.

M.: Ich kann nicht sagen, daß es mir leicht fällt, Homosexualität zu verstehen. Wahrscheinlich liegt aber in der Menschengemeinde die höchste Weisheit darin, sich selbst dem gegenüber tolerant zu verhalten, was man nicht versteht. Toleranz jedoch ist das Erwünschte, in Wirklichkeit gibt es keine. Selbst wenn man den Strafrechtsparagrafen außer acht läßt, sind Feindseligkeit und Haß auf Homosexualität bei uns an und für sich groß.

K.: Die Homophobie, der irrationale Haß auf Homosexuelle, hat mehrere Ursachen. Erstens ergibt sie sich aus einer allgemeinen Unduldsamkeit gegenüber Andersartigkeiten, aus einem autoritären Denk- und Lebensstil. Zweitens treten hier uralte, in die Tiefe der Jahrhunderte zurückreichende Tabus und Verbote zutage. Drittens wirken unbewußte psychische Schutzmechanismen: indem man seinen Haß gegenüber Homosexuellen zum Ausdruck bringt, grenzt man sich von seinen eigenen sexuellen Ängsten ab einschließlich der Unsicherheit hinsichtlich der eigenen sexuellen "Zuverlässigkeit". Hier wirkt sich

auch die sexologische Unwissenheit aus, sie begünstigt die Entwicklung jeder Art von sexueller Besorgnis. Bei uns kommt zu all dem noch die unausrottbare Liebe zum Moralisieren hinzu. Damit die Einstellung der Menschen sich ändert, bedarf es großer aufklärerischer Arbeit. Etwa so wie sie in der DDR geleistet wird. Aber das ist natürlich eine langwierige Angelegenheit...

M.: Der Haß auf Homosexuelle gründet sich auf die Vorstellung, daß das eine Perversion ist, die der Natur widerspricht. Inzwischen gilt heute in der Welt als allgemein anerkannt, daß bei der Mehrzahl der "echten" Homosexuellen die Neigung zu Personen des eigenen Geschlechts nicht vom Willen eines Menschen abhängt, so wie auch der Drang zum anderen Geschlecht nicht von seinem Willen abhängt. Ist das so?

K.: Ja, der Mythos, wonach Homosexualität Folge sittlicher Verkommenheit sei, ist weit verbreitet. So als wollten diese Menschen einfach nicht normal leben wie alle. In Wirklichkeit können die Ursachen der Herausbildung der einen oder anderen sexuellen Orientierung verschiedene sein, in der Wissenschaft ist diese Frage strittig. Im Unterschied zu den sowjetischen Medizinern halten die ausländischen Gelehrten Homosexualität nicht für eine Krankheit. Aber wie man sie auch immer definiert, in der überwältigenden Mehrzahl der Fälle ist die sexuelle Orientierung nicht Sache des freien Willens, sie zu ändern ist größtenteils unmöglich oder außerordentlich schwierig, sie zu bestrafen ist sinnlos und brutal.

M.: Es heißt, Homosexuelle seien außerordentlich selten. In Ihrem Buch "Einführung in die Sexologie" (Köln: Pahl-Rugenstein, 1985. Anm. des Übers.) widerlegen Sie diese Meinung: "Es handelt sich um eine weit verbreitete Erscheinung. Nach Berechnungen verschiedener Autoren sind 1-2 bis 5-6 % der Männer und 1 bis 3-4 % der Frauen ausschließlich homosexuell ausgerichtet".

Überhaupt, worauf man auch bei diesem Thema zu sprechen kommt, allenthalben herrschen Klischees vor. Zwei davon wurden schon genannt. Erstens: homosexuell kann man sein oder auch nicht sein. Zweitens: es gibt wenige Homosexuelle. Drittens: Homosexuelle sind moralische und physische Monstren, die sich in allen Stücken von den übrigen Menschen unterscheiden.

K.: Bei keinem einzigen psychologischen Test kann man Homosexuelle von den übrigen Menschen unterscheiden. Feminines Äußeres und Gehabe sind nur für einen geringen Teil der Homosexuellen bezeichnend, viele effeminierte Männer mit weicher Stimme u.ä. sind ganz und gar heterosexuell. Was aber die Mentalität betrifft, die Fähigkeiten, die Moral u.ä., so gibt es zwischen homo- und heterosexuellen Individuen keinerlei wesentliche Unterschiede. Selbst die Neurosen, die früher als für Homosexuelle charakteristisch galten, sind Folge nicht ihrer sexuellen Orientierung sondern gesellschaftlicher Diskriminierung (lebt es sich denn leicht, wenn man dauernd etwas befürchten muß, etwas verbergen u.s.w.?) und verschwinden mit dieser.

M.: Wie dem auch sei: man muß ehrlich zugeben, daß das weltweite Wüten von Aids einer toleranteren Haltung gegenüber Homosexuellen abträglich sein wird. In den ersten Verlautbarungen zu Aids hieß es, das sei ausschließlich ihre Krankheit. Na ja, auch noch die der Drogenabhängigen und der Portorikaner. Anständige Bürger, die zu keiner der drei Kategorien gehören, konnten unbesorgt sein...

K.: Ja, mit den Homosexuellen und den Rauschgiftsüchtigen war es scheinbar klar: Gott straft sie für ihre Sünden. Doch was haben die Portorikaner damit zu tun? Es fiel schwer, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß der Herrgott auch noch Rassist ist. Und obwohl bald darauf klar war, daß alle übrigen Menschen sich genauso leicht mit Aids anstecken und es weitergeben, fuhr unsere Presse mechanisch fort, die Homosexuellen zu beschuldigen.

Das alles sind natürlich absurde Behauptungen. Ich bin vor kurzem von einer dreimonatigen Studienreise in die USA zurückgekehrt, wo ich an der Jahrestagung der Internationalen Akademie für Sexualforschungen und des Nationalrats für Familienangelegenheiten mitgearbeitet habe; ich war in vielen Universitäten und wissenschaftlichen Institutionen einschließlich des New Yorker Zentrums zur Untersuchung der klinischen, psychosozialen und psychiatrischen Aspekte von Aids. Ich kenne also die Sache nicht aus Zeitungsartikeln.

Und da sind nun nach dem Ausbruch der Aids-Epidemie nach Meinung der Wissenschaftler die größten Änderungen gerade im Sexualverhalten der Homosexuellen einge-

treten. Natürlich hat sie dort niemand für vogelfrei erklärt und sie haben ihre sexuelle Orientierung nicht geändert. Sie haben aber die Zahl ihrer Sexualkontakte einschneidend verringert, haben begonnen, die gefährlichsten Formen zu vermeiden und individuelle Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

Überhaupt sind alle Erwachsenen vorsichtiger geworden, sowohl die verheirateten wie auch die ledigen. Das Verhalten der Heranwachsenden und Jugendlichen ist aber gerade unverändert leichtsinnig geblieben. Das veranlaßt Ärzte und Pädagogen, sich ungeachtet der Proteste konservativer Kreise für die Einführung einer ernsthaften Sexualerziehung an den Schulen einzusetzen, einschließlich Informationen über Aids. In einigen Staaten, z.B. in Minnesota, ist das schon geschehen.

Ernstzunehmende Wissenschaftler sprechen heute nicht von "Risikogruppen", denen vor allem auch die Homosexuellen zuzurechnen wären, sondern von einem Verhalten mit erhöhtem Risiko. Eine Gefahr stellen nicht nur die Prostituierten beiderlei Geschlechts dar (davon gibt es leider unverändert viele auf den Straßen der amerikanischen Städte), sondern alle zufälligen Sexualkontakte.

M.: Die zentrale Frage: kann man trotz allem verhindern, daß jemand homosexuell wird? Was kann man den Eltern raten?

K.: Ich würde die Frage vorsichtiger stellen: wie kann man die Faktoren vermeiden, die eine homosexuelle Orientierung begünstigen könnten? In bezug auf Jungen sind solche Faktoren Abhängigkeit, Verzärtelung, übertriebene elterliche, besonders mütterliche Bevormundung. In dieselbe Richtung zielt, wenn man die Heranwachsenden damit einschüchtern, daß der Umgang von Jungen mit Mädchen gefährlich sei. Wir wissen doch, wie oft Eltern Angst haben, plötzlich könnte "so was" passieren. Wenn aber der Umgang mit dem anderen Geschlecht erschwert wird, können Kontakte mit Altersgenossen des gleichen Geschlechts sehr viel leichter eine erotische Färbung bekommen. Das Wichtigste ist schließlich, die Heranwachsenden nicht argwöhnisch zu betrachten. Auf den Argwohn der Erwachsenen reagieren die Jugendlichen mit Vorsichtigkeit. In dieser Atmosphäre entsteht sehr viel leichter etwas Unliebsames.

M.: Kann man Homosexualität "heilen"?

K.: In bestimmten Fällen ist eine gewisse Korrektur mit Hilfe der Psychotherapie möglich. Vor fünfzehn, zwanzig Jahren hat man sogar eine solche Möglichkeit bestritten. Aber das ist ein äußerst schwieriges Unterfangen.

M.: Wie auch immer unsere Tradition in unserem Verhalten Homosexuellen gegenüber gewesen sein mag, herrscht jetzt in dieser Hinsicht uneingeschränkt nur eins - Intoleranz. Vor allem müssen wir uns, wenn ich Sie richtig verstanden habe, letzten Endes am Prinzip des Humanismus orientieren. Welche Formen soll das konkret annehmen?

K.: Man muß verstehen, daß die Menschen verschieden sind. Unter anderem sind sie auch in ihrer Sexualität verschieden. Unsere Gesellschaft muß das Recht der Menschen auf eine solche Verschiedenheit anerkennen, so wie das schon in der absoluten Mehrheit der Länder anerkannt ist.

Die Behandlung der sexuellen Minderheiten ist einer der Aspekte der Menschenrechte. Autoritäre, undemokratische Gesellschaften sind feindselig gegenüber allen Verschiedenheiten von Individuen und Gruppen und sind bestrebt, sie um jeden Preis zu beseitigen: alle müssen so sein wie wir. Danach wird die Haltung "Fremden" gegenüber dunkelhaft-herablassend: "diese Leute" sind natürlich schlechter als wir, aber sie sind nicht schuld daran, man soll sie also leben lassen. Und erst auf einem sehr hohen Niveau der kulturellen Entwicklung kommt das Verständnis dafür auf, daß bei Einhaltung gewisser allgemeinverbindlicher Regeln die Menschen ungeachtet ihrer Verschiedenheit gedeihlich miteinander leben und arbeiten können. Hier gilt die gleiche Logik wie auch im Bereich der internationalen Beziehungen. Aber das zu lernen ist sehr schwer. Denn, wie Marina Cvetájeva sagt: "Gehetztheit und Gequältheit brauchen keine Hetzer und Quäler, dafür reichen wir gewöhnlichen Menschen, wenn nur vor uns ein Fremder steht: ein Neger, ein wildes Tier, ein Marsmensch, ein Dichter, ein Gespenst. Der Fremde kommt als Gejagter zur Welt."

Deutsch von Siegfried Tornow

## GERÄT DIE PERESTROJKA INS STOCKEN?

So erfreulich dieser Artikel in der **Literaturnaja Gasjeta** auch ist, gibt ein jüngster Artikel in der Ausgabe der 26. Woche (26.6.-1.7.89) in derselben Zeitschrift Anlaß zur Sorge. In dieser Ausgabe öffnete die **Literaturnaja Gasjeta** einem ehemaligen Geheimpolizisten ihre Spalten, der indirekt Schluß mit der Perestrojka fordert. Der Verfasser wird als ein Veteran des NKWD, wie früher der KGB hieß, namens I. Gruber vorgestellt. Er gehört einer Organisation an, die sich "Verband zur Rettung des Sozialismus" nennt. Die **Wiener Zeitung vom 30. 6. 1989** berichtete folgendermaßen über diesen Beitrag:

### PERESTROJKA-FEIND

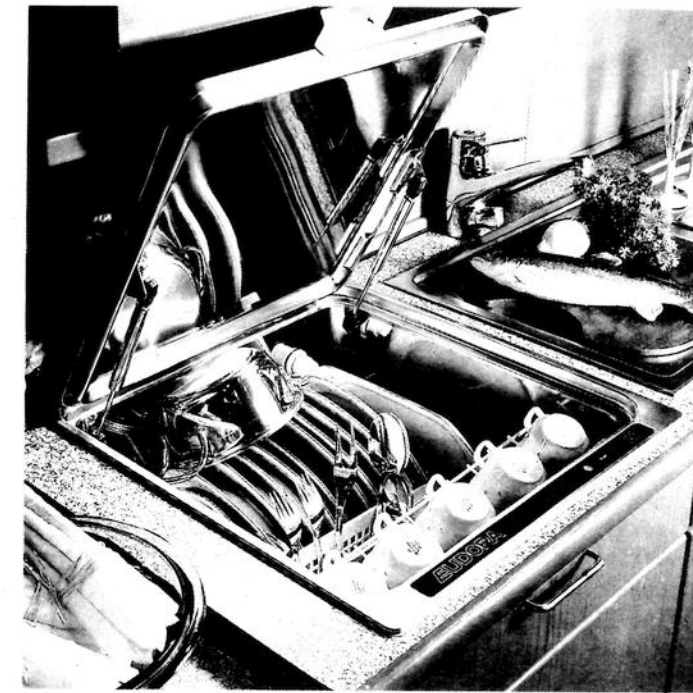
Die „Literaturnaja Gazeta“ hat andererseits in ihrer dieswöchigen Ausgabe einem ehemaligen Geheimpolizisten ihre Spalten geöffnet, der indirekt Schluß mit der Perestrojka fordert. Der Verfasser wird als ein Veteran des NKWD, wie früher der KGB hieß, namens I. Gruber vorgestellt. Er gehört einer Organisation an, die sich „Verband zur Rettung des Sozialismus“ nennt.

„Der Staat fällt auseinander“, schreibt Gruber in dem am Mittwoch erschienenen Blatt, „weil wir nicht darauf vorbereitet sind, unter Bedingungen von zuviel Freiheit zu leben.“ Alle Rauschgiftsüchtigen, Prostituierten, Alkoholiker und Homosexuelle könnten „kaum als Menschen bezeichnet“ werden und sollten in besonderen Lagern isoliert werden, um ein Ausbreiten von AIDS zu verhindern. „Stacheldraht und sibirische Kälte sind die beste Medizin für sie“, empfiehlt der Autor.

„Jetzt, da unsere Gesellschaft und unsere Regierung eine noch nie dagewesene Krise erleben, kann uns nur allumfassende Disziplin retten“, schreibt Gruber. „Natürlich wird keiner auf mich hören, dafür ist jetzt nicht die richtige Zeit, aber die Gesellschaft wird für diese Glasnost teuer bezahlen müssen.“ (AP, APA, Reuter)

Es bleibt nur zu hoffen, daß dieser Artikel keinen neuen Trend in der Sowjetunion einleitet, sondern nur Ausdruck der neuen Meinungsvielfalt in den sowjetischen Medien ist.

KURT



## DER MINI 5005

In 50 % aller österreichischen Haushalte leben nur 1-2 Personen, für die herkömmliche Geschirrspüler zu groß sind.

Der MINI 5005 ist die Lösung. Energiesparend — Mit einem EBlöffel Geschirrspülmittel, bei 0,7 kW/h Stromverbrauch, in 20 Minuten 5 saubere Maßgedecke. Platzsparend — Problemlos in die Arbeitsplatte integrierbar, auch in ungenutzten Ecken, Deckel dekorfähig als Arbeitsplatte nutzbar, stufenloses Heben und Senken des Verschlußdeckels. Die Qualitätsentscheidung — Zur Gänze aus Chromnickelstahl 18/8 gefertigt in langlebiger Eudoraqualität.

Informationen bei  
EUDORAWERKE WELS  
4600 Wels, Gunskirchnerstraße 19  
Tel. 07242/216710  
Verkauf nur über den Fachhandel

# EUDORA



**USA**

**1. Nationales Lesbentreffen**

Anfang März fand in North Carolina das erste von drei Planungstreffen (an dem rund 160 Frauen teilnahmen) für die erste nationale Lesbenkonferenz der USA statt. Die Organisatorinnen haben sich für Atlanta als Konferenzort entschieden. Das Treffen wird im Frühjahr 1991 stattfinden, es wird mit 4-5000 Teilnehmerinnen gerechnet.

**GROSSBRITANNIEN  
Section 28 aktuell**

Die Grafschaft Essex wurde zur ersten lokalen britischen Gebietskörperschaft, die das Anti-Homosexuellen-Gesetz "Section 28" angewendet hat: Die Behörden verweigerten den StudentInnen des Colchester Institute die Erlaubnis, daß sich die Lesben- und Schwulengruppe des College auf dem Schulgelände trifft, weil die Gründe der Grafschaft gehören. Falls diese Entscheidung nicht rückgängig gemacht wird, könnte sie zum Paradefall für die Anwendung der Section 28 im ganzen Land werden.

**ILIS**

**Europa-Sekretariat**

Das International Lesbian Information Service (ILIS) mit Sitz in Amsterdam will ein eigenes europäisches ILIS-Sekretariat aufbauen. In den vergangenen Jahren hatte sich das momentane Sekretariat mehr und mehr auf Länder der Dritten Welt konzentriert und die Kontakte zu europäischen Lesben und Lesbengruppen ein wenig vernachlässigt. Aufgabe des neuen europäischen Sekretariats soll es sein, Briefe zu beantworten, eine Zeitschrift herauszugeben, jährlich ein europäisches Lesbentreffen mitzuorganisieren, aber auch bei der Organisation internationaler Treffen und bei der Herstellung von Kontakten mit Lesben anderer Kontinente mitzuhelfen. Gesucht wird nun eine Gruppe, die diese Arbeiten übernehmen will. ILIS, c/o COC, Rozenstraat 8, NL-1016 NX Amsterdam.

**LATEINAMERIKA  
Adressenverzeichnis**

Eine mexikanische Gruppe hat ein Adressenverzeichnis von 58 Lesben- und gemischten Gruppen in Lateinamerika herausgegeben. Die Liste ist gegen US \$ 2,- erhältlich bei Colectivo Sol, A.P. 13-320, México DF 03500, MEXIKO.

**DDR**

**Unterstützung und Brieffreundinnen gesucht**

Bei der jüngsten Ost-europakonferenz in Budapest haben die HOSI-Lesbentliche lesbische Frauen aus der DDR kennengelernt, die uns um Zeitschriften, Bücher und Artikel über Lesben gebeten haben. Wir haben bereits - privat - etliches in die DDR geschickt; Österreicherinnen, die den Lesben in der DDR Kopien von Artikeln und Büchern senden wollen, können von bei den HOSI-Lesben die (Privat-)Adressen erhalten.

**BRD**

**Lesben im Verein - dann gibt's kein Geld**

Feber forderte das Finanzamt München den Verein KOFRA, ein Frauenkommunikationszentrum in der bayerischen Hauptstadt, auf, sich von der Lesbengruppe im Verein zu distanzieren. Geschehe dies nicht, so werde dem Verein die Gemeinnützigkeit aberkannt und somit jegliche öffentliche finanzielle Unterstützung entzogen. Ein Verein, der die gleichgeschlechtliche Lebensweise akzeptiere, so das Finanzamt, habe "keinen Nutzen zum allgemeinen Besten", "weil die Allgemeinheit dieser Zielsetzung überwiegend ablehnend gegenübersteht". Gemeinnützigkeit des Vereins sei

nicht mehr gegeben, weil "die Gleichstellung aller Lebensgemeinschaften von der Zielsetzung her keine Förderung der Allgemeinheit bedeutet".

Die Lesbengruppe hat sich daraufhin gezwungenermaßen aus dem Verein KOFRA ausgegliedert, um die Existenz des Projekts nicht zu gefährden. Die Frauen setzen sich nun zur Wehr und schickten bereits an alle weiblichen Abgeordneten einen Antrag, der Bundestag möge das Vereinsgesetz entsprechend ändern, daß Lesbenvereinen zukünftig Gemeinnützigkeit zuerkannt werden kann.

**Geschichten gesucht**

Für ein Lesebuch für Frauen, die Frauen lieben, werden Texte gesucht, in denen Frauen und ihre Beziehungen zueinander eine Rolle spielen. Thematisch sind keine Grenzen gesetzt - von politischen Manifesten bis zu erotischen Geschichten ist alles erwünscht. Verlag kleine schritte, c/o Brigitte Heidebrecht, Quellenweg 22, D-7120 Bietigheim-Bissingen.

**Lesbische Frau im Berliner Senat**

Da kann sich jede österreichische Stadt was anschauen: Nicht nur daß im Berliner Senat mehr Frauen als Männer sitzen, sondern nun gibt es auch eine (angeblich lesbische) Senatorin für das Ressort Frauen, Jugendliche und Familie, die ein eigenes Referat für "gleichgeschlechtliche und alternative Le-

bensweisen" eingerichtet hat. Ehe und Familie, so die Senatorin, seien nicht mehr die einzigen Lebensformen, deshalb möchte sie in einem gesonderten Referat die gesellschaftliche Akzeptanz für lesbische und schwule Lebensweisen erhöhen.

**Internationaler Frauensommer**

Das Frauenbildungs- und Ferienhaus Zülpich, 50 km von Köln entfernt, veranstaltet vom 30.7.-11.8. unter dem Motto "Paradise is here" internationale Lesbenferien. In dem ehemaligen Bauernhaus werden Tanz, Malen, Meditation, Musizieren und Workshops angeboten. Nähere Informationen: Frauenbildungshaus, Prälat-Franken-Straße 13, D-5352 Zülpich-Lövenich.

**ITALIEN**

**Internationales Frauencamping**

Auf einem Hügel im grünen Umbrien an der Grenze zur Toskana liegt Terradilei, wo bis zum 31. August ein internationales Frauencamping stattfindet. Während dieser Zeit gibt es auch die Möglichkeit, an verschiedenen Kursen (Restaurieren, Malen, Meditation) teilzunehmen. Nähere Informationen: Associazione Culturale "Terradilei", I-05010 Fabro Scalo (Terni).

WALTRAUD RIEGLER

**FRANKREICH  
Lesbenbefragung**

Hiermit geben wir Euch die Veröffentlichung unserer Broschüre "Etre lesbiennes aujourd'hui - Le MIEL enquête" bekannt. Unsere Gruppe, die aus feministischen Lesben besteht, hat die erste Überregionale Umfrage zu diesem Thema (Lesbe sein heute) durchgeführt. Wir haben die Antworten sozialpolitisch ausgewertet.

Unser Ziel bestand darin zu bewerten, wie Lesben zu Engagement und zu Lesben- und feministischen Gruppen stehen, wie sie auf das Geschehen in der alternativen Szene reagieren. Wir wollten die Bedürfnisse, die Verhaltensweisen der Lesben erfassen, an die wir als Lesbengruppe uns wenden. Unsere Broschüre bietet eine Antwort auf diese Fragen.

Einige Themen, die wir behandelt haben: gesellschaftliche Identität, Liebesleben, theoretisches und praktisches Engagement (politische Parteien, Gewerkschaften, alternative Szene).

Falls Ihr Interesse daran habt - unsere Broschüre ist bei folgender Adresse erhältlich (Preis: FF 55,- oder S 100,- inkl. Porto): MIEL (Mouvement d'Information et d'Expression des Lesbiennes), c/o Maison des Femmes, 8, Cité Prost, F-75011 PARIS

CAROLE

HALLO GUYS!

Die neue Adresse in Wien!

Espresso

**OKAY**

Seid herzlich willkommen!

1030 Wien, Klimschgasse 15

Telefon 73 98 254

Öffnungszeiten: 18 - 02 Uhr

# „WIR HABEN UNS SCHON BEFREIT!“

## Lesbenpolitik und Revolution in Nicaragua

Am 19. Juli werden es 10 Jahre sein, daß die sandinistische Befreiungsbewegung den Diktator Somoza aus dem Land verjagte. Über ihr Leben als Lesbe und Sandinistin im neuen Nicaragua sprach Ulrike Lunacek Mitte Februar in Managua mit Rita Arauz, Psychologin und AIDS-Beraterin.

**AN.SCHLÄGE:** Du hast mir erzählt, Du möchtest an der diesjährigen ILGA-Konferenz in Wien teilnehmen. Du warst letztes Jahr – als eine der wenigen Lesben (und Schwulen) aus Lateinamerika, Afrika oder Asien – in Oslo dabei. Warum ist Dir die Teilnahme wichtig?

**Rita Arauz:** Wir hier, also aus einem Land der Dritten Welt, verstehen und respektieren, daß der Kontext für die meisten ILGA-Mitglieder ein anderer ist als für uns – die einzige Diskriminierung und Unterdrückung erleben sie aufgrund ihrer Homosexualität; in allen anderen Bereichen befinden sie sich innerhalb der Bevölkerungsmehrheit – sie sind weiß, reich. Aber sie sollen auch verstehen, daß unsere Bewegung Teil des Volkskampfes sein muß. Für mich gibt es hier bei uns kein entweder – oder.

Wir müssen kreativ nach Möglichkeiten suchen, diese beiden Realitäten unter einen Hut zu bringen. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Strategien und Taktiken als bei Euch. Besonders trifft dies für Nicaragua zu. Denn als Volk befreit haben wir uns schon 1979; als Homosexuelle merken wir jedoch, daß uns noch einiges fehlt. Aber wir werden keine Bewegung zur Befreiung der Homosexuellen gründen, sondern wir werden eine Bewegung zur Gleichberechtigung machen.

Nichtsdestotrotz ist es uns wichtig, unsere Anliegen in die ILGA einzubringen – denn wenn eine Petition um Unterstützung für die australischen Aborigines abgelehnt wird, mit der Begründung, das läge nicht im Interesse der Homosexuellen, wie das letzte Jahr passierte, dann merke ich, wie unterschiedlich „Gay-Politik“ definiert wird. Ich meldete mich damals zu Wort und kritisierte diese Haltung. Gemeinsam mit einer Lesbe aus Chile, einer aus Peru und je einem Schwulen aus Peru, Costa Rica,

Brasilien und Südafrika waren wir also nur acht aus der Dritten Welt – und dennoch meinten die anderen, die Dritte Welt sei stark repräsentiert!

Es wäre für uns von Vorteil – und das würde ich, gemeinsam mit Kolleginnen aus Peru und Chile, gerne in Wien einbringen –, wenn sich die ILGA als Verein konstituierte. Das würde uns sehr helfen, denn die Gewalt bei uns ist eine andere als bei Euch. Ich versteh schon, daß die bei Euch sehr brutal ist, aber die unsrige, da geht es um Leben und Tod. Wenn sie uns hier wegen Homosexualität etwas anhaben wollten, dann könnten wir uns auf eine internationale Vereinigung stützen, möglicherweise mit AnwältInnen, am besten mit Sitz in einem neutralen Land. Für die Chileninnen (vom Kollektiv Ayuquelén) z.B. wäre es toll, eine internationale Organisation im Rücken zu haben – die leben ja zwischen Leben und Tod.

Außerdem sind in der ILGA ja auch die Frauen ganz arg unterrepräsentiert. Und das ist interessant für uns, denn in Lateinamerika sieht es anders aus, ich weiß nicht warum: Es gibt viel mehr Lesben- als Schwulengruppen. Und die Frauen sind viel politisierter als die Männer, wir sind in Lateinamerika sozusagen die Avantgarde. Es ist also eine doppelte Frage: In der ILGA sind die Frauen unterrepräsentiert, und außerdem sind die Interessen der Dritte-Welt-Länder nicht eingeschlossen.

**AN.SCHLÄGE:** Ich glaube, das müssen viele von uns in den Industrieländern erst sehen lernen, daß die fortschrittlichen sozialen und politischen Bewegungen in der Dritten Welt sehr stark sind – oft sogar stärker und fortschrittlicher! Wie sieht es also mit der Lesben- und Schwulenbewegung in Nicaragua? Habt Ihr eine Organisation?

**Rita Arauz:** Wir haben ein Kollektiv, Männer und Frauen. Die Bewegung für Gleichberechtigung der Homosexuellen ist in Nicaragua erst neu. Unter Somoza gab es Bars, mehr als heute. Aber die dort hingingen, waren aus der Oberschicht. Die hatten auch kein politisches Homosexuellen-Bewußtsein, die wollten einfach ihr Vergnügen. Die einzige Repression unter der Diktatur war gegen die Sandinisten. Da warst du besser dran, wenn du Drogen nahmst, Marihuana rauchst, dich betrankst – alles besser als SandinistIn zu sein.

Seit dem Sieg hat die Bewegung eine andere Färbung angenommen, nämlich die politische. Viele Homosexuelle haben sich dem revolutionären Prozeß angeschlossen. Das führte dazu, daß andere, die vielleicht nicht viel Gay-Bewußtsein hatten bzw. sich auch nicht klar über ihre sexuelle Präferenz waren, sich darüber klar wurden, daß wir auch unter den RevolutionsgenossInnen aufgrund unserer Homosexualität anders sind. Wir begannen also, uns regelmäßig zu treffen, unsere verinnerlichte Repression war (und ist) eines der Hauptthemen. Das war 1985.

1986 lud uns (Kollektiv für Erwachsenenbildung) dann das Gesundheitsministerium ein, bei seiner AIDS-Kampagne mitzuarbeiten, speziell in der Homosexuellen-Gemeinschaft; gratis, denn Budget war keines vorhanden. Aber daß sie offen auf uns zugegangen sind, war schon ein großer Schritt.

Und da begannen wir, uns richtig zu organisieren, arbeiteten als offen-lebende Lesben und Schwule. Das war ein großer Erfolg für uns, das erste Mal, daß sie uns offiziell anerkennen. Wir erkannten damals auch, daß wir ein spezifisch nicaraguansches Profil erarbeiten müssen – der politische und soziale Kontext in den Industrieländern ist derart anders, daß wir uns von

dort nur wenige Teile abschauen können. Das merkten wir vor allem, als einige Schwule aus San Francisco kamen, um uns zu unterstützen. Dort werden zum Beispiel die schwulen Schwarzen und Latinos von den weißen Schwulen diskriminiert. Hier ist es anders: wir sind Teil dieser Revolution.

Und unsere Arbeit hier im Rahmen der AIDS-Kampagne – wir beraten nur, denn medizinische Möglichkeiten haben wir nicht – ist Arbeit für die Zukunft der gesamten homosexuellen Gemeinschaft. Es ist unsere Möglichkeit, Leute auszubilden, die dann anderen helfen können, die verinnerlichte Repression zu überwinden, selbstbewußter aufzutreten, sich gleich und nicht minderwertig zu fühlen. An diesem Stand sind wir jetzt, also keine Befreiungsbewegung, sondern eine Bewegung für gleiche Rechte.

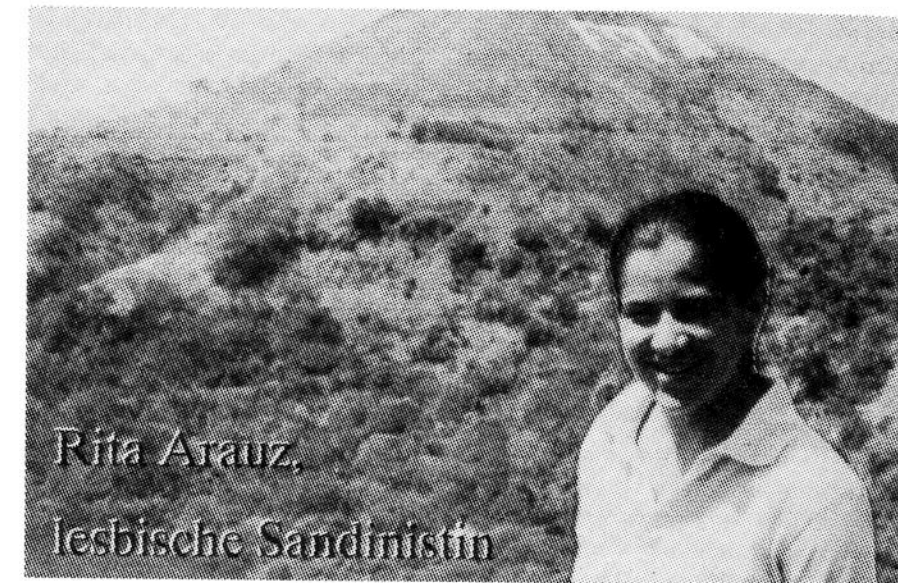
**AN.SCHLÄGE:** Wie sieht es mit der Gesetzeslage aus?

**Rita Arauz:** In Nicaragua gibt es kein Gesetz, das die Homosexualität verbietet oder bestraft, aber es gibt auch kein Gesetz, das uns schützt. Zu Beginn der Revolution war die Meinung über Homosexualität dieselbe wie bei allen anderen Revolutionen, der sowjetischen und der kubanischen z.B., daß Homosexualität ein bürgerliches Lasters sei, sehr moralisch also.

Im Lauf der Zeit überdachte man die offizielle Meinung, daß es in Nicaragua weder Lesben noch Schwule gäbe und stellte fest: ja es gibt einige, aber sehr wenige; später hieß es dann oft: ja, es gibt sie, aber sie gehören nicht zu uns – das hat auch die sandinistische Frauenbewegung AMNLAE gesagt, über die Lesben. Diese Position finde ich immer noch seltsam von den Compañeras, denn hier kämpfen Lesben und feministische Frauen nicht gemeinsam. Meiner Meinung nach müßten wir es aber tun.

**AN.SCHLÄGE:** Was ist die offizielle Meinung heute zu Lesben und Schwulen?

**Rita Arauz:** Beim letztjährigen internationalen Kongreß zu „Frau und Recht“ hier in Managua hielt Staatspräsident Daniel Ortega – der allgemein eher eine traditionelle Meinung zur Geschlechterrollenverteilung hat – eine Rede. Im Anschluß daran wurde er gefragt, was er, und was die Revolution, vom Lesbianismus halte. Er sprach da ganz toll, sagte, daß es hier eine Revolution gegeben habe, die sich gegen alle Formen von Repression und Diskriminie-



rung gewendet habe. Und deshalb würde niemand wegen seiner/ihrer sexuellen Präferenz diskriminiert bzw. verfolgt. Er hat auch die richtigen Termini verwendet wie „sexuelle Präferenz“, „Lesben“ und „Homosexuelle“. Weiters gab er zu, daß es in der Partei viele Lesben und Schwule gäbe, und daß diese deswegen keine Schwierigkeiten hätten. Das sind sehr offizielle Positionen, das erste Mal, daß so etwas öffentlich gesagt wurde.

Auch verglichen mit der Sowjetunion ist das sehr fortschrittlich – dort gibt es offiziell keine Homosexualität, und schon gar nicht in der Partei. Oder in Kuba, wo sie dir, wenn sie im Wohnviertel draufkommen, daß du lesbisch bist, die dir zustehenden Lebensmittel nicht mehr geben. Solche offiziellen Stellungnahmen wie die von Ortega helfen den Leuten, zu ihrem Leben zu stehen.

**AN.SCHLÄGE:** Inwiefern sind Eure Strategien nun also anders als die in den Industrieländern?

**Rita Arauz:** Was wäre das erste, was eine Gruppe zur Befreiung der Homosexuellen in einem entwickelten Land machen würde? Als großes politisches Statement würden sie auf die Straße gehen, nicht wahr? Hier sind unsere Strategien zur Zeit andere. Wir treten zum Beispiel in unserer Arbeit offen als lesbische und schwule RevolutionärInnen auf und vertreten klar die Meinung, daß unser Kampf um gleiche Rechte für Homosexuelle sich in einem feministischen Rahmen bewegt, auch wenn wir innerhalb der Bewegung Männer und Frauen sind.

**AN.SCHLÄGE:** Was heißt Feminismus für Dich?

**Rita Arauz:** Der Feminismus kämpft gegen die machistische Ideologie, die sich gegen Frauen, Homosexuelle und auch Kinder richtet. Deshalb müssen wir diese machistische Ideologie „ent-wurzeln“. Und diesen Kampf müssen alle führen, Männer, Frauen, Heterosexuelle, Homosexuelle, Bisexuelle.

**AN.SCHLÄGE:** Hier gibts also nicht jene Richtung innerhalb der Lesben, die gegenüber Männern im allgemeinen sehr feindlich auftritt, seien sie hetero oder schwul?

**Rita Arauz:** Das ist genau der Unterschied des gesellschaftlichen Kontextes. In den Industrieländern ist Lesbenbewegung oft separatistisch, die Männer auf der einen, die Frauen auf der anderen Seite. In den USA, die ich besser kenne als Europa, ist ja die gesamte Gesellschaft fragmentalisiert, alle Minderheiten kämpfen für sich allein, und oft auch gegeneinander. Bei uns sah das etwa vor 20 Jahren auch so aus. Wir erkannten, daß diese Spaltung Teil der Strategie des Feindes ist, die Uneinigkeit unter uns aufrechtzuerhalten, denn Einheit gibt Kraft.

**AN.SCHLÄGE:** Wie lebst Du?

**Rita Arauz:** Ich lebe mit meiner Tochter, meinem Mitbewohner und seinem Freund, der einer vom Kollektiv ist – sie haben sich über die Arbeit kennengelernt. In meinem Haus haben wir ein kleines Dokumentations- und Informationszentrum. Dort haben wir auch die meisten Treffen.



**AN.SCHLÄGE:** Wann hast Du gemerkt, daß du lesbisch bist?

**Rita Arauz:** Immer schon. Meine Eltern, als sie bei meiner ersten Beziehung draufkamen, behandelten mich – psychisch wie physisch – ganz schlimm. Sie bestanden darauf, daß ich heiratete. Ich versuchte also, heterosexuell zu werden und heiratete den Vater meiner Tochter. Das hab ich aber nur zwei Jahre ausgehalten. Als meine Tochter ein Jahr alt war, hab ich mich scheiden lassen. Seit damals hab ich meine Tochter allein erzogen.

**AN.SCHLÄGE:** Nochmals zur Angst vor dem Feminismus: Rührt sie daher, weil es bedeutet, daß, kurz gesagt, Frauen Dinge für sich selbst tun, oder weil der Begriff aus den Industriestaaten kommt?

**Rita Arauz:** Es ist Angst aus Unwissenheit. Denn sie wissen ja sehr oft nicht einmal, was Feminismus überhaupt heißen soll. Viele glauben, daß Feministin sein heißt, keinen BH zu tragen. Oder daß wir die Machtverhältnisse einfach umdrehen wollen, die Macht haben wollen und dann genauso agieren wie die Männer jetzt. Also bitte... wir sind viel intelligenter, viel fähiger und viel klüger als das zu wollen.

**AN.SCHLÄGE:** Aber darin ist ja das machistische Konzept enthalten, daß nicht für möglich gehalten wird, daß die Frauen so intelligent sind, genau das nicht zu wollen.

**Rita Arauz:** Der Feminismus in Nica ist erst in Kinderschuhen. Wir sind schon am Weg, aber wir sind noch nicht bei jener

Entwicklung, wo die Frau draufkommt, daß es besser ist, das Leben mit einer Frau zu teilen. Denn das ist dann das Ende einer Reise durch den Feminismus, dann erst kommst du zu solchen Schlüssen bzw. Entscheidungen. Aber soweit ist es bei uns noch nicht; besonders wo es noch so viele Vorbehalte gibt, doch nicht gegen den Mann kämpfen zu wollen, sondern gegen den Feind. Deswegen wird das Ganze schon noch seine Zeit brauchen.

Ich glaube also, daß die meisten Lesben in Nica zur Zeit „organische“ Lesben sind, d.h. es immer schon wußten. Vielleicht auch einige, die nach Mißhandlungen es sich erlauben, es einmal mit einer Frau auszuprobieren, denen es gefällt und die dabei bleiben. Aber aus feministischen Gründen – zur Zeit kaum. Wir müssen auch die Lesben zuerst „feministieren“, damit sie sich mit ihrem Lesbianismus wohl fühlen, ohne negative Konnotationen, daß sie aus ihrer verinnerlichten Repression rauskommen. Das sind die Kämpfe, die wir zu führen haben, also nach innen wie nach außen. Mit der Revolution, mit den Frauen arbeiten, aber auch mit den Lesben arbeiten.

**AN.SCHLÄGE:** Das Bild, das du zeichnest, ist, daß es sehr wohl auch innerhalb des Sandinismus ein Kampf zu führen ist. Stimmt mein Eindruck, daß Du dennoch innerhalb dieser Revolution viel mehr Möglichkeiten als in den europäischen Ländern oder in den USA siehst? Oder sagst Du einfach, daß die Situation anders ist?

**Rita Arauz:** Nein, ich sage nur, daß die

Situation anders ist. Ich sag auch, daß wir für viele Leute, die unsere Befreiungsbewegung unterstützt haben bzw. die selbst woanders drinnen stehen, daß wir sozusagen eine historische Verantwortung haben dafür, daß sich in unseren Kontext nicht dasselbe wiederholt wird wie in früheren Revolutionen. Die Modelle, die wir haben, sind Kuba und die Sowjetunion. Und in beiden Systemen werden die Homosexuellen bis heute unterdrückt. Wir wollen also nicht, daß in dieser neuen, dieser dritten Revolution auf der Welt, sich dieses fortsetzt. Wir wollen, daß sich das ändert.

**AN.SCHLÄGE:** Gibt es Treffpunkte für Lesben?

**Rita Arauz:** Das ist schwierig. Es gibt soziale Gruppen, in den Wohnvierteln, bei privaten Festen...

**AN.SCHLÄGE:** Eine persönliche Frage: hast du jetzt eine Companiona?

**Rita Arauz:** Mehr oder weniger. Eine Costarricense, die lebt dort, das ist eher schwierig. Ich bin jetzt 37, für die Frauen meines Alters ist es schon ziemlich schwierig, aus dem „Closed“ zu kommen, denn sie haben schon eine Karriere, ein gewisses Leben; sie mögen sehr politisch sein, aber sie leben ihr Leben sehr privat. Daß Privates öffentlich und Öffentliches privat ist, ist zu ihnen noch nicht vorgezogen. Das ist natürlich auch das Schwierigste. Sie leben also mit ihrer Freundin, aber nicht offen. Mit der Frau aus Costa Rica, sie ist feministische Ideologin, mit ihr kann ich reden, diskutieren; das ist bereichernder, ermutigender. Ich will nicht weg von hier, sie mag auch nicht herkommen – – – morgen kommt sie für ein paar Tage – aber, so ist es halt. ▼

**Nachsatz als Vorsatz:**

Um Rita die Teilnahme an der ILGA-Konferenz, aber auch am 2. Lateinamerikanischen Lesbentreffen in Peru zu ermöglichen, habe ich eine Spendenaktion begonnen: Alle Frauen, die mindestens öS 500,- als Solidaritätsbeitrag auf mein Konto Nr. 333 63773 bei der Ersten Österreichischen Sparkasse (Kennwort: Rita Arauz spenden, nehmen an der Verlosung von drei kleinen Preisen teil – eine Fotoserie und zwei Bücher. Natürlich könnt Ihr auch weniger spenden. U.L



HELMUT NEWTON/Foto

aus  
lesbischer  
sicht

PROLES

- DAS ÖSTERREICHISCHE LESBEN-FERNSEHPROGRAMM -

- 12.00 Uhr: **Lesbos**  
Ein Reisebericht von Claudia Hochfluß
- 13.00 Uhr: **Die Welt der Tiere**  
Die beliebte Tiersendung mit Anita Zoo  
Heute: Das Leben der weiblichen Mäusebusarde
- 14.00 Uhr: **Einführung in den Feminismus**  
Folge 4710
- 15.00 Uhr: **Wirtschaftskunde**  
Heute: Grundkenntnisse zur Lokalführung  
Von Annamaria Wienerwald  
Als Gästin im Studio: Edith Eintritt
- 16.00 Uhr: **Kulturberichte**  
Folgende Beiträge sind geplant:  
"Ur-Ahninnen" – das neue Stück von Julia Kinder  
"Die Misere der Putzfrau" – das Tanztheater  
Alexandra & Josy  
"Jenseits von Sonne und Meskalin" – die Fotoausstellung von Christa Fußfels  
"Vulkan" – der neue Lesbenbuchverlag stellt sich vor
- 17.00 Uhr: **Das Zentrum**  
Unsere Erfolgsserie, Folge 316  
Heute: Der Streit ums Geld  
Nach dem Lesbentreffen sind sich die Frauen noch nicht einig, was mit dem Gewinn geschehen soll. Endlich fällt eine Entscheidung – doch Lili funkt ihnen dazwischen. Es gibt böse Überraschungen....
- 18.00 Uhr: **Auslandreport**  
– Lesbenkrawalle um Lokale nicht nur in Wien  
– Stonewall und die amerikanische Lesbenbewegung  
– 10. Europäischer Lesbenkongreß in Budapest
- 19.00 Uhr: **Die Nonne**  
Spielfilm. Mit Liselotte Pulver in der Hauptrolle
- 20.30 Uhr: **Einführung in die lesbische Liebe**  
Unsere Lesbenlebenshilfe. Teil 993  
Heute: Helene Schrank – Ich und ich, ich mit mir oder ich für mich
- 22.00 Uhr: **Club 0815**  
– Die Misere der Lesbenzeitschriften –  
Diskussionsteilnehmerinnen: Andi Schläge, Molly Auf, Gudrun Hosi, eine Verteterin des Lesbenrundbriefes und als prominente Gästin Alice Weißer
- 24.00 Uhr: Unser Nacht film: **Die verzauberten Hexen**  
Ein Psychokrimi um Leidenschaft, Liebe und Langeweile

Waltraude von der Vogelweide

LAZ

**LESBISCHE AKTION/ ZEITUNG**

erscheint monatlich Auflage: ~300

Termine & Berichte & Geschichte &  
Politik & Kultur & Kunst &

Alles was lesbe  
bewegt &  
anregt &  
aufregt

Probenheft (Incl. Versand offen)  
gegen DM 4,00 in Briefmarken: \$

LAZ c/o LZ e.V.  
Postfach 910665  
3000 Hannover 91



Dieters

# seitenliebe

**K**ürzlich berichtete ein bun-tes Monatsmagazin in gro-ßer Aufmachung über das Porno-Vorleben diverser Film- und Fernsehstars. Nicht, daß uns das wahnsinnig inter-essieren müßte, aber Klatschgeschich-ten sind ja doch was Schönes.

Bemerkenswert ist bloß, was da so alles unter "Porno" läuft. Strapaziert wird u. a. das attraktive Denver-Biest Joan Collins, die in einer ihrer früheren Jugenden billige Sexstreifen gedreht hat. Bitte, die Collins hat in den 60er Jahren schon einen Haufen blöder Filme gemacht, in denen sie vielleicht auch einmal ihren üppigen Busen ins rechte Licht rücken durfte. Aber die waren nicht annähernd so pornografisch wie irgendein Antel-Sexfilmchen. Allerdings auch kaum besser. Elke Sommer, Pastorentöchterchen aus Deutschland, soll auch Softpornos gedreht haben. Die schöne Blonde, mittlerweile langsam dem Großmütteralter entgegeneilend, war ja nie eine große Schauspielerin, aber immerhin blond genug, um ein mittelklassiger Weltstar zu werden. Und das war sie schon zu meiner "Bravo"-Zeit, die immerhin so 20, 25 Jahre zurückliegt. Meine Neugier ist angestachelt: Ob es wirklich einen Film

gibt, in dem Elkes Brustwarzen zu sehen sind?  
Auch der - aus mir nicht ganz verständlichen Gründen - Traumschwiegersonn aller deutschen Mütter - Sascha Hehn - soll Pornodarsteller gewesen sein. Er spricht nicht gerne darüber, heißt es im Magazin, wo er doch jetzt Fernsehstar ist. Ich erinnere mich, den Traumschiff-Steward und Schwarzwaldklinik-Doktor einmal im Kabel-TV in einem dieser Filme gesehen zu haben. Ein unglaublich dummes, billiges Sex-Komödchen aus den 70ern war's. Allerdings zeigte der schöne Sascha unter seinem weißen Hoserl nicht viel mehr als ein ebenso weißes Popscherl (vermutlich kein Sonnenanbeter, der Gute), halbwegs rund und stramm, wie sich's für einen - damals - flotten Mittzwanziger gehörte. Umgedreht hat er sich während des ganzen Films nicht. Jetzt plagt mich die Ungewißheit: Was hat es für Gründe, daß er was verstecken wollte?

**W**ohin ich schaue - noch kein echter Porno in Sicht. Doch halt, hier ist's: Sylvester Stallone, als Rocky und Rambo zum Weltstar aufgestiegen, hat einen echten Porno-Klassiker gedreht. Hardcore. Davon gibt es sogar ein paar Bilder. Auf denen ist zwar nicht viel zu sehen, aber immerhin kann man doch genau erkennen, daß Stallone schon vor 20 Jahren jeden Wettbewerb beim Imster Perchtenlauf gewinnen hätte können. Und ein bißerl fett war er auch schon. Dabei ist der noch stolz darauf, einen "Klassiker" gedreht zu haben!

**B**leibt als absoluter Höhepunkt der Porno-Story die Geschichte von Miami Vice-Star Don Johnson. Der hat nämlich einen schwulen Porno gedreht. Aus reiner Geldnot, wie er versichert, war er damals doch jung vermählt. Peinlich ist es ihm schon - aber Geschäft ist eben Geschäft. Und seit der etwas farblose Nicht-Darstellungskünstler nicht mehr an der Seite Barbra Streisands weilen darf, nützen ihm vermutlich auch solche alten Geschichten für die Publicity. Scheute er doch auch nicht davor zurück, sich jüngst in der Sendung des angeblichen Show-

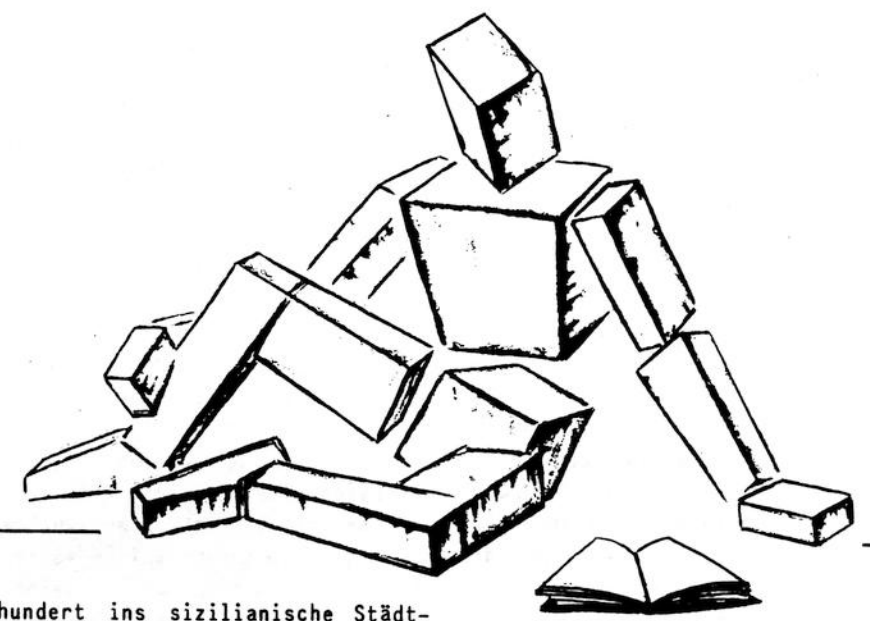
master-Superstars Thomas Gottschalk (Anm.: der drehte übrigens auch lauter dümmliche Filme) als Sänger zu versuchen.

**O**hnlich mit der Vergangenheit spekuliert offensichtlich auch Ex-Mega-Star Madonna, die mittlerweile ebenfalls leicht rampont ist. Ist doch in einem österreichischen Magazin für junge Leute zu lesen, welche unglaublich pornografische Szenen in ihren Videoclips zu finden sind: Sadomaso und Lesbensex und ... Als Gipfel der Geschmacklosigkeit zeigt sie sich öffentlich mit Dauerfreundin, selbst bei Galaauftreten. Was Prinz Charles und Gemahlin Diana so shocking fanden,

daß sie natürlich sofort konsterniert die Abendveranstaltung verlassen MUSSTEN.

rgendwie werd' ich einen Verdacht nicht los: Mit Sex ist allerweil noch das beste Geschäft zu machen. Und wenn's der Auflage einer Zeitung dient oder der Publicity abgetakelter Stars, darf's sogar schwuler oder lesbischer Sex sein. Ist ja auch so aufregend exotisch!  
Na, Hauptsache, Männer dürfen hierzulande noch bis zu fünf Jahre ins Gefängnis, wenn sie jüngere Männer lieben. In Österreich ist nämlich die Welt noch in Ordnung.

# bücher



## SEHNSUCHT NACH ARKADIEN

**Z**ur gleichnamigen Münchner Ausstellung wurde ein ausgezeichnetes Katalog zum Werk des schwulen Photographen Wilhelm von Gloeden, der mit seinen Bildern die gute alte Zeit der antiken Knabenliebe heraufbeschwor, herausgegeben. Ausgezeichnet deshalb, weil die Arbeiten von Gloedens differenziert und kritisch betrachtet werden, weil die Homosexualität Gloedens als wichtige Triebfeder seines künstlerischen Schaffens erkannt wird, weil seine Photographien im künstlerischen und historischen Kontext gesehen werden. So erweist sich von Gloeden, der sich im zu Ende gehenden 19. Jahr-

hundert ins sizilianische Städtchen Taormina zurückzog und dort seinem Laster (das Photographieren ist hier gemeint) frönte, in mancher Hinsicht zukunftsweisend. Während damals das Photographieren nackter Menschen zutiefst verpönt war, lichtete von Gloeden in seinen Aktphotographien vorwiegend

sierenden Versatzstücken zum einen eine Welt evoziert wird, die es so ideal nie gegeben hat, die Realitätsflucht signalisiert, und zum anderen eine sehr kitschige Wirkung erzeugt wird. Der Katalog zeigt aber auch den eher unbekanntem Gloeden mit sei-

# KUNST/FOTOGRAFIE

androgynen sizilianischen Knaben ab. Zur Legitimation der Akte stellte er die Knaben in ein antikes, paradisesches Ambiente. Dabei darf nicht vergessen werden, daß gerade in dieser Verfremdung und Inszenierung der Wirklichkeit durch die Ausstattung und Arrangements mit allen möglichen histori-

nen idyllischen Landschaftsaufnahmen und religiösen Sujets. Außerdem wird illustriert, daß von Gloeden oft Photographien nach Gemälden von Böcklin oder Caravaggio, zweiteres nimmt ja nicht wunder, herstellte. Ein wirklich empfehlenswerter Ka-

talog für alle Fotografie- und Kunstinteressierten.

Ulrich Pohlmann: **Wilhelm von Gloeden - Sehnsucht nach Arkadien.** Nishen-Verlag, Berlin 1987.

FRIEDRICH NUSSBAUMER

# Wissenschaft/ Bewegung

## SEXUALITÄT UND SEXUALPOLITIK

Martin Dannecker ist ein produktiver Autor und Sexualwissenschaftler. Seine in diversen (Fach-)Zeitschriften verstreuten Aufsätze sowie diverse Vorträge sind 1987 in einem Sammelband erschienen. Dieser dokumentiert die ganze Bandbreite der Themen, mit denen Dannecker sich auseinandersetzt: Sie reichen von der Reproduktionsmedizin über AIDS, Alterssexualität, Sexualstrafrecht, Sexualerziehung bis zur Homosexualität. Engagiert setzt er sich mit der gesellschaftlichen Kontrolle der Sexualität auseinander (besonders deutlich in den Beiträgen über AIDS), versucht eine Neudeutung der Triebtheorie Sigmund Freuds, würdigt Magnus Hirschfelds wissenschaftliche Tätigkeit, wettert gegen die Sexualmoral der katholischen Kirche und Johannes Pauls II., aber auch gegen bestimmte Formen der Homosexualitätsforschung (Günther Dörners Rattenversuche!). Leider sehr unvollständig ist die Polemik gegen die Reproduktionsmedizin, denn hier hat die Frauenforschung bislang bessere Beiträge und Studien vorgelegt - oder liegt es daran, daß sich das Buch durchwegs aus älteren Beiträgen zusammensetzt? Überhaupt ist das Buch zu männlich orientiert - die feministische bzw. lesbisch-feministische Diskussion über Sexualpolitik wurde offensichtlich vom Autor bislang nicht zur Kenntnis genommen bzw. aufgearbeitet.

Martin Dannecker: **Das Drama der Sexualität.** Athenäum, Frankfurt/Main 1987.

## SEXUALBERATUNG

Es ist angenehm, als Medizin-Laien ein Buch über Sexualität bzw. Sexualmedizin/Sexualtherapie in die Hand zu nehmen, das einerseits weitgehend auf den trockenen, meist unverständlichen MedizinerInnenjargon verzichtet und andererseits auf die üblichen Wertungen von "normal" und "abweichend" kaum Wert legt. Ein solches Buch ist die überarbeitete Neuausgabe des Handbuchs "Sexualberatung" von Claus Buddeberg. Gedacht als Hilfe für die Sexualberatung bestimmter Berufsgruppen, für die es sich als Anleitungshilfe versteht, steckt es bei genauerer Lektüre voller inhaltlicher Überraschungen. So erklärt der Autor dezidiert, daß Homosexuelle nicht geheilt werden sollen/wollen/können, sondern in der Sexualberatung/-therapie bei der Akzeptanz ihrer sexuellen Orientierung unterstützt werden sollen. Er zeigt anhand konkreter Beispiele auf, wie die kindliche Sexualität gefördert werden kann. Angenehm ist ferner, daß der Autor sich nicht davor scheut, eigene Zweifel darzustellen, seine "Fallbeispiele" aus dem (auch eigenen) Alltag nimmt. Durchgängig kommt zum Ausdruck, daß die Sexualität nicht nur ein körperliches Geschehen ist, das alleine in die ärztliche Kompetenz fällt, sondern ein gesellschaftliches Phänomen.

Claus Buddeberg: **Sexualberatung. Eine Einführung für Ärzte, Psychotherapeuten und Familienberater.** 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart 1987.

## DER "SEKKOFFER" UND KEIN ENDE

Seit mehreren Jahren schon tobt in Österreich der Krieg um den sogenannten Sekkoffer, um die Materialien zur Sexualerziehung für die LehrerInnen und SchülerInnen an Österreichs Schulen (siehe frühere Ausgaben der LN). Katholische Fundamentalisten aller Geschlechter haben es nun geschafft, ihn so zu zensurieren, daß von den ursprünglichen Entwürfen praktisch nichts mehr übrig geblieben ist. Vor kurzem ist nun im Wiener "Verlag für Gesellschaftskritik" dokumentiert: Anhand von Ausschnitten aus Unterrichtsmaterialien, Pressemeldungen, Stellungnahmen diverser Elternverbände, kirchlicher Institutionen etc. wird versucht, einen Überblick über die bisherige Diskussion zu geben. Auch die HOSI selbst fehlt nicht mit ihrer Stellungnahme vom Dezember 1986, aus der zitiert wird. Ebenfalls aufgenommen ist die Stellungnahme der Österreichischen AIDS-Hilfe vom Dezember 1986.

Im großen und ganzen bietet das umfangmäßig leider etwas schmal geratene Buch einen guten Überblick nicht nur über die bisherige Debatte, sondern auch eine gute Darstellung österreichischer Neuerungen und (Sexual-)Verdrängungen.

Initiative Bildung (Hg.): **Der Sekkoffer. Was Sie schon immer darüber wissen wollten.** Verlag für Gesellschaftskritik (Aufrisse-Buch 11), Wien 1989

GUDRUN HAUER

## SEX FATAL

"Schulhefte" nennt sich die Buchreihe, die seit Jahren immer wieder wichtige Themen, die für PädagogInnen von Interesse sind, aufgreift, sich damit aber auch an alle anderen Interessierten wendet. Kritische Auseinandersetzung mit bildungs- und gesellschaftspolitischen Problemen bezeichnen die HerausgeberInnen als ihr Ziel. Ein "Schulheft" zur Sexualerziehung ist jüngst unter dem Titel "Sex fatal" erschienen. Es versucht, das Thema Sexualität/Sexualerziehung kritisch unter die Lupe zu nehmen. Gleich vorweg: es ist ein gelungener Versuch. Unter dem Kapitel "Meinungskaleidoskop" finden sich Stellungnahmen zur Sexualerziehung von Eltern,

LehrerInnen und SchülerInnen ebenso wie vom kürzlich im "Club 2" zur Homosexualität anwesenden Vertreter des Katholischen Familienverbands, Lueghammer. Dazu kommen Stellungnahmen von Jugendlichen zu Fragen der Sexualität. Kinderarzt Hans Czermak sowie oberster Jugendrichter Udo Jesionek beziehen in Gesprächen Stellung zu "ihren" Themen. Ein Kapitel beschäftigt sich mit Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik, wobei u. a. Ernest Borneman, Josef Christian Aigner und Marianne Springer-Kremser zu Wort kommen. In "Vom Kopf in den Körper" beschäftigen sich u.a. Julius Mende und Kurt Loewit mit konkreten Beispielen und Fragen von Sexualunterricht und Erziehung von Jugendlichen. Nach einem "Exkurs zur Sexualität: AIDS" mit einem wichtigen Beitrag von Franz Oberlehner und Teresa Fusillo-Henkel:



Sexualerziehung und Todesbedrohung) schließt das Buch mit dem Kapitel "Medienspektakel". Mediale Beschäftigung mit Themen aus dem Bereich Sexualität (etwa von Christine Nöstlinger) und Analysen von Medienereignissen (etwa des Club 2 zum Thema "Sekkoffer") entlarven die Haltung herrschender Medien (-macherInnen) zum "brisanten" Thema Sexualität.

Dieses Schulheft ist ein wichtiges Buch, keineswegs langweilig und allen zu empfehlen, die sich gerne kritisch mit dem Umgang mit Sexualität in diesem Lande auseinandersetzen möchten. Daß die AutorInnen und HerausgeberInnen sich auch vor "heiklen" Themen (Homosexualität, AIDS) nicht scheuen und eindeutig Position beziehen, ist ebenfalls bemerkenswert, weil hierzulande ganz und gar nicht alltäglich.

**SEX FATAL.** Ein Schulheft zur Sexualerziehung. Schulheft 53/1989. Erschienen bei Jugend & Volk, zu bestellen beim "Verein der Förderer der Schulhefte", Rosensteingasse 69, 1170 Wien.

DIETER SCHNUTZER

ALFI'S  
GOLDENER  
SPIEGEL  
BAR RESTAURANT  
1060 Wien Linke Wienzeile 46 Eingang Stegengasse  
U Bahnstation Kettenbrückengasse (U4)  
Geöffnet 19 Uhr Dienstag Ruhetag Telefon 56 66 08

Nach dem Urlaub:  
Ab Mittwoch, 2. August,  
haben wir für Sie  
wieder ab 19 Uhr  
geöffnet!

# Kleinanzeigen

**LINZ:** Du bist unter 35, männlich, muskulös, munter, und an einer Freundschaft interessiert, dann schreib doch an mich:  
Postfach 489, 4021 Linz

**INDONESIAN GUY** living in the USA is looking for penfriends, preferably from German speaking countries. I am 25 years old and would like to correspond with guys between 18 and 30:  
Effe Hasyim, 5356 Lexington # 101, Los Angeles, CA 90029, USA

**USA:** Tall, intelligent, athletic and very handsome, successful, 28 year old untypical gay American male who enjoys sailing, polo, travel, and anything exciting, wishes to meet someone successful, with similar qualities, to share my life. Please send photo and a letter to:  
1754 15th Street, # 2, Santa Monica, CA 90404-4324, USA

**HOLLAND:** 36 Jahre, 1,86/89, blond, blauäugig, Dr. iur., bisexuell, sucht einen väterlichen Freund, 60 - 70 Jahre alt, homo- oder bisexuell, stark behaart, gutes gesellschaftliches Niveau, aber nicht besonders jugendlich, für eine tiefe dauerhafte monogame Freundschaft. Am liebsten Raum Tirol.

Briefe mit Fotos (am liebsten in Badehose), die ich auf Ehrenwort retourniere, bitte an:  
Herman de Beer, Postbus 41042, NL-9701 CA Groningen, Niederlande.

**DO YOU LIKE PARIS?** Do you want to meet a young boy who is living alone? My name is Marc, I am 23 years old (173/61) and I like traveling, cinema, photography, history, music. I would like to correspond with young boys from Austria or other countries. English and French. Write to:  
Marc Polesko, 63 rue Letort, F-75018 PARIS.

**HOBBYNASSEUR:** 29, sucht Erfahrungsaustausch mit ganzheitlich interessiertem Partner, idealerweise über östliche Techniken und Akupressur. Schreib an Postfach 141, 1033 Wien.

**PARIS:** Oriental boy, 28/170/68, masculine, seeks friends all over the world (all ages and races). Please, write in French, Arabic or English to:  
Nasser Bettahar, 86 rue de Charonne, F-75011 PARIS.

**POLEN:** guy, 30, educated, dark-haired, good-looking, slim, would like to have Austrian pen-friends. I am interested in literature, film, music, art etc. I love travelling and getting to know new countries. Write in English or German to:  
Slawomir Dzwonek, Krzemieniewice 18, PL-97-350 Gorzkowice.

**OSTTIROL:** 18jähriger sucht etwa gleichaltrigen Freund zwecks Briefkontakt und persönlichen Kennenlernens.  
**CHIFFRE 136**

**SALZBURGER:** 44, groß und schlank, sucht bärtigen Uniformträger, Alter 37 - 47 (Militär?), der weiß, worum es geht (Treue und Dauerfreundschaft). Diskretion Ehrensache.  
**CHIFFRE 137**

## FRÜHLINGS ERWACHEN

Beiträge zur sozialen und sexuellen Befreiung

**Auch als Reiseratgeber nicht verkehrt:**



Das einzige Buch über Lesben und Schwule in Osteuropa:  
Schweffelstr. 6 \* 2300 Kiel 1

## SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 5,-- (bzw. S 6,-- oder S 8,-- für offensichtlich ausländische Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr mit Bleistift die Chiffre-Nummer notiert. Dann gebt Ihr dieses Kuvert verschlossen in ein größeres, das Ihr an uns schickt: HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien.

## Achtung!!

### SPENDENAUFTRUF!

Wie den meisten LN-LeserInnen bekannt ist, liegt nach wie vor unsere Individualbeschwerde gegen § 209 beim Verfassungsgerichtshof.

Selbst wenn wir dieses Verfahren gewinnen, wird die Republik uns nur einen Teil unserer Kosten ersetzen. Dieser wird jedoch nur ein Bruchteil der Kosten sein, die uns für die Beiziehung des Anwalts entstehen.

Der HOSI fehlen noch rund **S 150.000,--**. Sollten wir dieses Geld nicht bald auf-treiben, droht der HOSI der finanzielle Ruin.

Spendet daher auf das von einem Notar verwaltete Treu-handkonto "Zweckwidmung Verfassungsbeschwerde"

**Nr. 102-09557**

bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse.

# Schutz aus Liebe

## Beratungsstellen:

6900 Bregenz, Postfach 137, Tel. (05574) 26 5 26  
8010 Graz, Glacisstraße 69, Tel. (0316) 79 7 69  
6020 Innsbruck, Bozner Platz 1, Tel. (05222) 56 36 21  
9020 Klagenfurt, Sponheimerstraße 5, Tel. (0463) 55 1 28  
4020 Linz, Langgasse 12, Tel. (0732) 21 70  
5020 Salzburg, St.-Julien-Straße 31, Tel. (0662) 88 14 88  
1080 Wien, Wickenburggasse 14, Tel. (0222) 48 61 86

**INFORMATION. BERATUNG. TEST. ANONYM. KOSTENLOS.**

ÖSTERREICHISCHE  
**AIDS  
HILFE**

# NEUERSCHEINUNG!

Homosexualität ist eine sozial diskriminierte und tabuisierte Lebensweise. Das Leben Hunderttausender Männer und Frauen in Österreich – bis heute gab es nicht einmal ein Buch darüber.

Dieses Buch berichtet über die historische Entwicklung der Verfolgung und Unterdrückung homosexueller Frauen und Männer in Österreich. Es gibt Einblick in die Situation von Schwulen und Lesben im Österreich der achtziger Jahre, in die alltägliche Diskriminierung, der sie auch heute noch ausgesetzt sind. Und es berichtet über den Kampf der schwul-lesbischen Emanzipationsbewegung in den letzten zehn Jahren in Österreich, über ihre Arbeit und Erfolge.

„Homosexualität in Österreich“ zeugt vom Leiden, aber auch von den Freuden lesbischen und schwulen Daseins.

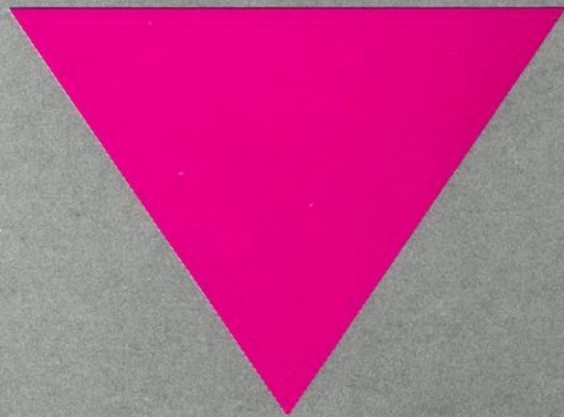
Es ist ein Buch für alle Großeltern, Eltern, Kinder, Verwandten, Freunde und Nachbarn und alle ihre lesbischen und schwulen Großeltern, Eltern, Kinder, Verwandten, Freunde und Nachbarn.

Beiträge, Analysen, Grußworte, Berichte von: J. C. Aigner, H. Bernhardt, U. Bolius, R. Brandstätter, E. Busek, M. T. Escibano, W. Förster, G. Fröhlich-Sandner, B. Gredler, H. Graupner, A. Guggenheim, M. Handl, G. Hauer, J. Hutterer, H. Kastl, R. Katzer, L. Kellermann, K. Krickler, F. Lacina, E. Lanc, F. Nussbaumer, R. Perner, G. Reisner, W. Riegler, D. Schmutzer, D. Schrage, E. Silbermayr, M. Srb, A. Stacher, W. Till, W. Vogt, P. Yvon, E. Zavadil.

243 Seiten und  
16 Seiten Fototafeln  
öS 268,--

Handl · Hauer · Krickler · Nussbaumer · Schmutzer

## HOMOSEXUALITÄT IN ÖSTERREICH



JUNUS  
edition m